

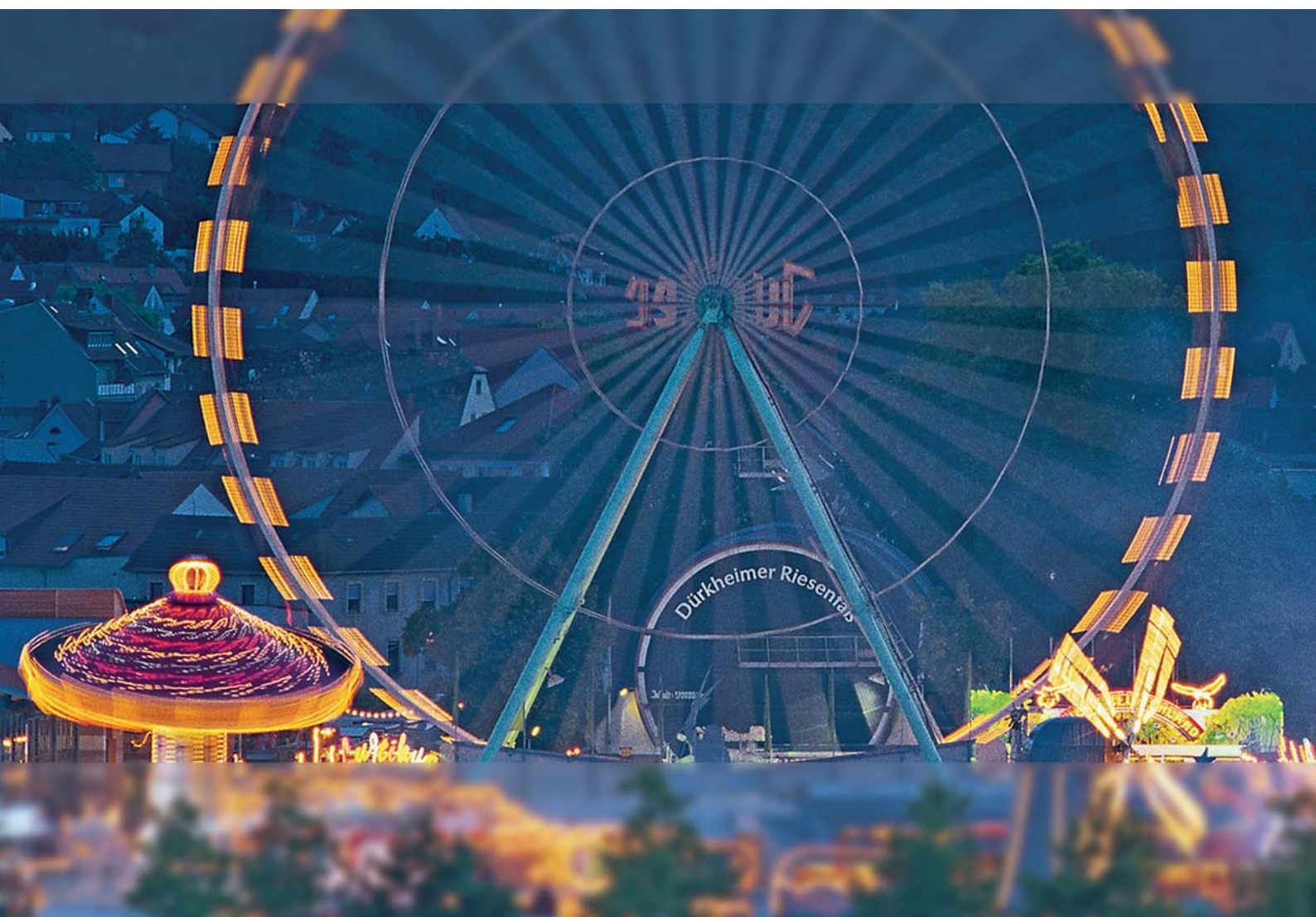


Rheinland-Pfalz

STATISTISCHES LANDESAMT

11 | 2015

# STATISTISCHE MONATSHEFTE




Korrigierte Fassung vom 28.01.2016

## Aus dem Inhalt:

Tourismusregion Pfalz 2014

Gesundheitswesen

Wohnen 2013



#### Fotonachweis

**T i t e l f o t o:** Stadtverwaltung Bad Dürkheim

Mit fast 1,8 Millionen Gästen und rund 4,2 Millionen Übernachtungen im Jahr 2014 belegt die Pfalz den zweiten Platz im Ranking der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Beliebtestes Reiseziel ist Bad Dürkheim. Im September wird hier das wohl größte Weinfest der Welt, der "Dürkheimer Wurstmarkt", gefeiert.

**B e i l a g e n:** Faltblätter „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder“ und „Bildung“

11 | 2015

## STATISTISCHE MONATSHEFTE

68. Jahrgang

kurz + aktuell 1019

Industrie ■ Baugewerbe ■ Erwerbstätigkeit ■ Bruttoinlands-  
produkt ■ Dienstleistungen ■ Tourismus ■ Bevölkerung  
Umwelt ■ Verkehr

Aus der amtlichen Statistik 1028

Verbraucherpreise 1029

Rheinland-Pfalz in Karten: Pkw-Dichte 2015  
nach Verwaltungsbezirken 1030

Die Tourismusregion Pfalz 2014 – Entwicklungen in den  
vergangenen 25 Jahren 1031

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen  
2008 bis 2013 1039

Wohngebäude- und Wohnungsbestand 2013 –  
Ergebnisse der Fortschreibung 1048

Daten zur Konjunktur 1061

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 1093

Neuerscheinungen 1109

## Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter [www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2015

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

## Anstieg der Industrieproduktion im August

Im August 2015 ist die rheinland-pfälzische Industrieproduktion erneut gestiegen. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Produktionsindex war 0,2 Prozent höher als im Juli. Dies war der vierte Anstieg gegenüber dem Vormonat in Folge. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Zuwachs von 6,7 Prozent.

Die drei umsatzstärksten Bereiche entwickelten sich unterschiedlich: Die Chemische Industrie, die größte Branche des Verarbeitenden Gewerbes in Rheinland-Pfalz, steigerte ihren Output um 3,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Allerdings lag die Produktion um elf Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats. Im Fahrzeugbau, der Branche mit dem zweitgrößten Anteil am Umsatz, sank der Güterausstoß im August um 1,5 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Rückgang um zwei Prozent. Der bereinigte Produktionsindex sank im Maschinenbau um 2,9 Prozent. Zugleich war der Output deutlich höher als ein Jahr zuvor (+ 11 Prozent).

## Rückgang der Auftragseingänge im August gegenüber Vormonat, Anstieg gegenüber Vorjahresmonat

Die Nachfrage nach Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Industrie ist im August 2015 gesunken. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex lag um 1,1 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Die Bestellungen aus dem Inland nahmen

## Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Aug. 2015		Jan. bis Aug. 2015
	Veränderung des Indexwertes <sup>1</sup> zu		
	Juli 2015	Aug. 2014	Jan. bis Aug. 2014
Entwicklung der Produktion			
Industrie	0,2 %	6,7 %	4,4 %
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	1,4 %	-4,7 %	-3,3 %
Investitionsgüterproduzenten	0,7 %	5,6 %	4,1 %
Konsumgüterproduzenten	-0,7 %	40,1 %	25,0 %
Chemie	3,3 %	-10,9 %	-6,6 %
Fahrzeugbau	-1,5 %	-2,0 %	2,2 %
Maschinenbau	-2,9 %	10,8 %	6,5 %
Entwicklung der Auftragseingänge			
Industrie	-1,1 %	0,8 %	3,9 %
Inland	-2,2 %	1,5 %	1,9 %
Ausland	-0,2 %	0,4 %	5,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten <sup>2</sup>	-3,5 %	-6,9 %	-2,9 %
Investitionsgüterproduzenten	0,8 %	2,0 %	6,1 %
Konsumgüterproduzenten	2,8 %	39,1 %	32,1 %
Chemie	-5,1 %	-6,1 %	-3,0 %
Fahrzeugbau	-0,7 %	-3,2 %	10,5 %
Maschinenbau	1,6 %	7,6 %	0,4 %

1 Preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

um 2,2 Prozent ab, die Nachfrage aus dem Ausland schrumpfte leicht um 0,2 Prozent. Zugleich war das Ordervolumen um 0,8 Prozent höher als im Vorjahresmonat. Aus dem Inland gingen 1,5 Prozent mehr Bestellungen ein als im August 2014; die Auftrags-eingänge aus dem Ausland blieben nahezu unverändert (+0,4 Prozent).

In der Chemischen Industrie sank das Ordervolumen gegenüber Juli um 5,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Minus von 6,1 Prozent. Im Fahrzeugbau lagen die Auftragseingänge um 0,7

Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Gegenüber August 2014 fielen die Bestellungen um 3,2 Prozent geringer aus. Im Maschinenbau legte der bereinigte Auftragseingangsindex gegenüber Juli um 1,6 Prozent zu. Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein Plus von 7,6 Prozent zu verzeichnen.

## Industrie erzielte von Januar bis August höhere Umsätze

Die rheinland-pfälzische Industrie erzielte in den ersten acht Monaten des Jahres 2015 Umsätze in Höhe von

## Konjunktur aktuell

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Somit gelangen Sie jederzeit direkt zu den aktuellen Konjunkturdaten.



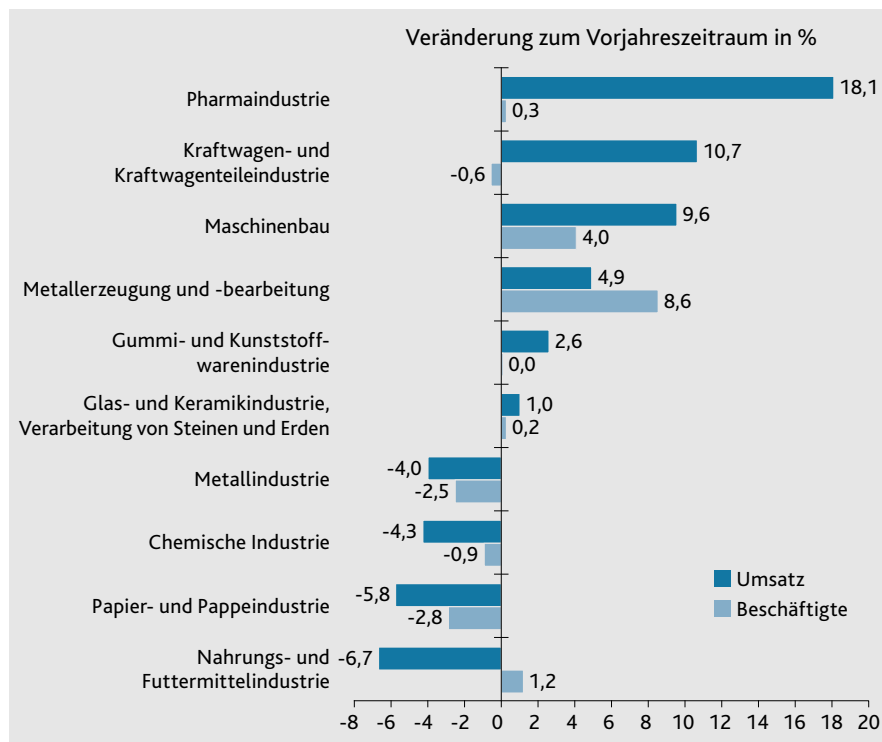


57,9 Milliarden Euro. Das waren 1,5 Prozent mehr als in den ersten acht Monaten des Vorjahres (Deutschland: +1,1 Prozent). Die Auslandserlöse stiegen deutlich um vier Prozent (Deutschland: +3,8 Prozent), gleichzeitig gingen die Inlandsumsätze um 1,4 Prozent zurück (Deutschland: -1,4 Prozent). In allen Monaten des laufenden Jahres blieben die Inlandserlöse hinter den vergleichbaren Vorjahreswerten zurück. Die Exportquote, also der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz, lag bei 56,3 Prozent (Deutschland: 49,5 Prozent) und damit 1,3 Prozentpunkte über dem Vorjahreswert.

Im August zählte die Industrie 255 100 Beschäftigte, das waren gut 2 000 bzw. 0,8 Prozent mehr als im Vorjahresmonat (Deutschland: +1 Prozent). Von Januar bis August 2015 wurden 258 Millionen Arbeitsstunden geleistet; die Zahl lag um 1,1 Prozent über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitraums (Deutschland: +0,7 Prozent).

Sechs der zehn umsatzstärksten Industriebranchen erzielten in den ersten acht Monaten mehr Umsatz als im Vorjahreszeitraum. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen sowie die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen verzeichneten zweistellige Zuwächse (+18 bzw. +11 Prozent). Für beide Branchen verlief das Auslandsgeschäft besonders günstig. Die insgesamt positive Bilanz wurde zudem von den hohen Umsatzzuwächsen im Maschinenbau sowie in der Metallerzeugung und

#### Umsätze Januar bis August und Beschäftigte im August 2015 in der Industrie nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



-bearbeitung getragen; hier wurden überdurchschnittlich gute Auslandsgeschäfte getätigt. Die Hersteller von chemischen Erzeugnissen verzeichneten rückläufige Inlands- und Auslandsumsätze und blieben damit insgesamt um 4,3 Prozent hinter ihrem Vorjahresergebnis zurück. Die stärksten Einbußen registrierten weiterhin die Hersteller von Nahrungs- und Futtermitteln sowie der Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus.

Die Zahl der Beschäftigten entwickelte sich im August 2015 in den wichtigsten Branchen uneinheitlich. Die höchste Zunahme gegenüber dem Vorjahresmonat registrierte die Metallerzeugung und -bearbeitung (+8,6 Prozent), gefolgt vom Maschinenbau (+4 Prozent). Einen spür-

baren Rückgang des Personalstands meldeten hingegen die Hersteller von Papier, Pappe und Waren daraus sowie die Hersteller von Metall-erzeugnissen (-2,8 bzw. 2,5 Prozent).

#### Aufträge und Umsätze im Bauhauptgewerbe im August höher als im Vormonat – Rückgänge gegenüber dem Vorjahreszeitraum

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verzeichnete im August 2015 mehr Aufträge und höhere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge stiegen im Vergleich zum Juli 2015 – kalender- und saisonbereinigt – um 4,8 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz verbesserte sich um 5,5 Prozent. In den ersten acht Monaten

2015 lagen die Auftragseingänge dagegen um zwei Prozent unter dem Vorjahresniveau. Die Umsätze waren um 5,3 Prozent niedriger als im Vorjahreszeitraum.

Gegenüber Juli 2015 zog die Nachfrage nach Bauleistungen im Hochbau um 17 Prozent an. Für den Tiefbau errechnete sich dagegen ein Rückgang um 9,5 Prozent. Sowohl der gewerbliche als auch der öffentliche Hochbau meldeten kräftige Auftragssteigerungen (+33 bzw. +30 Prozent). Vor allem im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau blieben die Auftragseingänge deutlich hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–19 bzw. –8,8 Prozent).

Im Vergleich zu den ersten acht Monaten 2014 konnten sich die Auftragseingänge im Hochbau verbessern (+4,9 Prozent). Im Tiefbau wurde dagegen ein geringeres Ordervolumen registriert (–7,4 Prozent).

Gegenüber Juli 2015 verbesserten sich die Erlöse sowohl im Hochbau als auch im Tiefbau (+1,6 bzw. +6,8 Prozent). Alle Baubereiche konnten ihre Umsätze steigern. Die höchsten Zuwächse im Vormonatsvergleich meldeten der Straßenbau sowie der gewerbliche Tiefbau (+12 bzw. +11 Prozent).

Im Vergleich zu den ersten acht Monaten 2014 kam es vor allem im Hochbau zu einem kräftigen Rückgang des baugewerblichen Umsatzes (–10 Prozent). Im Tiefbau wurden leicht sinkende Umsätze registriert (–0,2 Prozent).

## Konjunktur im Bauhauptgewerbe

Indikator	Aug. 2015		Jan. bis Aug. 2015
	Veränderung des Wertes <sup>1</sup> zu		
	Juli 2015	Aug. 2014	Jan. bis Aug. 2014
<b>Auftragseingang</b>	4,8 % ↑	0,8 % ↗	–2,0 % ↓
Hochbau insgesamt	16,9 % ↑	13,7 % ↑	4,9 % ↑
Wohnungsbau	–0,7 % ↓	19,0 % ↑	15,2 % ↑
gewerblicher Hochbau	32,9 % ↑	17,8 % ↑	0,2 % ↗
öffentlicher Hochbau	29,6 % ↑	5,5 % ↑	2,1 % ↑
Tiefbau insgesamt	–9,5 % ↓	–4,5 % ↓	–7,4 % ↓
gewerblicher Tiefbau	–8,8 % ↓	–16,1 % ↓	–4,6 % ↓
öffentlicher Tiefbau	–19,3 % ↓	–33,3 % ↓	–16,2 % ↓
Straßenbau	8,7 % ↑	17,4 % ↑	–4,6 % ↓
<b>Baugewerblicher Umsatz</b>	5,5 % ↑	6,5 % ↑	–5,3 % ↓
Hochbau insgesamt	1,6 % ↗	–4,0 % ↓	–10,4 % ↓
Wohnungsbau	8,9 % ↑	9,0 % ↑	–8,6 % ↓
gewerblicher Hochbau	5,7 % ↑	–14,9 % ↓	–8,8 % ↓
öffentlicher Hochbau	4,3 % ↑	12,3 % ↑	–13,8 % ↓
Tiefbau insgesamt	6,8 % ↑	18,4 % ↑	–0,2 % ↘
gewerblicher Tiefbau	11,1 % ↑	58,4 % ↑	26,6 % ↑
öffentlicher Tiefbau	7,9 % ↑	17,5 % ↑	0,2 % ↗
Straßenbau	11,7 % ↑	4,6 % ↑	–10,0 % ↓

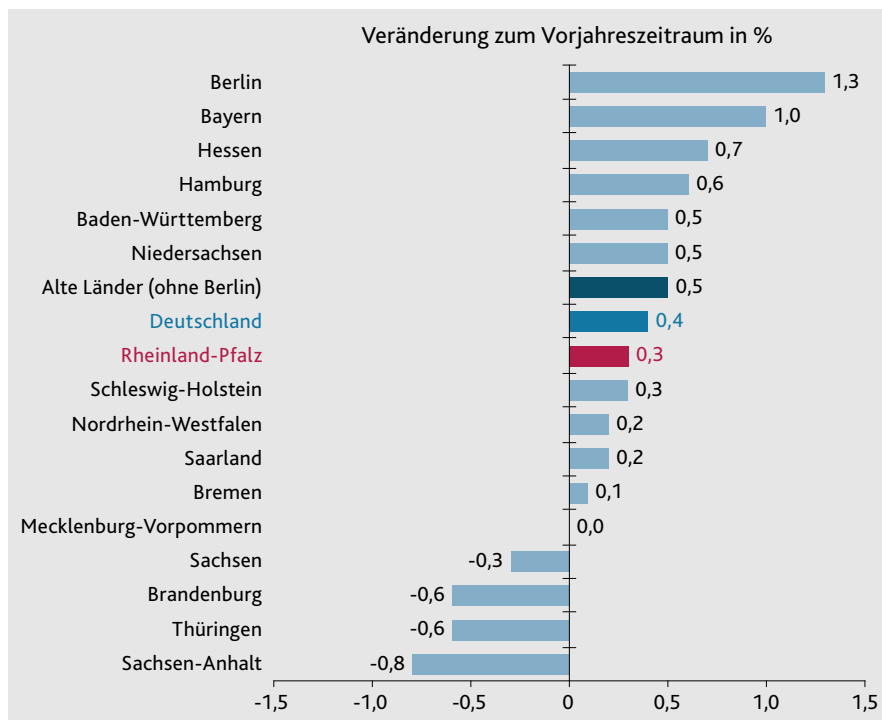
<sup>1</sup> Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

## Erwerbstätigkeit stieg im zweiten Quartal 2015 um 0,3 Prozent an

Die Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz nahm im zweiten Quartal 2015 weiter zu. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“ hatten durchschnittlich 1,98 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz; dies war der höchste Wert in einem zweiten Quartal überhaupt. Gegenüber dem Vorjahresquartal stieg die Zahl der Erwerbstätigen um rund 6 500 bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: +0,4 Prozent). Der Zuwachs schwächt sich damit allerdings ab. Im zweiten Quartal 2014 hatte der Anstieg noch 17 200 Personen bzw. 0,9 Prozent betragen.

Der Beschäftigungszuwachs konzentriert sich auf den Dienstleistungssektor. Dort waren 10 100 Personen bzw. 0,7 Prozent mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor (Deutschland: +0,6 Prozent). Insgesamt arbeiteten 1,42 Millionen Erwerbstätige im tertiären Sektor, das entspricht 72 Prozent aller Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz. Insbesondere im größten Teilbereich des Dienstleistungssektors, „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“, erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen, und zwar um 5 000 bzw. 0,8 Prozent (Deutschland: +0,7 Prozent). Den prozentual höchsten Zuwachs verzeichnete der Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister; Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit einem Plus

### Erwerbstätige am Arbeitsort im 2. Quartal 2015 nach Bundesländern



von 3 500 Erwerbstätigen bzw. 1,3 Prozent (Deutschland: +1,5 Prozent). Deutlich geringer fiel der Anstieg im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr, Information und Kommunikation“ mit einem Zuwachs von 1 600 Erwerbstätigen bzw. 0,3 Prozent aus (Deutschland: unverändert).

Im Produzierenden Gewerbe, das mit 510 700 rund 26 Prozent aller Arbeitsplätze stellt, war die Beschäftigung dagegen rückläufig. Die Zahl der Erwerbstätigen verringerte sich um 1 500 Personen bzw. 0,3 Prozent (Deutschland: unverändert). Dies ist vor allem auf einen erneuten Rückgang im Baugewerbe zurückzuführen. Hier nahm die Beschäftigung um 1 300 Personen bzw. ein Prozent ab (Deutschland: -0,8 Prozent). Im größten Teilbereich, dem Verar-

beitenden Gewerbe, stagnierte die Erwerbstätigkeit (Deutschland: +0,3 Prozent).

Einen deutlichen Rückgang gab es im zweiten Vierteljahr 2015 in der Land- und Forstwirtschaft. Hier lag die Zahl der Erwerbstätigen um 2 100 Personen bzw. 4,6 Prozent niedriger als im Vorjahresquartal (Deutschland: -2,8 Prozent).

#### Bruttoinlandsprodukt 2013 in den meisten Städten und Landkreisen gestiegen

Die meisten rheinland-pfälzischen Verwaltungsbezirke verzeichneten 2013 einen Anstieg des Bruttoinlandsprodukts in jeweiligen Preisen. Die Summe aller produzierten Waren und Dienstleistungen in den

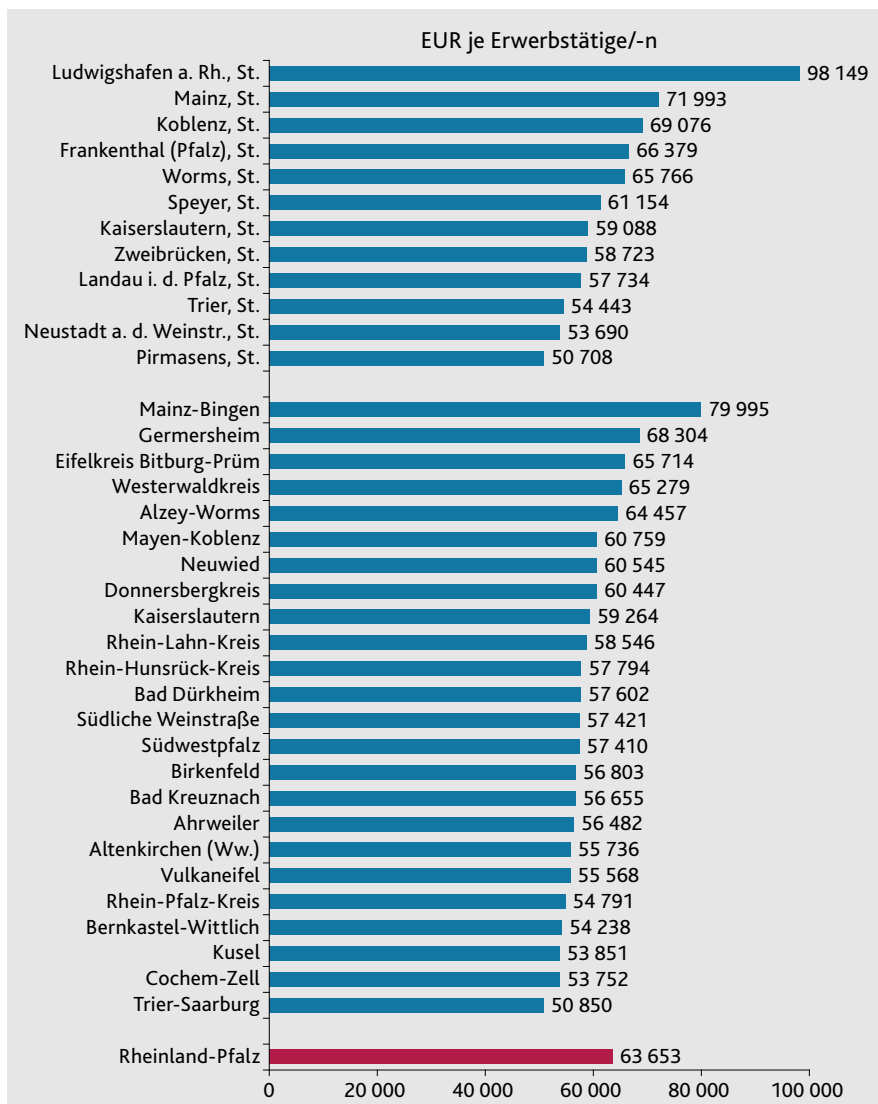
kreisfreien Städten stieg mit +1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr etwas stärker als in den Landkreisen (+1,3 Prozent). Den höchsten Zuwachs der Wirtschaftsleistung verzeichneten der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit +8,3 Prozent und die kreisfreie Stadt Speyer mit +6,1 Prozent. In sechs Kreisen bzw. kreisfreien Städten sank das Bruttoinlandsprodukt dagegen. Am stärksten fiel der Rückgang in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen (-3 Prozent) und im Kreis Mainz-Bingen (-2,8 Prozent) aus.

Vom gesamten rheinland-pfälzischen Bruttoinlandsprodukt, das im Jahr 2013 nominal 124,2 Milliarden Euro erreichte, wurden 59 Prozent in den Landkreisen und 41 Prozent in den kreisfreien Städten erwirtschaftet. In Ludwigshafen, Mainz und Koblenz, den drei größten Städten des Landes, wurde fast ein Viertel der rheinland-pfälzischen Wirtschaftsleistung erzielt. Auf die vier wirtschaftsstärksten Landkreise – Westerwaldkreis, Mainz-Bingen, Mayen-Koblenz und Neuwied – entfielen rund 18 Prozent des Landeswerts.

Das Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen ist 2013 gegenüber dem Vorjahr im Landesdurchschnitt um 1,2 Prozent auf 63 650 Euro gestiegen. Mit 69 310 Euro lag der Pro-Kopf-Wert in den kreisfreien Städten deutlich über dem Wert in den Landkreisen (60 260 Euro). Der Durchschnitt der Städte wird allerdings maßgeblich von Ludwigshafen beeinflusst; dort war die Wirtschaftsleistung je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen mit 98 150 Euro



### Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen 2013 nach Verwaltungsbezirken



gut 54 Prozent höher als im Landesdurchschnitt. Unter den Landkreisen wies Mainz-Bingen mit 79 995 Euro den höchsten Wert auf. In Pirmasens und Trier-Saarburg betrug die Arbeitsproduktivität dagegen weniger als 51 000 Euro.

Den höchsten Anteil an der Bruttowertschöpfung haben in den meisten Verwaltungsbezirken die Dienstleistungsbereiche. Durchschnittlich wur-

den in den Landkreisen knapp 64 Prozent und in den kreisfreien Städten gut 66 Prozent der Wertschöpfung im tertiären Sektor erwirtschaftet. In den Städten Mainz, Koblenz und Neustadt an der Weinstraße lag der Anteil der Dienstleistungsbereiche sogar über 80 Prozent. In Ludwigshafen und Germersheim dominierte dagegen das Produzierende Gewerbe mit einem Anteil von 69 bzw. 54 Prozent die Wirtschaftsstruktur. Im

Landesdurchschnitt lag der Anteil des sekundären Sektors bei knapp 34 Prozent.

Die langfristige Betrachtung zeigt, dass sich das Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen in den Landkreisen und kreisfreien Städten zwischen 2000 und 2013 sehr unterschiedlich entwickelt hat. Mit +36 Prozent verlief die Entwicklung in den Landkreisen deutlich günstiger als in den kreisfreien Städten mit +27 Prozent. Am stärksten hat die Wirtschaftsleistung in den Landkreisen Germersheim (+68 Prozent), Mainz-Bingen (+54 Prozent) und dem Eifelkreis Bitburg-Prüm (+52 Prozent) zugelegt. Bei der längerfristigen Betrachtung von nominalen Veränderungsraten ist aber zu beachten, dass hier auch Preissteigerungen enthalten sind.

### Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleistungen gewinnen an Bedeutung

Die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Das belegt die Auswertung der Strukturerhebung im Dienstleistungsbereich für das Jahr 2013. Gegenüber dem Jahr 2008, für das diese Auswertung auf Basis der aktuellen Wirtschaftszweigsystematik erstmals erfolgte, erhöhte sich die Zahl der tätigen Personen in diesem Bereich um 18 Prozent auf nunmehr fast 77 600. Der Umsatz wuchs im gleichen Zeitraum um 35 Prozent auf 7,6 Milliarden Euro. Die Zahlen verdeutlichen die sich vertiefende

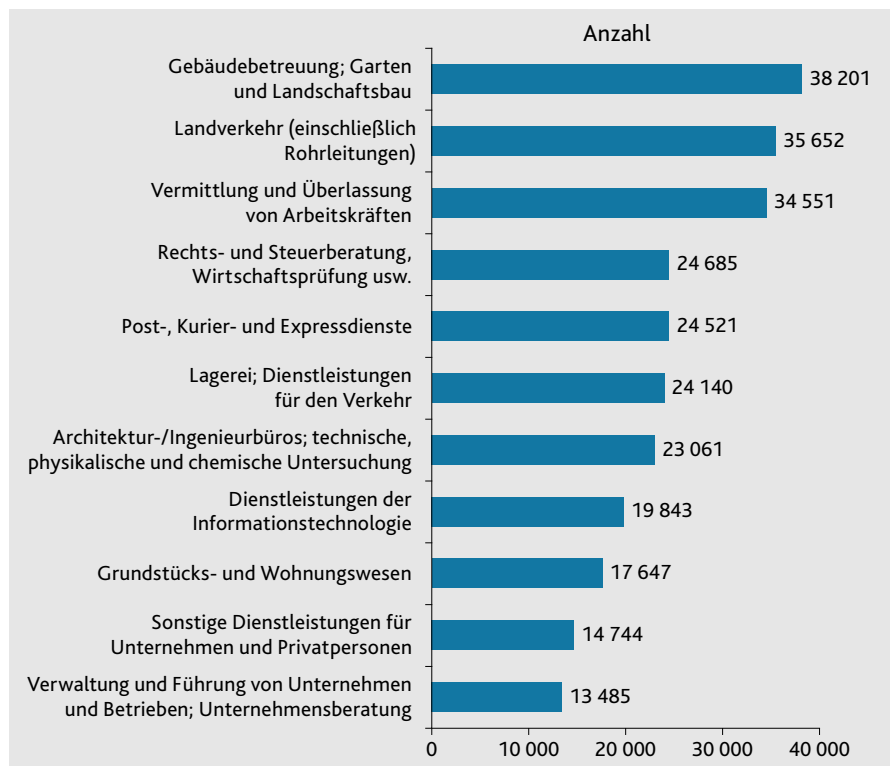
Arbeitsteilung bei immer stärkerer Spezialisierung.

In dem, bezogen auf die Arbeitskräfte, größten Teilbereich dieser Gruppe – der Rechts- und Steuerberatung sowie der Wirtschaftsprüfung – stieg die Zahl der Beschäftigten um 6,8 Prozent auf rund 25 000. Der Umsatz legte um elf Prozent auf 1,4 Milliarden Euro zu. Architektur- und Ingenieurbüros sowie die Anbieter von technischen, physikalischen und chemischen Untersuchungen weiteten ihren Personalbestand gegenüber dem Jahr 2008 um 19 Prozent auf knapp 23 100 aus, der Umsatz erhöhte sich um 36 Prozent auf nahezu 2,6 Milliarden Euro. In der Unternehmensberatung einschließlich der Verwaltung und Führung von Unternehmen erhöhte sich die Zahl der tätigen Personen um 36 Prozent auf 13 485, der Umsatz stieg um 38 Prozent auf 1,6 Milliarden Euro.

Mit der Wirtschaftszweigsystematik 2008 lassen sich die durch Arbeitsteilung, Fremdvergabe und Auslagerung gekennzeichneten Strukturen deutlich abbilden. Die Strukturhebung in den Dienstleistungsbereichen stellt nach aktueller Wirtschaftszweigsystematik Daten rückwirkend bis 2008 bereit. Diese werden jährlich in Statistischen Berichten veröffentlicht.

Neben dem oben betrachteten Wirtschaftsabschnitt werden auch die Bereiche Verkehr und Lagerei, Information und Kommunikation, Grundstücks- und Wohnungswesen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen in die Erhebung einbezogen.

Tätige Personen in ausgewählten Dienstleistungsbereichen 2013



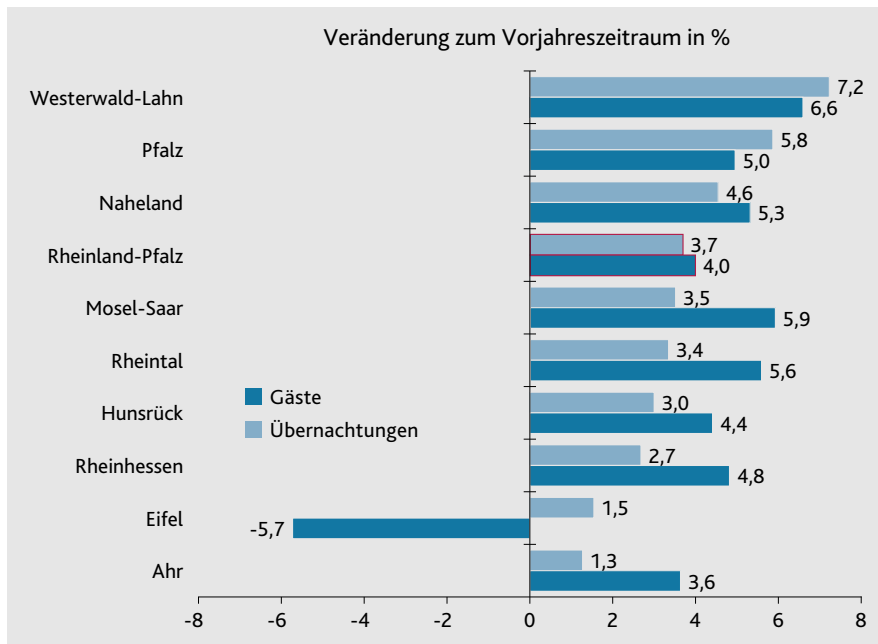
### Positive Entwicklung im Tourismus setzt sich fort

Die rheinland-pfälzische Tourismusbranche liegt weiterhin auf Rekordkurs. Noch nie konnten in den ersten acht Monaten eines Jahres mehr als sechs Millionen Gäste begrüßt werden. In der Zeit von Januar bis August übernachteten über 6,2 Millionen Gäste im Land. Das waren vier Prozent mehr als in den ersten acht Monaten des Jahres 2014. Auch die fast 16,8 Millionen Übernachtungen stellen eine neue Höchstmarke dar; die bisher beste Achtmonats-Bilanz aus dem Jahr 2011 wurde um 308 000 Übernachtungen übertroffen (+1,9 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresergebnis gab es eine Steigerung um 3,7 Prozent.

Alle rheinland-pfälzischen Tourismusregionen konnten mit einem Übernachtungsplus aufwarten, acht der neun Gebiete verzeichneten gleichzeitig Zuwächse beim Gästeaufkommen. In der Eifel wirkte sich eine geringere Nachfrage von inländischen und ausländischen Gästen auf das Ergebnis aus. Das gleichzeitig ermittelte Übernachtungsplus geht wesentlich auf Zuwächse bei gewerblichen Kleinbetrieben und Privatvermietern zurück.

In allen Betriebsarten stiegen die Übernachtungszahlen in den ersten acht Monaten, wobei Pensionen, Camping- und Reisemobilplätze, Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie Hotels garnis überdurchschnittlich zulegten. Beim Gästeauf-

### Übernachtungen und Gäste von Januar bis August 2015 nach Tourismusregionen



kommen mussten die Ferienzentren kräftige, die Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen leichtere Rückgänge hinnehmen.

Aus Deutschland kamen fast 4,8 Millionen Übernachtungsgäste nach Rheinland-Pfalz. Das war ein Plus von 4,8 Prozent gegenüber den ersten acht Monaten des Vorjahres. Die Zahl ihrer Übernachtungen stieg um 4,5 Prozent auf über 12,5 Millionen. Mehr als 1,4 Millionen Besucherinnen und Besucher (+1,6 Prozent) reisten aus dem Ausland an. Auf sie entfielen über 4,2 Millionen Übernachtungen (+1,5 Prozent). Davon wurden fast zwei Drittel von Gästen aus den Niederlanden und aus Belgien gebucht. Auf die Besucherinnen und Besucher aus Großbritannien und aus den USA entfielen Übernachtungsanteile von jeweils über fünf Prozent.

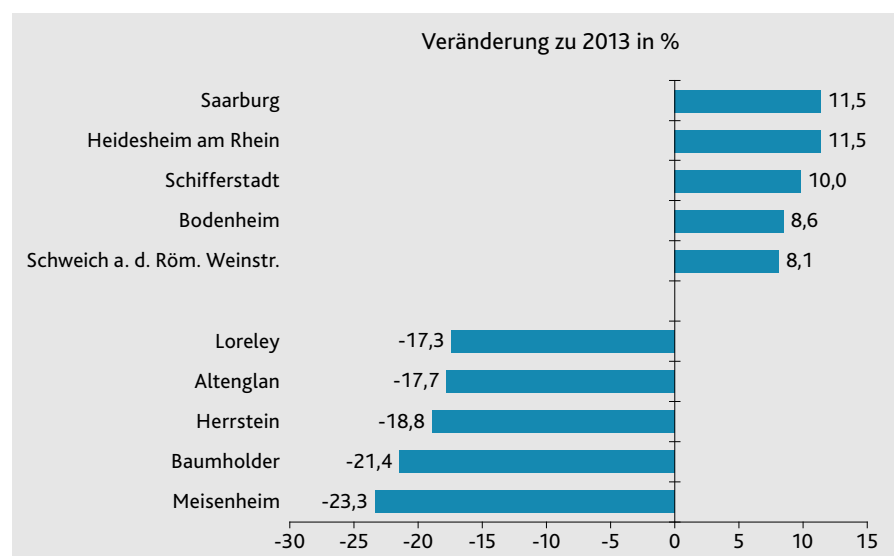
### Bevölkerungsvorausberechnung bis zum Jahr 2035 – Einwohnerplus nur in jedem fünften Gemeinde- verband

Nur 36 der insgesamt 180 Verbandsgemeinden und verbandsfreien Ge-

meinden in Rheinland-Pfalz werden bis zum Jahr 2035 mehr Einwohnerinnen und Einwohner haben als Ende 2013. Das geht aus den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausberechnung hervor. Zweistellige Zuwächse werden für die Verbandsgemeinden Saarburg und Heidesheim am Rhein (jeweils +11,5 Prozent) sowie für die verbandsfreie Gemeinde Schifferstadt (+10 Prozent) erwartet. In den Verbandsgemeinden Meisenheim und Baumholder werden die Bevölkerungszahlen voraussichtlich um mehr als 20 Prozent zurückgehen.

Der demografische Wandel zeigt sich besonders stark in Regionen, die weit entfernt von den Zentren und den Hauptverkehrsachsen liegen. Außer in der Einwohnerzahl schlägt sich das vor allem im Altersaufbau der Bevölkerung nieder. So wird unter den kreisangehörigen Kommunen Germersheim im Jahr 2035 mit rund 24 Prozent den niedrigsten Anteil

### Bevölkerung in ausgewählten Verbandsgemeinden und verbandsfreien Gemeinden 2035



an Einwohnerinnen und Einwohnern über 65 Jahre haben, den höchsten mit über 40 Prozent die Verbandsgemeinde Dahner Felsenland.

Kleinräumige Bevölkerungsvorausberechnungen werden für vielfältige Aufgaben der Fach- und Regionalplanung benötigt. Hier sind neben Kindertagesstätten, Schulen, Senioren- und Pflegeheimen auch Anlagen und Einrichtungen der Verkehrs-, Versorgungs- und Entsorgungsinfrastruktur zu nennen. Darüber hinaus sind Gesamtzahl und Altersstruktur der Bevölkerung auch für die Entwicklung der kommunalen Finanzen sowie für die Flächennutzungsplanung von Bedeutung, beispielsweise im Hinblick auf die Ausweisung neuer Gebiete für Wohnungsbau und Gewerbeansiedlungen.

Bei der Beurteilung der Ergebnisse ist zu beachten, dass insbesondere das kleinräumige Wanderungsgeschehen – bedingt etwa durch die Ausweisung von Baugebieten, die Ansiedlung von Gewerbebetrieben oder den Ausbau von Verkehrsachsen – schwankungsanfällig ist. Nutzerinnen und Nutzer müssen die Vorausberechnungen daher um spezifische Ortskenntnisse ergänzen und entsprechend interpretieren.

Die Berechnung für die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden erfolgt auf der Basis der Kreisergebnisse der mittleren Variante der Modellrechnungen. Dabei wird eine konstante Geburtenrate von 1,4 Kindern je Frau sowie eine bis 2060 bei Frauen um sechs, bei Männern

um sieben Jahre steigende Lebenserwartung angenommen. Der jährliche Wanderungsüberschuss liegt für 2014 und 2015 bei etwa 24 000 Netozuzügen. Von 2016 bis 2021 wird ein Rückgang auf 6 000 Personen pro Jahr unterstellt. Danach bleibt der Wanderungssaldo konstant. Da sich kleinräumig die Rahmenbedingungen schneller ändern können, als dies auf Landesebene der Fall ist, wurde der Projektionszeitraum auf das Jahr 2035 begrenzt.

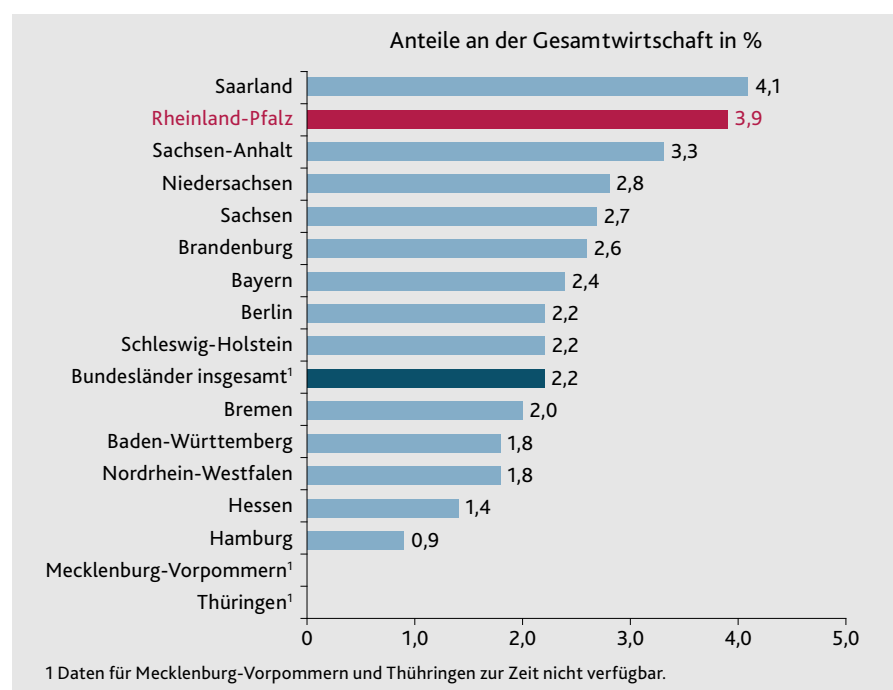
### Umweltwirtschaft gewinnt weiter an Bedeutung – Zweithöchster Umsatzanteil im Bundesländervergleich

Die Bedeutung der Umweltwirtschaft für die rheinland-pfälzische Wirtschaft nimmt weiter zu: Ihr Anteil am Umsatz der Gesamtwirtschaft lag

2012 bei 3,9 Prozent (2011: 3,5 Prozent). Damit weist Rheinland-Pfalz im Vergleich der Länder hinter dem Saarland den zweithöchsten Anteilswert aus.

Rund 46 Prozent der Umsätze der Umweltwirtschaft wurden 2012 mit umweltschutzrelevanten Waren und Dienstleistungen des Verarbeitenden Gewerbes erzielt. Den zweitgrößten Anteil an den Umsätzen der Umweltwirtschaft hat in Rheinland-Pfalz wie in den meisten anderen Bundesländern der Bereich „Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen“ (34 Prozent). Dem Baugewerbe kommt die drittgrößte Bedeutung zu (14 Prozent). Insgesamt leistete die Umweltwirtschaft mit 4,7 Prozent zwar nur einen vergleichsweise geringen Beitrag zur gesamten

Umsätze der Umweltwirtschaft 2012 nach Bundesländern



Industrieproduktion, dieser liegt aber deutlich höher als im Durchschnitt der Bundesländer (2,8 Prozent). Im Jahr 2011 betrug der Anteil in Rheinland-Pfalz 3,7 Prozent.

Die Umweltwirtschaft setzte 2012 knapp 8,6 Milliarden Euro um; dies waren rund elf Prozent mehr als im Jahr zuvor. Allerdings ist für das Folgejahr eine schwächere Entwicklung zu erwarten. Gut 60 Prozent der in den Umweltökonomischen Gesamtrechnungen erfassten Umsätze stammten 2012 aus der Erhebung der Waren, Bau- und Dienstleistungen für den Umweltschutz. Diese Erhebung liegt bereits für 2013 vor und zeigt einen Umsatzrückgang um rund fünf Prozent. Die Ursache hierfür war ein Einbruch im Bereich Klimaschutz, insbesondere bei der Solarenergie. Dieser dürfte sich 2013 auch auf die gesamte Umweltwirtschaft ausgewirkt haben.

Rund 29 000 Beschäftigte (gemessen in Vollzeitäquivalenten) trugen 2012 in unterschiedlichen Branchen dazu bei, Waren herzustellen oder Dienstleistungen anzubieten, mit denen sich Umweltschäden mindern lassen oder die natürlichen Ressourcen schonender genutzt werden können. Gegenüber dem Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs um gut elf Prozent (Bundesländer insgesamt: +7 %). Damit entwickelte sich die Beschäftigung in der rheinland-pfälzischen Umweltwirtschaft im Berichtsjahr deutlich besser als in der Gesamtwirtschaft (Erwerbstätige in Vollzeitäquivalenten: +0,5 Prozent).

Der Beschäftigtenanteil der Umweltwirtschaft an der Gesamtwirtschaft erhöhte sich von 1,7 auf 1,8 Prozent. Hierzu liegen derzeit nur aus acht Bundesländern Vergleichswerte vor. Unter diesen Ländern liegt Rheinland-Pfalz nach dem Saarland (2,2 Prozent) und Brandenburg (1,9 Prozent) an dritter Stelle.

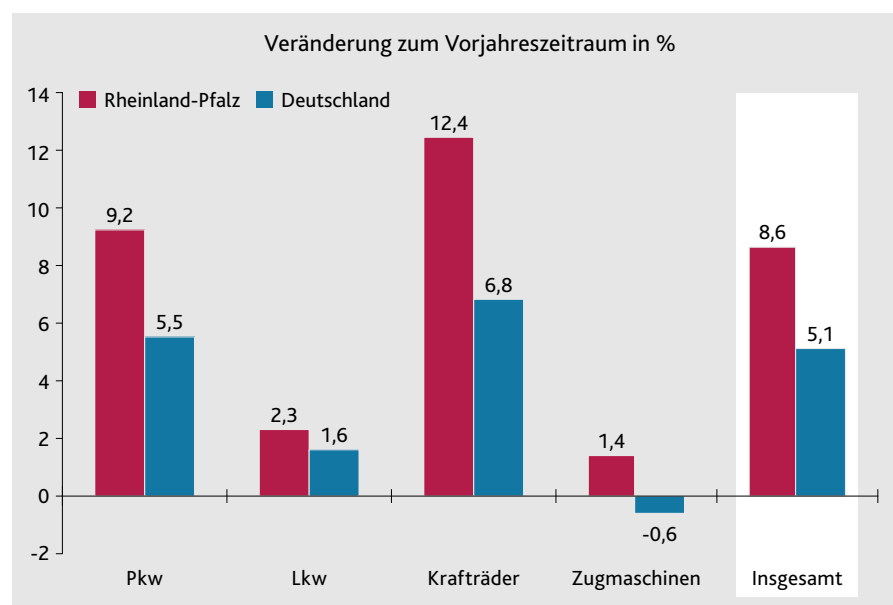
### Neuzulassungen von Pkw und Krafträdern nehmen deutlich zu

Die Zahl der in Rheinland-Pfalz neu zugelassenen Pkw ist deutlich gestiegen. Von Januar bis September 2015 wurden 99 645 Pkw neu zugelassen, das waren 9,2 Prozent mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum. Eine noch größere Zunahme von zwölf Prozent auf 7 450 Fahrzeuge verzeichneten die Neuzulassungen bei den Krafträdern. Die Zahl der neu zugelassenen Lkw lag mit 8 060 um 2,3 Prozent über dem Wert des

Vorjahreszeitraums. Bei den Zugmaschinen nahm die Zahl der Neuzulassungen um 1,4 Prozent auf 3 135 zu. Insgesamt wurden 119 080 Kraftfahrzeuge neu zugelassen, 8,6 Prozent mehr als von Januar bis September des Vorjahres (Deutschland: +5,1 Prozent).

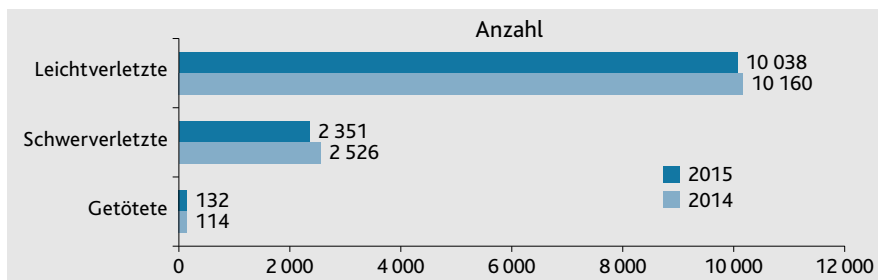
Mit 310 480 Besitzumschreibungen legte der Gebrauchtwagenmarkt für Pkw um 4,6 Prozent zu. Die Entwicklung der Besitzumschreibungen von Nutzfahrzeugen entwickelte sich unterschiedlich: Während 4,7 Prozent mehr Lkw die Besitzerin bzw. den Besitzer wechselten, war es bei den Zugmaschinen fast die gleiche Anzahl an Fahrzeugen wie im Vorjahr. Die Umschreibungen von Krafträdern gingen um 0,2 Prozent zurück. Insgesamt wechselten 355 555 Kraftfahrzeuge ihre Besitzer, das waren 4,2 Prozent mehr als im Vergleichszeitraum 2014 (Deutschland: 3,5 Prozent).

Neuzulassungen von Kraftfahrzeugen in Rheinland-Pfalz und in Deutschland von Januar bis September 2015





### Verunglückte im Straßenverkehr von Januar bis August 2014 und 2015



#### Deutlich mehr Verkehrstote als im Vorjahr

Im August starben in Rheinland-Pfalz 19 Menschen bei Straßenverkehrs-

unfällen. Das waren drei mehr als im August des vergangenen Jahres. Von Januar bis August erhöhte sich die Zahl der tödlich Verunglückten gegenüber dem Vorjahreszeitraum

um 18 auf 132. Die Zahl der Schwerverletzten ging dagegen um 6,9 Prozent auf 2 351 zurück, die der Leichtverletzten um 1,2 Prozent auf 10 038.

Insgesamt registrierte die Polizei in diesem Jahr von Januar bis August rund 88 990 Straßenverkehrsunfälle und damit vier Prozent mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Darunter waren 79 338 Unfälle, bei denen nur Sachschäden entstanden. Im Vergleich zu 2014 war dies eine Zunahme von 4,8 Prozent.

### Aus der amtlichen Statistik

#### Über 40 Jahre grenzüberschreitende Zusammenarbeit – Statistiker der europäischen Großregion tagten in Trier

Die Statistischen Ämter der Großregion Saar-Lor-Lux-Rheinland-Pfalz-Wallonien wollen ihr Datenangebot weiter ausbauen und die Nutzerinnen und Nutzer mit neuen Produkten zielgerichtet über aktuelle Entwicklungen informieren. Das beschlossen die Amtsleiter jetzt bei ihren Treffen in Trier. „Grundlage für Entscheidungen und Maßnahmen, die die Großregion als einen wichtigen grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum gestalten sollen, sind verlässliche Informationen“, so der Präsident des Statistischen Landesamtes Rheinland-Pfalz, Jörg Berres anlässlich der Tagung in den Räumen der IHK Trier. Der Beitrag der amtlichen Statistik besteht darin, vergleichbare Strukturdaten für die Politik, die Wirtschaft und nicht zuletzt auch für die Bürgerinnen und Bürger der Großregion bereitzustellen.

Von Januar 2016 an erhalten Interessierte einen regelmäßigen Newsletter, der über neue statistische Daten und Veröffentlichungen informiert. Ergänzend dazu ist eine Kurzpublikation geplant, die ein Thema vertieft und die jeweilige regionale Entwicklung beschreibt.

Das zentrale Element des Informationsangebots bleibt das zweisprachige Portal der Statistischen Ämter

([www.grossregion.lu](http://www.grossregion.lu)), das eine Vielzahl vergleichender Daten über die Großregion bereitstellt. Das Portal wird derzeit überarbeitet und bietet ab Januar neue technische Möglichkeiten. So können die Nutzerinnen und Nutzer zukünftig selbst Zeitreihen und Grafiken erstellen und die ausgewählten Daten exportieren. Zusätzlich wird die regelmäßige Berichterstattung über die konjunkturelle Entwicklung in den fünf Teilregionen der Großregion erweitert. Neben der bestehenden Auswahl an vergleichbaren regionalen Konjunkturindikatoren werden ab Mitte 2016 regelmäßig Informationen über den Außenhandel und die gemeldeten Arbeitsstellen bereitgestellt. Das Internetangebot der Statistischen Ämter wird auch weiterhin durch die Broschüre „Statistische Kurzinformationen“ ergänzt, die alle zwei Jahre in gedruckter Form erscheint.

Die Statistiker der Großregion blicken auf eine lange Zusammenarbeit zurück. Im Jahr 1974 – also vor über 40 Jahren – trafen sich erstmals die Leiter der Statistischen Ämter in Saarbrücken. Beteiligt waren zunächst nur Lothringen, Luxemburg und das Saarland; Rheinland-Pfalz folgte 1978, die belgische Region Wallonien 1994.

## Verbraucherpreise im Oktober 2015

Die Inflationsrate ist weiterhin niedrig. Die Verbraucherpreise lagen in Rheinland-Pfalz im Oktober 2015 nur leicht über dem Niveau des Vorjahresmonats (+0,2 Prozent). Insbesondere die Preisentwicklung im Energiebereich wirkt sich dämpfend auf den Gesamtindex aus.

Die Energiepreise waren um 8,5 Prozent niedriger als im Oktober 2014. Die Preise für Mineralölprodukte sanken um 15 Prozent; insbesondere Heizöl verbilligte sich stark (-24 Prozent). Aber auch bei Kraftstoffen war ein deutlicher Preisrückgang zu verzeichnen (-13 Prozent). Die Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (-7,8 Prozent) sowie die Preise für Gas (-1,8 Prozent) und Strom (-1,5 Prozent) waren ebenfalls rückläufig. Ohne Berücksichtigung der Preisentwicklung für Energie hätte die Teuerungsrate bei 1,3 Prozent gelegen.

Die Preise für Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke erhöhten sich binnen Jahresfrist um 1,5 Prozent. Wesentlich teurer wurden Gemüse und Obst (+14 bzw. +11 Prozent). Dafür verbilligten sich vor allem Molkereiprodukte und Eier (-5,6 Prozent) sowie Speisefette und Speiseöle (-2 Prozent).

Im Vergleich zum Vormonat blieb der Verbraucherpreisindex insgesamt unverändert. Leichte Preiserhöhungen gab es in der Hauptgruppe „Möbel, Leuchten, Geräte u. a. Haushaltszubehör“ (+0,4 Prozent) und bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+0,2 Prozent). Sinkende Preise waren u. a. bei alkoholischen Getränken und Tabakwaren zu verzeichnen (-0,8 Prozent). Im Bereich Verkehr waren die Preise um 0,3 Prozent geringer als im Vormonat (darunter Kraftstoffe: -1,4 Prozent).

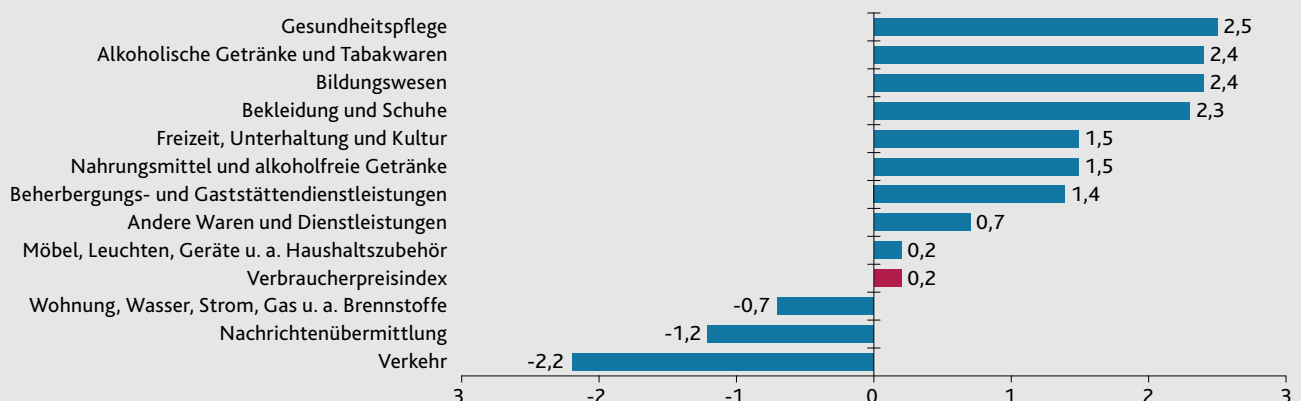
## Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

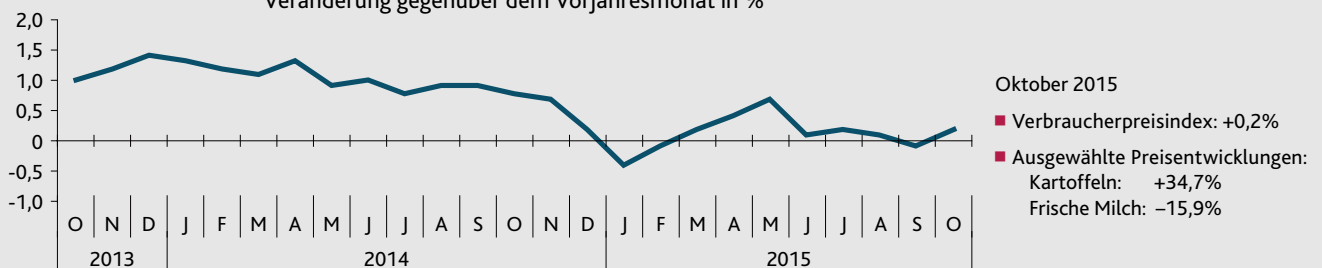
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in rund 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) gut 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von rund 700 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

## Verbraucherpreisindex im Oktober 2015

Veränderung in den Güter- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Oktober 2014 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %

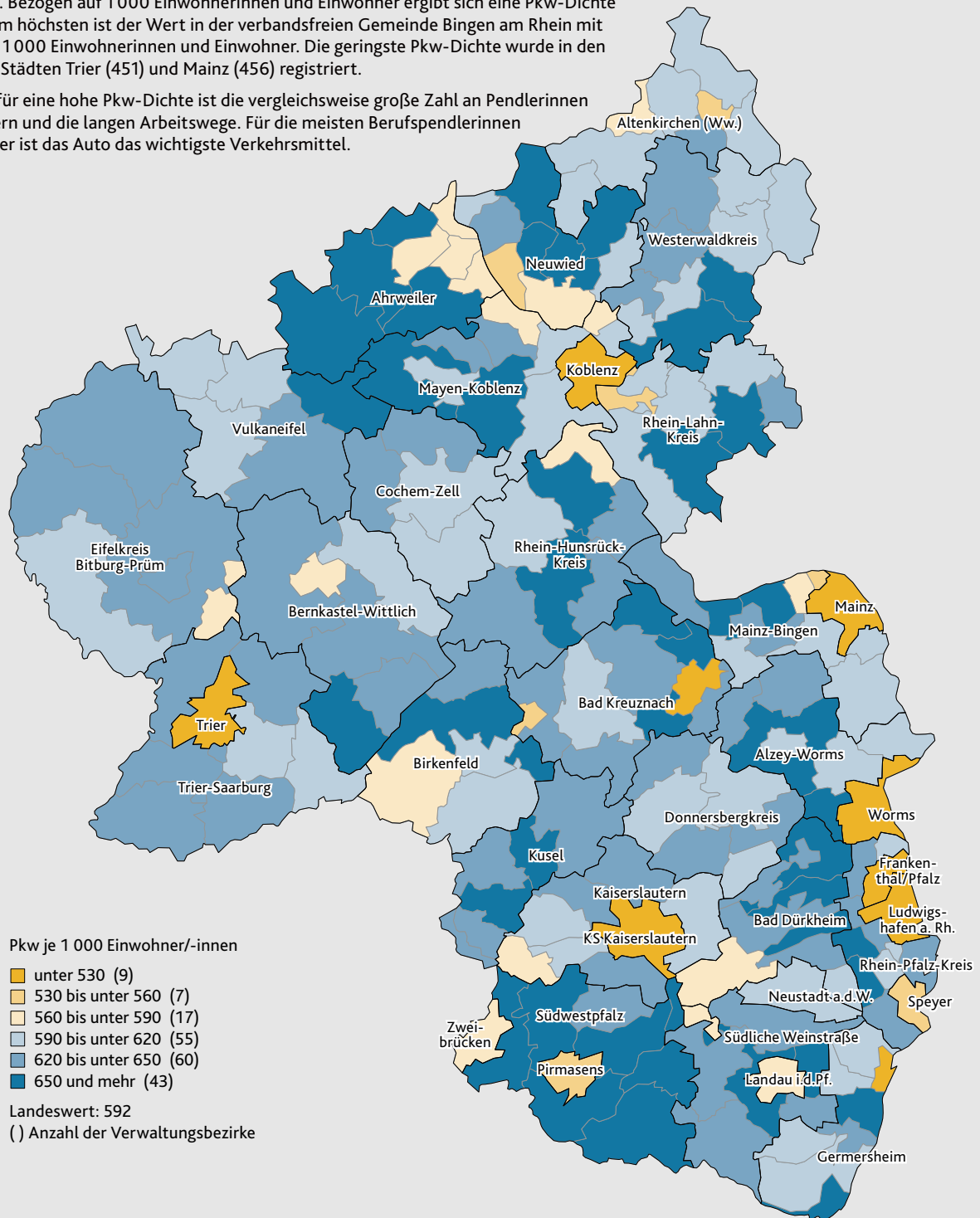


# Pkw-Dichte 2015 nach Verwaltungsbezirken

## Auto ist das wichtigste Verkehrsmittel auf dem Weg zur Arbeit

Zu Beginn des Jahres 2015 waren in Rheinland-Pfalz knapp 2,4 Millionen Personenkraftwagen (Pkw) zugelassen. Bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner ergibt sich eine Pkw-Dichte von 592. Am höchsten ist der Wert in der verbandsfreien Gemeinde Bingen am Rhein mit 722 Pkw je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die geringste Pkw-Dichte wurde in den kreisfreien Städten Trier (451) und Mainz (456) registriert.

Ein Grund für eine hohe Pkw-Dichte ist die vergleichsweise große Zahl an Pendlerinnen und Pendlern und die langen Arbeitswege. Für die meisten Berufspendlerinnen und -pendler ist das Auto das wichtigste Verkehrsmittel.



# Die Tourismusregion Pfalz 2015

## Entwicklungen in den vergangenen 25 Jahren



Von Wolfgang Ellermeyer

Nahezu 1,8 Millionen Gäste besuchten im Jahr 2014 die Pfalz. Sie buchten insgesamt gut 4,2 Millionen Übernachtungen. Eingerahmt vom Naheland und Rheinhessen im Norden, dem Saarland im Westen, Frankreich im Süden sowie Baden-Württemberg im Osten, ist die Pfalz die südlichste Tourismusregion des Landes. Das Gebiet weist mit 2,4 Tagen eine vergleichsweise kurze durchschnittliche Verweildauer auf. Fast ein Zehntel aller Übernachtungen in der Region entfiel im Berichtsjahr auf das Heilbad Bad Dürkheim.

### Wein und Wald locken in die Pfalz

Beschauliche  
Weinorte und  
der Pfälzer  
Wald prägen  
die Region

Die Pfalz ist gemessen an der Fläche die größte Tourismusregion des Landes. Sie erstreckt sich über ein Gebiet von 5 450 Quadratkilometern, was gut 27 Prozent der Gesamtfläche von Rheinland-Pfalz ausmacht. Ideale Voraussetzungen für einen Aktivurlaub bietet der Pfälzer Wald, der als größtes zusammenhängendes Waldgebiet Deutschlands zahlreiche Naturliebhaber anzieht. In den 500 Städten und Gemeinden der Pfalz leben derzeit knapp 1,4 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner, das sind 35 Prozent der Gesamtbevölkerung von Rheinland-Pfalz. Der mit Abstand größte Ort der Region ist die Industriestadt Ludwigshafen. Hier wohnen mehr als 162 000 Menschen; fast zwölf Prozent der Einwohnerinnen und Einwohner der Region. Kaiserslautern ist mit einer Bevölkerungs-

zahl von über 97 000 die zweitgrößte Stadt, gefolgt von Neustadt mit mehr als 52 000 Bewohnerinnen und Bewohnern. Über die Hälfte der Gemeinden in der Pfalz hat weniger als 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner.

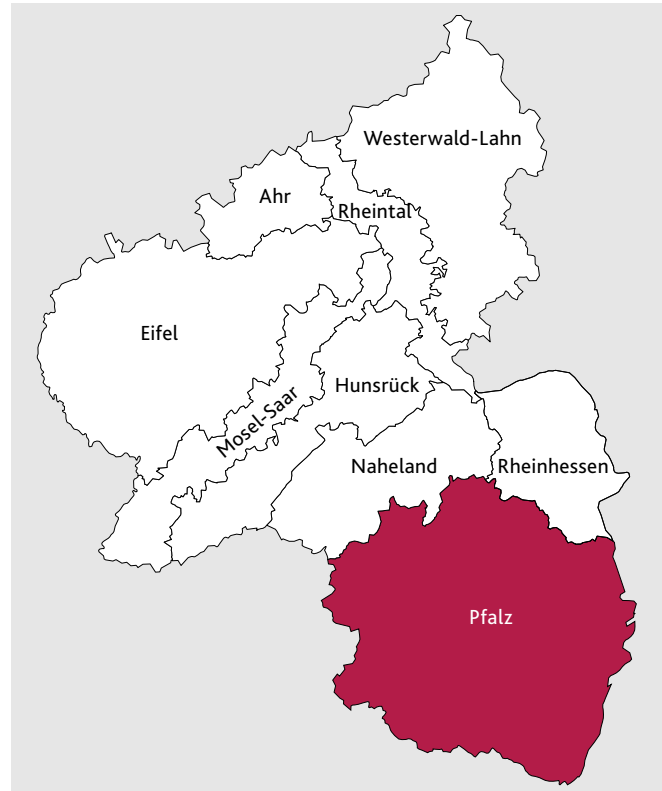
### Bad Dürkheim verzeichnet die meisten Übernachtungen

Gemessen an der Zahl der Übernachtungen ist das Staatsbad Bad Dürkheim das beliebteste Reiseziel innerhalb der Tourismusregion Pfalz. Mit über 394 000 Übernachtungen (-2,5 Prozent gegenüber 2013) entfielen im Jahr 2014 fast zehn Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der Region auf das bekannte Heilbad. Aufgrund ihrer zahlreichen Kliniken und umfangreichen Kurangebote ist die Stadt ein wichtiges Zentrum des rheinland-pfälzischen Gesundheits-

tourismus. Die Stadt ist außerdem ein Touristenmagnet durch den „Dürkheimer Wurstmarkt“. Das wohl größte Weinfest der Welt wird im September gefeiert. Bad Dürkheim zog im Jahr 2014 fast 108 000 Übernachtungsgäste an. Das waren in etwa so viele wie im Jahr zuvor. Großer Beliebtheit erfreuten sich darüber hinaus auch die kreisfreien Städte Kaiserslautern, Speyer, Ludwigshafen und Neustadt sowie das Staatsbad Bad Bergzabern. In diesen fünf Städten wurden jeweils mehr als 200 000 Übernachtungen gezählt. Über 28 Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der Region konnten hier registriert werden. Insgesamt vereinigten die zehn bedeutenderen Tourismusorte, zu denen neben den vorgenannten sechs auch Deidesheim, Sankt Martin, Dahn und Edenkoben gehören, im Berichtsjahr mit einem Anteil von über 47 Prozent fast die Hälfte aller Übernachtungen in der Pfalz auf sich.

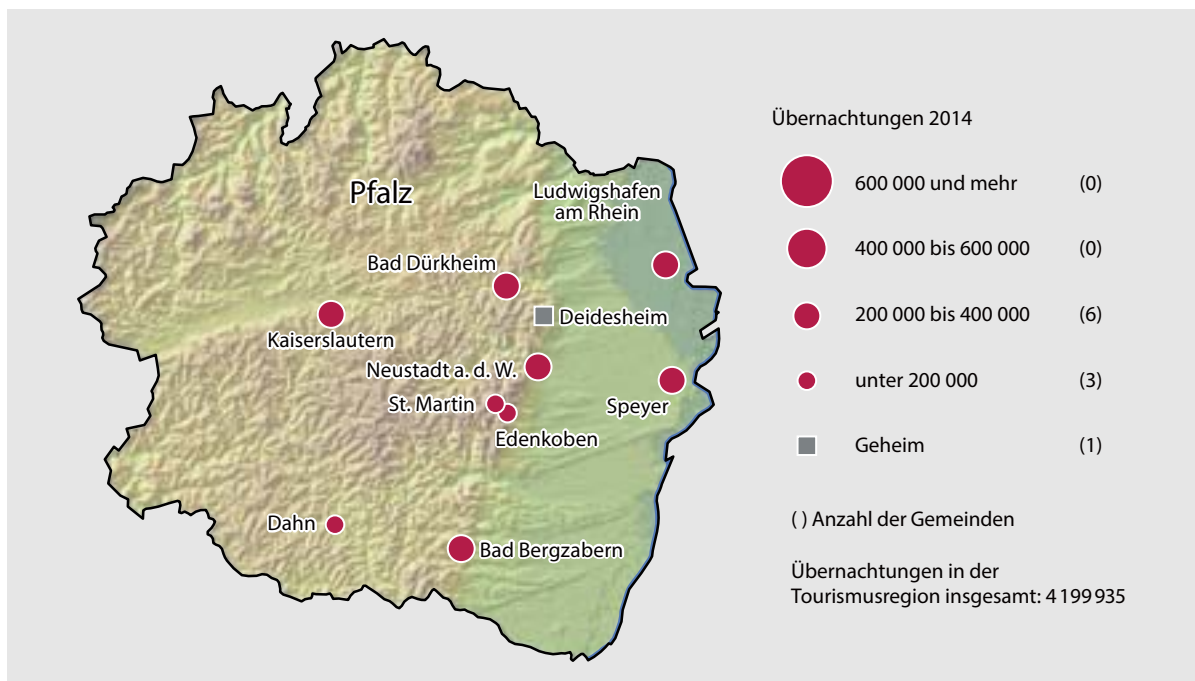
K 1

Tourismusregionen in Rheinland-Pfalz



K 2

Die zehn Orte mit den höchsten Übernachtungszahlen in der Tourismusregion Pfalz 2014





**T 1** Tourismusregion Pfalz 2014

Merkmal	Einheit	Rheinland-Pfalz	Pfalz	Rang in Rheinland-Pfalz	Anteil an Rheinland-Pfalz in %
Gästeankünfte	Anzahl	8 384 662	1 776 246	2	21,2
Übernachtungen	Anzahl	22 007 954	4 199 935	2	19,1
Inland	Anteil in %	77,9	88,1	2	x
Ausland	Anteil in %	22,1	11,9	8	x
Gästeintensität	je 1 000 Einwohner/-innen <sup>1</sup>	2 096	1 278	8	x
Übernachtungsintensität	je 1 000 Einwohner/-innen <sup>1</sup>	5 501	3 022	8	x
Durchschnittliche Verweildauer	in Tagen	2,6	2,4	7	x
Betriebe <sup>2</sup>	Anzahl	11 169	2 390	2	21,4
Betten	Anzahl	184 733	36 565	2	19,8
Hotellerie	Anteil in %	53,4	59,9	4	x
Privatquartiere	Anteil in %	19,9	19,2	2	x
Sonstige Beherbergungsbetriebe	Anteil in %	26,7	20,9	6	x
Durchschnittliche Betriebsgröße <sup>2</sup>	Betten je Betrieb	16,5	15,3	8	x
Bettenauslastung	in %	32,6	31,5	8	x
Bevölkerung <sup>1</sup>	Anzahl	4 000 724	1 389 769	1	34,7
Gebietsfläche	km <sup>2</sup>	19 854	5 451	1	27,5

<sup>1</sup> Stand: 30.06.2014. – <sup>2</sup> Einschließlich Privatquartiere.

**Überdurchschnittliche Entwicklung der Gäste- und Übernachtungszahlen**

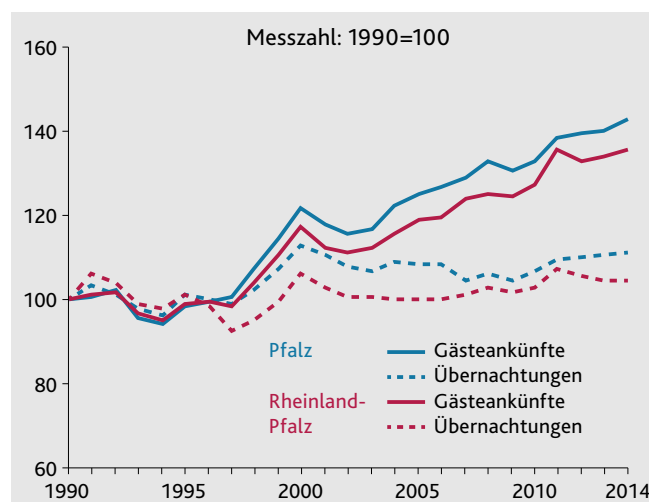
Zweitgrößtes  
Gäste- und  
Übernachtungsvolumen der  
Regionen

Die Pfalz belegte hinter der Region Mosel-Saar den zweiten Platz im Ranking der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Gut ein Fünftel aller Gästeankünfte und Übernachtungen in Rheinland-Pfalz entfiel auf die Region. Etwa ab Mitte der 90er-Jahre entwickelten sich die Zahlen besser als im Land insgesamt, was für die zunehmende Beliebtheit dieses Reiseziels spricht.

Unterdurchschnittliche  
Verweildauer

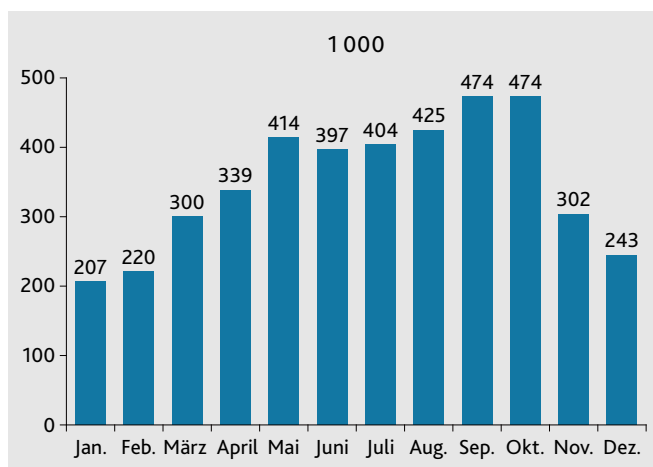
Fast 1,8 Millionen Übernachtungsgäste verweilten im Jahr 2014 in der Pfalz, 2,2 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,3 Prozent). Die Besucherinnen und Besucher blieben im Durchschnitt 2,4 Tage, ein vergleichsweise niedriger Wert (Rheinland-Pfalz: 2,6 Tage). Somit konnten die Beherbergungsbetriebe nahezu 4,2 Millionen Übernachtungen verbuchen, das waren 0,5 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: unverändert). Insgesamt verzeichnete

der rheinland-pfälzische Tourismus 2014 ein Rekordergebnis bei den Gästezahlen: Deren Zahl stieg zuletzt um 1,3 Prozent auf fast 8,4 Millionen und lag damit knapp über dem Höchststand aus dem Jahr 2011, als die Bundesgartenschau in Koblenz stattfand. Dagegen ist die landesweite Zahl der

**G 1**
**Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz und in Rheinland-Pfalz 1990–2014**


G 2

## Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2014 nach Monaten



Übernachtungen seit dem Jahr 2011 rückläufig und belief sich 2014 auf etwas mehr als 22 Millionen (2011: 22,6 Millionen).

Beliebtes Reiseziel für Spätsommer und Herbst

Der Tourismus wird in der Pfalz vom Rhythmus des Weinbaus geprägt, daher zieht es besonders im Spätsommer und Herbst viele Touristinnen und Touristen hierher. Während 2014 im Landesdurchschnitt im Monat August die höchsten Übernachtungszahlen erreicht wurden, verzeichnete die Tourismusregion Pfalz im September und Oktober mit jeweils über 474 000 Übernachtungen ihre Spitzenwerte. Ein weiterer Höhepunkt war neben dem August der Monat Mai, wobei auch die Lage der Feiertage eine Rolle spielte, da diese gerne für Kurzreisen genutzt werden. Insgesamt entfielen auf die Hauptsaison zwischen April und Oktober fast 70 Prozent der Übernachtungen in der Region (Rheinland-Pfalz: 74 Prozent).

Rückgang der Verweildauer

Auch in der Pfalz spiegelt sich der Trend zum Kurzurlaub im langfristigen Zeitablauf wider. Im Jahr 1996 verweilten die Gäste noch durchschnittlich 3,1 Tage (Rheinland-Pfalz: 3,4 Tage) in der Region. Elf Jahre später betrug die Verweildauer nur noch 2,5 Tage (Rheinland-Pfalz: 2,8 Tage). Seit dem Jahre

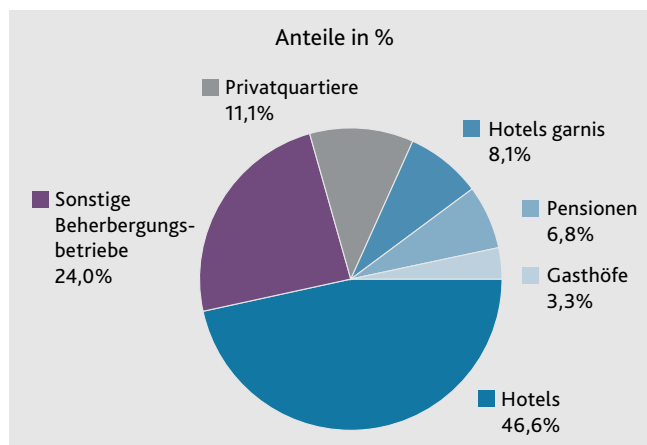
2008 lag die durchschnittliche Aufenthaltsdauer konstant bei 2,4 Tagen. Damit belegte die Pfalz unter den neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen vor dem Rheintal und Rheinhessen den siebten Platz.

## Hotels haben eine überdurchschnittliche Bedeutung

Die meisten Reisenden wählten 2014 eines der 257 Hotels für ihren Aufenthalt in der Tourismusregion Pfalz: Fast 1,1 Millionen Gäste buchten in dieser Betriebsart insgesamt nahezu zwei Millionen Übernachtungen. Das waren 59 Prozent aller Gästeankünfte und 47 Prozent der Übernachtungen. Eine große Bedeutung kam dabei den Städten Kaiserslautern, Speyer, Ludwigshafen und Bad Dürkheim zu. Auf die 43 Hotels dieser vier Städte entfielen 606 000 bzw. 31 Prozent aller Hotelübernachtungen. Einen größeren Anteil am Übernachtungsaufkommen haben auch die Privatquartiere und gewerblichen Kleinbetriebe mit weniger als zehn Fremdenbetten. Knapp 467 000 bzw. elf Prozent der Übernachtungen in der Pfalz entfielen auf diese Betriebsart. Darüber hinaus hatten auch Hotels garnis, Vorsorge- und

G 3

## Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 2014 nach Betriebsarten



Rehabilitationskliniken sowie Jugendherbergen, Hütten und ähnliche Einrichtungen einen nennenswerten Anteil am touristischen Geschehen in der Region. Hier wurden zusammen über 316 000 Gästeankünfte (18 Prozent) und mehr als 958 000 Übernachtungen (23 Prozent) gezählt.

Zuwächse in  
Hotels und  
Privatquartieren

Insgesamt verzeichnete die Region gegenüber dem Jahr 2013 ein Plus bei den Gästen um 2,2 und bei den Übernachtungen um 0,5 Prozent. Das war das dritthöchste Gäste- und Übernachtungsplus im Vergleich der neun rheinland-pfälzischen Tourismusregionen. Dabei registrierten die Hotels einen überdurchschnittlichen Zuwachs um 2,7 Prozent bei den Gästezahlen bzw. 1,4 Prozent bei den Übernachtungen. In den Privatquartieren und gewerblichen Kleinbetrieben legte die Zahl der Gästeankünfte um 5,4 und die der Übernachtungen um 2,1 Prozent zu. Die Betreiberinnen und Betreiber von Erholungs- und Ferienheimen konnten an der erfreulichen Gesamtentwicklung der Region nicht partizipieren. In dieser Betriebsart gingen die Gästezahlen um 6,3 und die Übernachtungszahlen um 7,4 Prozent zurück.

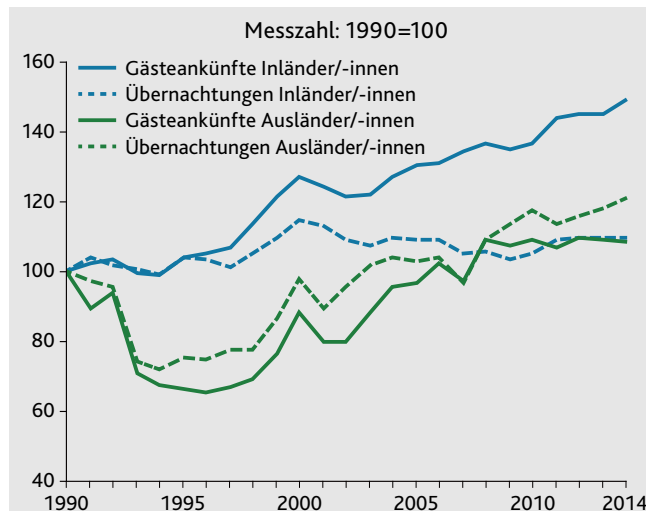
### Gäste aus Deutschland bestimmen das touristische Geschehen

Fast neun von  
zehn Gästen  
kommen aus  
dem Inland

Im Jahr 2014 besuchten über 1,5 Millionen Gäste aus dem Inland die Beherbergungsbetriebe in der Region Pfalz. Das waren 2,6 Prozent mehr als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: +1,8 Prozent). Im langfristigen Vergleich ist die Zahl der inländischen Reisenden um 49 Prozent gestiegen (Rheinland-Pfalz: +40 Prozent). Ihr Anteil an der Gesamtzahl der Gästeankünfte hat von 85 Prozent im Jahr 1990 auf zuletzt fast 89 Prozent zugenommen.

G 4

### Gästeankünfte und Übernachtungen in der Tourismusregion Pfalz 1990–2014 nach Herkunft



Die Zahl der Übernachtungen inländischer Gäste lag 2014 bei 3,7 Millionen, 0,3 Prozent mehr als 2013 (Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 ist das Übernachtungsvolumen dieser Besucherinnen- und Besuchergruppe um zehn Prozent angewachsen (Rheinland-Pfalz: +4,2 Prozent). Damit hatten die Besucherinnen und Besucher aus Deutschland im Berichtsjahr einen Anteil von 88 Prozent am Übernachtungsaufkommen in der Pfalz. Im Jahr 1990 war der Anteil mit 89 Prozent nur einen Prozentpunkt höher.

Mehr Übernachtungen  
inländischer  
Besucherinnen  
und Besucher

Die meisten Übernachtungen (44 Prozent) deutscher Gäste wurden 2014 in den Hotels der Region registriert. Weitere zwölf Prozent entfielen auf Privatquartiere. Die Vorsorge- und Rehabilitationskliniken wiesen knapp neun Prozent des gesamten Übernachtungsaufkommens der inländischen Gäste auf.

Neben den Reisenden aus Deutschland kamen 2014 rund 200 000 Besucherinnen und Besucher aus dem Ausland in die Region. Das waren 0,5 Prozent weniger als im Vorjahr (Rheinland-Pfalz: ebenfalls –0,5

Relativ wenig  
Gäste aus dem  
Ausland besuchen  
die Pfalz

Prozent). Ihr Anteil am gesamten Gästeaufkommen ist seit 1990 von 15 auf elf Prozent gesunken.

Die Auslandsgäste buchten 2014 fast eine halbe Million Übernachtungen in der Pfalz, das waren 2,3 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: unverändert). Gegenüber 1990 hat sich das Übernachtungsvolumen um 21 Prozent erhöht (Rheinland-Pfalz: +4,8 Prozent). Der Übernachtungsanteil der ausländischen Gäste nahm in dieser Zeit um einen Prozentpunkt von elf auf zwölf Prozent zu.

Gäste aus dem Ausland bevorzugen Hotels

Zwei Drittel der Übernachtungen von Ausländerinnen und Ausländern wurden in den Hotels der Region gebucht. Auf Hotels garnis, hier wird den Gästen lediglich ein Frühstück angeboten, entfielen weitere 15 Prozent. Die übrigen Betriebsarten sind für die Übernachtungen ausländischer Gäste von nachrangiger Bedeutung.

Gäste aus den USA überwiegen

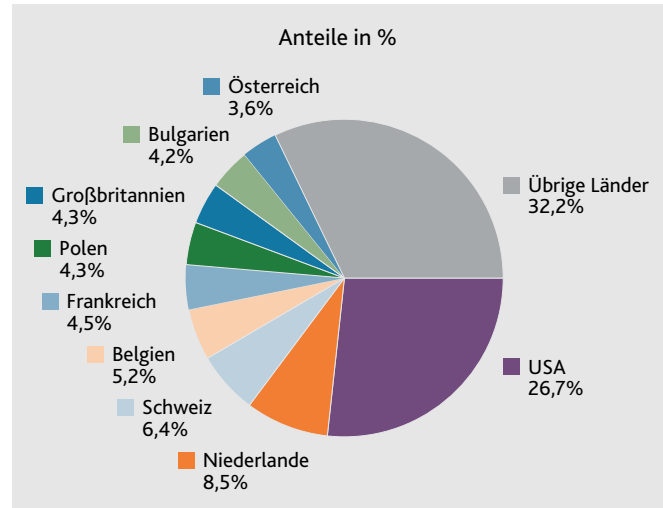
US-Amerikanerinnen und US-Amerikaner bilden unter den Reisenden aus dem Ausland die mit Abstand größte Besuchergruppe. Im Jahr 2014 entfiel auf sie mit 133 000 mehr als ein Viertel der Übernachtungen ausländischer Gäste. In den letzten vier Jahren waren die Zahlen jedoch rückläufig. Nach kräftigen Rückgängen um 19 bzw. 17 Prozent in den Jahren 2011 und 2013 war 2014 noch ein leichtes Minus von 0,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu beobachten. Die höchsten Übernachtungsaufkommen wurden in den Jahren 2009 und 2010 mit jeweils über 212 000 registriert.

Fast 30 Prozent der Übernachtungen von US-Amerikanerinnen und US-Amerikanern konzentrieren sich auf die Sickingenstadt Landstuhl, wo die Streitkräfte der USA u. a.

<sup>1</sup> Ab dem 1. Januar 2012 mit zehn und mehr Fremdenbetten, bis 31. Dezember 2011 mit neun und mehr.

G 5

#### Übernachtungen ausländischer Gäste in der Tourismusregion Pfalz 2014 nach Herkunftsländern



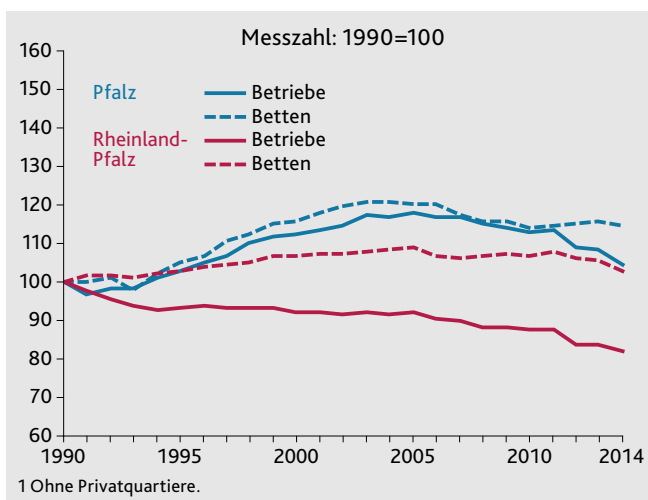
einen großen Militärkrankenhauskomplex betreiben. Auf die Städte Ramstein-Miesenbach und Kaiserslautern entfielen 26 bzw. 19 Prozent der Übernachtungen. Eine größere Bedeutung für den Auslandstourismus in der Pfalz haben auch die Niederländerinnen und Niederländer. Mit über 42 000 bzw. 8,5 Prozent der Übernachtungen lagen sie 2014 auf Platz zwei. Rang drei belegten mit fast 32 000 bzw. 6,4 Prozent der Übernachtungen die Gäste aus der Schweiz. Im Jahr 1990 lag diese Zahl noch bei knapp 11 000, sie hat sich somit in den letzten 25 Jahren fast verdreifacht.

#### Zunehmende Betriebsgröße in der Region Pfalz

Die Zahl der gewerblichen Beherbergungsbetriebe<sup>1</sup> ist im Vergleich zum Jahr 1990 angestiegen. Damals gab es insgesamt 742 Betriebe, im Jahr 2014 waren es 776. Das entspricht einem Plus von 34 Betrieben bzw. 4,6 Prozent. Landesweit ging in dieser Zeit die Zahl der Betriebe deutlich um 733 bzw. 18 Prozent auf 3 321 zurück. Auch die

Überdurchschnittlicher Anstieg der Gästebettenzahl

G 6

**Betriebe und Betten<sup>1</sup> in der Tourismusregion Pfalz und in Rheinland-Pfalz 1990–2014**


Zahl der Gästebetten entwickelte sich in der Region überdurchschnittlich. Während sich seit 1990 auf Landesebene das Bettenangebot um 3,1 Prozent erhöhte, war in der Pfalz ein Anstieg um fast 15 Prozent zu verzeichnen. Die Zahl der Übernachtungsmöglichkeiten ist in diesem Zeitraum in den gewerblichen Betrieben von knapp 26 000 auf fast 30 000 gestiegen.

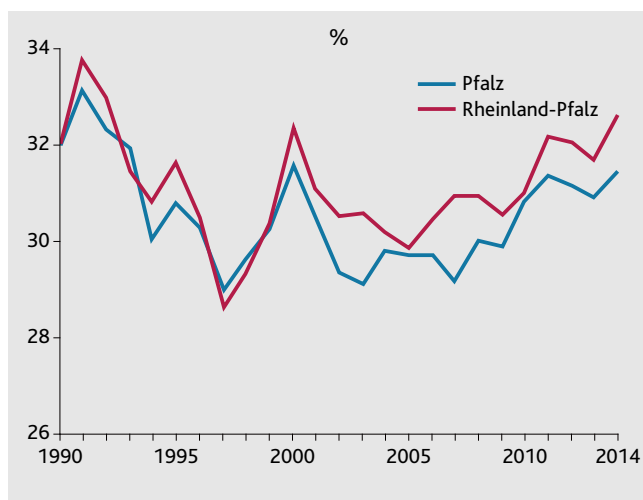
Mehr  
Gästebetten  
pro Betrieb

Diese Entwicklung hat zur Folge, dass sich die durchschnittliche Betriebsgröße in der Region Pfalz leicht erhöht hat. Errechnete sich für das Jahr 1990 noch ein Wert von fast 35 Gästebetten je Betrieb, waren es im Jahr 2014 etwas mehr als 38. Landesweit hatten die gewerblichen Beherbergungsbetriebe durchschnittlich fast 45 Gästebetten (1990: 35).

**Bettenauslastung unterdurchschnittlich**

Die Bettenauslastung der gewerblichen Beherbergungsbetriebe und der Kleinbetriebe in der Pfalz lag in den letzten 25 Jahren meist unter der der übrigen Betriebe im Land. Aktuell liegt der Auslastungsgrad

G 7

**Bettenauslastung in der Tourismusregion Pfalz und in Rheinland-Pfalz 1990–2014**


bei nicht ganz 32 Prozent und damit um 1,1 Prozentpunkte unter dem Landesniveau von fast 33 Prozent. Während die Auslastung in den 90er-Jahren in der Region im Vergleich mal über- und mal unterdurchschnittlich war, konnte seit dem Jahr 1999 keine überdurchschnittliche Auslastung mehr erreicht werden. Diese Entwicklung ist durch die Erhöhung der Beherbergungskapazitäten zu erklären, die in der Pfalz ab Mitte der 90er-Jahre zu beobachten war. Mit dieser Angebotserweiterung konnte die Nachfrageentwicklung nicht Schritt halten.

**Bad Dürkheim auch beliebtes Ziel im Campingtourismus**

Von den 281 rheinland-pfälzischen Camping- und Reisemobilplätzen befanden sich 43 bzw. 15 Prozent in der Pfalz. Hier konnten im Jahr 2014 mehr als 103 000 Camperinnen und Camper begrüßt werden, das waren 1,8 Prozent mehr als im Jahr zuvor (Rheinland-Pfalz: +6,4 Prozent). Sie blieben im Durchschnitt 2,6 Tage und buchten über 268 000 Übernachtungen, acht Prozent mehr als 2013 (Rheinland-Pfalz: +7,3 Prozent). Gut



jede zehnte Übernachtung im rheinland-pfälzischen Campingtourismus entfiel auf die Region. Zu den bevorzugten Reisezielen der Camperinnen und Camper in der Pfalz gehört mit Abstand die Stadt Bad Dürkheim. Auch im landesweiten Ranking liegt das Heilbad beim Campingtourismus weit vorn und belegt, hinter der in der Region Mosel-Saar gelegenen Stadt Saarburg, Rang zwei.

### Ausblick 2015

Insgesamt hat sich die rheinland-pfälzische Tourismusbranche einschließlich des Campingtourismus in den ersten acht Monaten 2015 überaus positiv entwickelt. Sowohl bei

den Gästeankünften (+4 Prozent) als auch bei den Übernachtungen (+3,7 Prozent) konnte das Ergebnis des Vorjahreszeitraums übertroffen werden. Die Entwicklung verlief in der Tourismusregion Pfalz sogar noch etwas besser: Hier erhöhte sich die Zahl der Gäste um fünf Prozent gegenüber dem Zeitraum Januar bis August 2014. Bei den Übernachtungszahlen wurde in den ersten acht Monaten 2015 ein Plus von 5,8 Prozent registriert.

Wolfgang Ellermeyer, Betriebswirt (VWA), ist Mitarbeiter im Referat Unternehmensstatistiken.

### Für Smartphone-Benutzer:

Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. So gelangen Sie direkt zu weiteren Informationen zum Tourismus in Rheinland-Pfalz. Dort finden Sie auch die Veröffentlichung „Tourismus aktuell“.



### In dieser Reihe sind bereits folgende Beiträge in den Statistischen Monatsheften erschienen:

- 9/2015 Tourismusregion Mosel-Saar
- 8/2015 Tourismusregion Rheintal
- 8/2012 Tourismusregion Naheland
- 4/2012 Tourismusregion Hunsrück
- 2/2012 Tourismusregion Rheinhessen

Diese Beiträge und unser umfangreiches Datenangebot auf regionaler Ebene finden Sie bei uns im Internet unter [www.statistik.rlp.de/regionaldaten](http://www.statistik.rlp.de/regionaldaten).

# Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen 2008 bis 2013



Von Diane Dammers

Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen geben Auskunft über die Leistungsfähigkeit und ökonomische Bedeutung der Gesundheitswirtschaft. Die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ berechnet für ausgewählte Bundesländer – darunter Rheinland-Pfalz – die Gesundheitsausgaben und das Personal im Gesundheitswesen nach einem länderübergreifenden Ansatz. Die Ergebnisse von Gesundheitsausgaben- und Gesundheitspersonalrechnung weisen auf strukturelle Unterschiede im Gesundheitswesen der Bundesländer hin.

## Gesundheitsökonomisches Gesamtrechnungssystem wird sukzessive aufgebaut

Bedeutung  
der Branche  
ist schwer  
zu messen

Die Gesundheitsbranche hat eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung, die sich jedoch nur schwer messen lässt.<sup>1</sup> Ziel der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen ist es, durch die Verknüpfung verschiedener Datenquellen einen Beitrag zur Quantifizierung der Bedeutung des Gesundheitswesens zu leisten.

Als Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen werden Rechenwerke bezeichnet, die sich mit Fragestellungen der Gesund-

heitswirtschaft beschäftigen. Sie halten Informationen zu Art und Umfang der erbrachten Leistungen und der dafür eingesetzten Ressourcen sowie zu zukünftigen Entwicklungstendenzen in der Gesundheitswirtschaft bereit.

Das Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungssystem der Länder befindet sich noch im Aufbau. Im Jahr 2015 hat die Arbeitsgruppe „Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder“ die Gesundheitsausgaben und das Personal im Gesundheitswesen für die acht Bundesländer Baden-Württemberg, Hamburg, Hessen, Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz, Sachsen, Schleswig-Holstein und Thüringen veröffentlicht. Inzwischen konnten das

Informationen  
zu im Gesund-  
heitswesen  
erbrachten  
Leistungen und  
dafür eingesetz-  
ten Ressourcen

Gesundheits-  
ökonomische  
Gesamtrech-  
nungen liegen  
für acht Bundes-  
länder vor

<sup>1</sup> In der Wirtschaftszweigsystematik (WZ 2008) findet sich das Gesundheitswesen nicht als separater Wirtschaftszweig wieder. Es setzt sich vielmehr aus verschiedenen Wirtschaftszweigen zusammen und ist insofern eine sogenannte „Querschnittsbranche“.

Bayerische Landesamt für Statistik und das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg als neue Mitglieder der Arbeitsgruppe gewonnen werden, sodass 2016 voraussichtlich Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen für elf Bundesländer vorgelegt werden können.

Gesamtrechnungssystem besteht aus drei Komponenten

Das Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungssystem der Länder besteht aus drei Komponenten, die sukzessive entwickelt werden:

- Im Jahr 2013 wurde zum ersten Mal eine Gesundheitspersonalrechnung nach einheitlichem Ansatz vorgelegt, die seitdem jedes Jahr zentral im Statistischen Landesamt des Freistaates Sachsen für alle Arbeitsgruppenmitglieder durchgeführt wird.
- Die Gesundheitsausgabenrechnung wurde 2014 eingeführt.
- Die dritte Komponente, eine Wertschöpfungsrechnung, ist für 2016 geplant.

Strukturelle Unterschiede im Gesundheitswesen der Länder

Die Notwendigkeit für eine Berechnung des Personals, der Ausgaben und der Wertschöpfung auf Länderebene ergibt sich durch die strukturellen Unterschiede im Gesundheitswesen zwischen den einzelnen Bundesländern, die durch die weitestmögliche Nutzung länderspezifischer Daten sichtbar gemacht werden sollen.

Gesamtrechnungen führen Daten aus verschiedenen Quellen zusammen

Die Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen führen Daten aus verschiedenen Quellen in einem einheitlichen Rechenwerk zusammen. Sie beruhen so weit wie möglich auf Daten aus Erhebungen, die von den statistischen Ämtern durchgeführt werden. So greift die Gesundheitsausgabenrechnung u. a. auf Ergebnisse der Sozialhilfestatistik des Bundes und der Länder zurück, während die Gesundheitspersonalrechnung Daten aus der Krankenhausstatistik und der Pfl-

gestatistik verwendet. Außerdem fließen Statistiken anderer Institutionen, wie z. B. des GKV-Spitzenverbands, der Ärztekammern oder der Bundesagentur für Arbeit, in die Berechnungen ein. Liegen für einen Teilbereich keine länderspezifischen Daten vor, werden die Ergebnisse der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen des Bundes anhand des jeweiligen Bevölkerungsanteils auf die Bundesländer aufgeteilt.

### Gesundheitsausgaben steigen von Jahr zu Jahr

Die Gesundheitsausgabenrechnung beinhaltet alle Käufe von Waren und Dienstleistungen, die zum Zweck der Prävention, Behandlung, Rehabilitation und Pflege getätigt werden, sowie die Investitionen der Einrichtungen des Gesundheitswesens. Die Berechnung beruht auf dem Inländerprinzip. Demnach enthalten die Gesundheitsausgaben nur die Käufe der inländischen Bevölkerung.

Gesundheitsausgaben haben direkten Patientenbezug

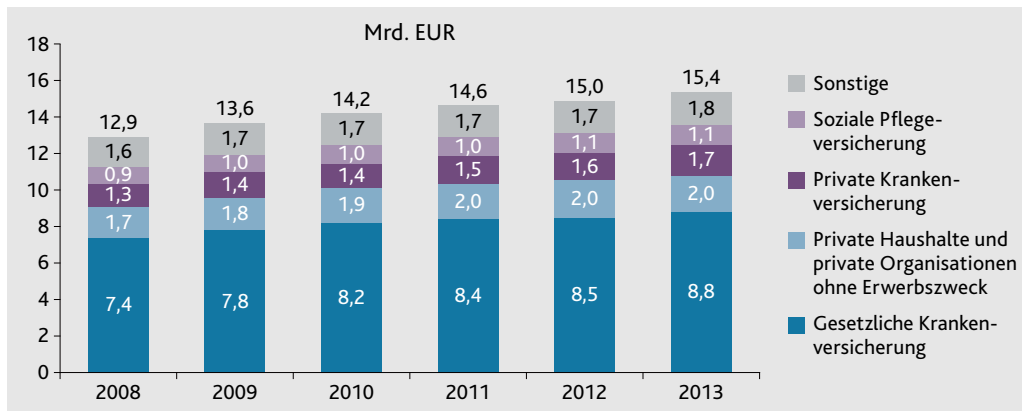
### Gesundheitswesen nach Ausgabenträgern

#### Gliederung der Gesundheitsausgabenrechnung

1. Öffentliche Haushalte
  - 1.1 Leistungen der Sozialhilfe
  - 1.2 Asylbewerberleistungen
  - 1.3 Leistungen der Kriegsopferfürsorge
  - 1.4 Leistungen der Kriegsopferversorgung
  - 1.5 Leistungen der Bundesagentur für Arbeit
  - 1.6 Leistungen des öffentlichen Gesundheitsdienstes und sonstige öffentliche Ausgaben
2. Gesetzliche Krankenversicherung
3. Soziale Pflegeversicherung
4. Gesetzliche Rentenversicherung
5. Gesetzliche Unfallversicherung
6. Private Krankenversicherung
7. Arbeitgeber
8. Private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck

G 1

## Gesundheitsausgaben 2008–2013 nach Ausgabenträgern



Zu den Gesundheitsausgaben zählen nur Transaktionen für die letzte Verwendung, ein direkter Patientenbezug muss daher im Regelfall gegeben sein. Transaktionen zwischen Leistungserbringern, z. B. zwischen Großhändlern und Apothekern, gehören folglich nicht zu den Gesundheitsausgaben.

Acht Ausgabenträger

Die Gesundheitsausgaben werden differenziert nach Ausgabenträgern berechnet und dargestellt. Gesundheitsrelevante Ausgaben werden von einer Vielzahl unterschiedlicher Akteure getätigt, die zu acht Ausgabenträgern zusammengefasst werden (siehe Textkasten).

2013: 15,4 Milliarden Euro für Gesundheit ausgegeben

In Rheinland-Pfalz beliefen sich die Gesundheitsausgaben 2013 auf 15,4 Milliarden Euro. Damit waren sie um 3,1 Prozent höher als 2012. Nur Nordrhein-Westfalen wies mit +2,7 Prozent eine geringere Wachstumsrate auf. Die höchste prozentuale Ausgabensteigerung verzeichnete Sachsen (+5,6 Prozent).

Die Gesundheitsausgaben sind in Rheinland-Pfalz zwischen 2008 und 2013 um 2,5 Milliarden Euro gewachsen. Dies entspricht einer Zunahme um 19 Prozent. Der Anstieg vollzog sich kontinuierlich – die Ausgaben fielen in jedem Jahr höher aus als im jewei-

ligen Vorjahr. Auch in den anderen Bundesländern sind die Gesundheitsausgaben kräftig gestiegen. Von den sieben weiteren Ländern, für die vergleichbare Ergebnisse aus der Gesundheitsausgabenrechnung vorliegen, verzeichneten fünf eine größere prozentuale Erhöhung als Rheinland-Pfalz. Am stärksten nahmen die Ausgaben in Sachsen zu (+24 Prozent). Nur in zwei Ländern fiel der Zuwachs geringer aus als in Rheinland-Pfalz (Nordrhein-Westfalen: +17 Prozent, Baden-Württemberg: +18 Prozent).

Ein Vergleich mit dem Bruttoinlandsprodukt verdeutlicht die zunehmende ökonomische Bedeutung des Gesundheitswesens. Zwischen 2008 und 2013 übertraf der Anstieg der Gesundheitsausgaben den Wertschöpfungszuwachs. Der Erhöhung der Gesundheitsausgaben um 19 Prozent stand eine Zunahme des Bruttoinlandsprodukts (in jeweiligen Preisen) um zwölf Prozent gegenüber. Auch als das rheinland-pfälzische Bruttoinlandsprodukt in der Wirtschaftskrise 2009 um 2,6 Prozent sank, stiegen die Gesundheitsausgaben weiter an. In den übrigen Mitgliedsländern der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder blieb die gesamtwirtschaft-

Gesundheitsausgaben steigen stärker als die Wertschöpfung

## T 1

Gesundheitsausgaben 2013 nach ausgewählten Bundesländern und Ausgabenträgern<sup>1</sup>

Land	Insgesamt		Darunter				
			Gesetzliche Krankenversicherung	Private Haushalte <sup>2</sup>	Private Krankenversicherung	Soziale Pflegeversicherung	Öffentliche Haushalte
	Mill. Euro	Euro je Einwohner/-in					
Baden-Württemberg	40 359	3 807	2 062	621	405	269	157
Hamburg	6 708	3 855	2 044	561	433	239	245
Hessen	23 949	3 971	2 188	616	398	295	186
Nordrhein-Westfalen	69 093	3 934	2 210	616	360	276	192
Rheinland-Pfalz	15 423	3 863	2 206	507	416	287	177
Sachsen	16 003	3 953	2 586	358	190	410	138
Schleswig-Holstein	10 782	3 835	2 153	581	386	268	184
Thüringen	8 703	4 019	2 539	457	217	384	153
Deutschland <sup>3</sup>	314 939	3 910	2 250	530	360	300	180

1 Zur Verteilung der Gesundheitsausgaben der gesetzlichen Renten- und Unfallversicherung auf die Bundesländer liegen keine Informationen vor. – 2 Einschließlich Organisationen ohne Erwerbszweck. – 3 Werte auf volle zehn Euro gerundet.

liche Entwicklung ebenfalls hinter der Erhöhung der Gesundheitsausgaben zurück.

Pro-Kopf-Ausgaben liegen bei 3 863 Euro

Da Vergleiche der absoluten Höhe der Gesundheitsausgaben aufgrund der unterschiedlichen Größe der Bundesländer nicht sinnvoll sind, werden sie auf die Einwohnerzahl bezogen. Von den acht Ländern, für die Ergebnisse der Gesundheitsausgabenrechnung nach länderübergreifendem Ansatz vorliegen, wies Thüringen 2013 mit 4 019 Euro die höchsten Ausgaben je Einwohnerin bzw. Einwohner auf. Rheinland-Pfalz stand mit Pro-Kopf-Ausgaben von 3 863 Euro an fünfter Stelle. Am niedrigsten waren die Ausgaben in Baden-Württemberg mit 3 807 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner.

### Gesetzliche Krankenversicherung trägt mehr als die Hälfte der Gesundheitsausgaben

Ausgabenstruktur unterscheidet sich zwischen den Bundesländern

Die Verteilung der Gesundheitsausgaben auf die Ausgabenträger deutet auf strukturelle Unterschiede im Gesundheitswesen der Bundesländer hin. Gemeinsam ist allen acht Ländern, dass die gesetzliche Krankenversicherung mehr als die Hälfte der Gesund-

heitsausgaben trägt. In Rheinland-Pfalz kam sie 2013 für 57 Prozent der Ausgaben auf. In Sachsen und Thüringen war ihr Anteil mit 65 bzw. 63 Prozent deutlich höher. Am niedrigsten war der Ausgabenanteil in Hamburg (53 Prozent).

In sieben der acht Länder folgten die privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck mit großem Abstand als zweitwichtigster Ausgabenträger nach der gesetzlichen Krankenversicherung. Ihr Anteil an den Gesundheitsausgaben belief sich in Rheinland-Pfalz auf 13 Prozent. Am höchsten war ihr Ausgabenanteil in Baden-Württemberg (16 Prozent). In Sachsen war der Anteil der privaten Haushalte und privaten Organisationen ohne Erwerbszweck an den Gesundheitsausgaben am geringsten. Dort lagen sie mit einem Anteil von 9,1 Prozent unter den acht Ausgabenträgern an dritter Stelle.

Hinsichtlich der Bedeutung der privaten Krankenversicherung sind deutliche Unterschiede zwischen den Bundesländern erkennbar. In sechs der acht Länder stand sie 2013 hinter der gesetzlichen Krankenver-

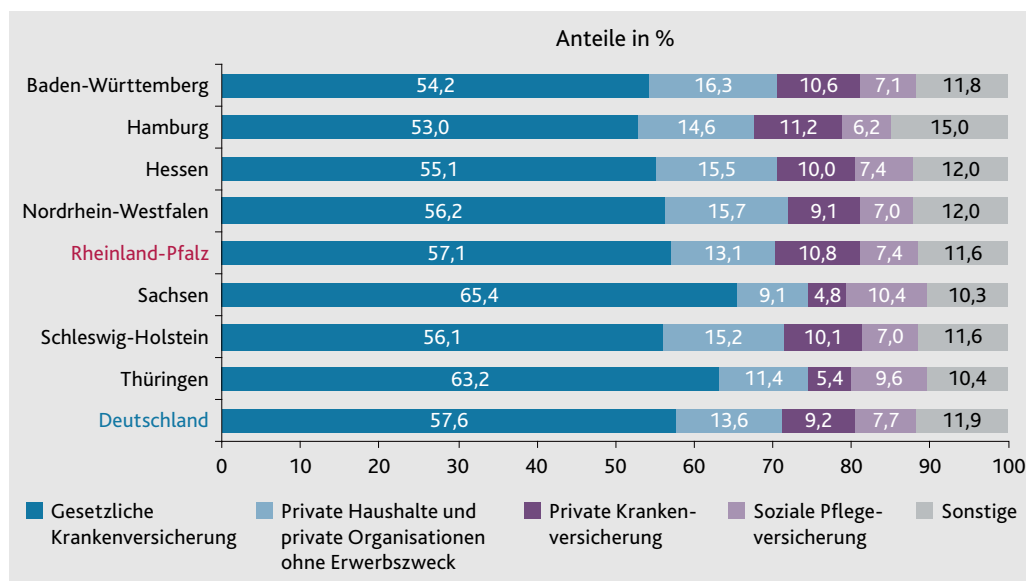
Privathaushalte als zweitwichtigster Ausgabenträger

Große Bedeutungsunterschiede bei der privaten Krankenversicherung



G 2

## Gesundheitsausgaben 2013 nach ausgewählten Bundesländern und Ausgabenträgern



sicherung und den Privathaushalten unter den Ausgabenträgern an dritter Stelle. In Rheinland-Pfalz trug sie elf Prozent der Gesundheitsausgaben. Nur in Hamburg war der Ausgabenanteil der privaten Krankenversicherung noch höher. Unter den sechs alten Bundesländern wies Nordrhein-Westfalen mit 9,1 Prozent den niedrigsten Ausgabenanteil der privaten Krankenversicherung auf. Noch wesentlich geringer waren die Ausgabenanteile in den beiden neuen Bundesländern Sachsen und Thüringen: Dort war der Anteil der privaten Krankenversicherung an den Gesundheitsausgaben mit 4,8 bzw. 5,4 Prozent nur etwa halb so groß wie in den übrigen Ländern. In Sachsen und Thüringen belegte die private Krankenversicherung nur Rang vier unter den Ausgabenträgern.

Soziale Pflegeversicherung hat in Sachsen und Thüringen höheren Stellenwert

In Sachsen und Thüringen lag die soziale Pflegeversicherung 2013 vor der privaten Krankenversicherung an dritter Stelle unter den Ausgabenträgern. In diesen beiden Ländern hatte die soziale Pflegeversicherung einen Anteil von zehn Prozent an den

Gesundheitsausgaben. In den übrigen sechs Ländern schwankte der Ausgabenanteil der sozialen Pflegeversicherung zwischen 7,4 Prozent in Hessen und Rheinland-Pfalz und 6,2 Prozent in Hamburg.

Die unterschiedlichen Ausgabenanteile der sozialen Pflegeversicherung dürften auf verschiedene Ursachen zurückzuführen sein: Zum einen hängen die Ausgaben der sozialen Pflegeversicherung mit der Altersstruktur der Bevölkerung zusammen. Zum anderen dürfte die unterschiedliche Bedeutung der privaten Pflegeversicherung in den Bundesländern eine Rolle spielen. Die private Pflegeversicherung übernimmt die Pflegeausgaben für privat Krankenversicherte und ist im Ausgabenträger „Private Krankenversicherung“ enthalten.

Die übrigen vier Ausgabenträger – öffentliche Haushalte, Arbeitgeber, gesetzliche Unfall- und Rentenversicherung – kamen in den Ländern für zehn bis 15 Prozent der Gesundheitsausgaben auf; in Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil auf zwölf Prozent.

### Gesundheitspersonalrechnung zählt Beschäftigungsverhältnisse, keine Personen

Personen mit mehreren Beschäftigungen werden mehrfach gezählt

In der Gesundheitspersonalrechnung wird die Zahl der Beschäftigten dargestellt, die in den verschiedenen Einrichtungen des Gesundheitswesens tätig sind. Unter „Beschäftigten“ werden hier „Beschäftigungsverhältnisse“ verstanden. Personen, die mehrere Beschäftigungsverhältnisse gleichzeitig ausüben, werden also mehrfach als Beschäftigte gezählt. Damit liegt der Gesundheitspersonalrechnung ein anderes Konzept zugrunde als beispielsweise der Erwerbstätigenrechnung, die Erwerbstätige mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen nur einmal erfasst.

Beschäftigte sind Selbstständige, mithelfende Familienangehörige und Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer

Als Beschäftigte gelten Selbstständige und mithelfende Familienangehörige sowie Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Nicht hinzugezählt werden ehrenamtlich Tätige sowie Personen, die als Beauftragte aus anderen Wirtschaftsbereichen – z. B. als Beschäftigte eines Handwerksunternehmens – in Einrichtungen des Gesundheitswesens arbeiten. In der aktuellen Berechnung für die Jahre 2008 bis 2013 sind Auszubildende – anders als in der Berechnung für 2008 bis 2012 aus dem vergangenen Jahr – nicht mehr enthalten. Diese Anpassung war notwendig, um eine entsprechende Änderung der Gesundheitspersonalrechnung des Bundes nachzuvollziehen.

Sieben Einrichtungenarten

Die Beschäftigten des Gesundheitswesens werden sieben Einrichtungenarten zugeordnet (siehe Textkasten). Die ambulanten Einrichtungen sowie die stationären und teilstationären Einrichtungen sind noch tiefer untergliedert.

### Gesundheitswesen nach Einrichtungenarten

#### Einrichtungsgliederung der Gesundheitspersonalrechnung

1. Gesundheitsschutz
2. Ambulante Einrichtungen
  - 2.1 Arztpraxen
  - 2.2 Zahnarztpraxen
  - 2.3 Praxen sonstiger medizinischer Berufe
  - 2.4 Apotheken
  - 2.5 Einzelhandel
  - 2.6 Ambulante Pflege
3. Stationäre/teilstationäre Einrichtungen
  - 3.1 Krankenhäuser
  - 3.2 Vorsorge- und Rehabilitationskliniken
  - 3.3 Stationäre/teilstationäre Pflege
4. Rettungsdienste
5. Verwaltung
6. Sonstige Einrichtungen
7. Vorleistungseinrichtungen

Das „Gesundheitswesen im engeren Sinne“ umfasst die ersten sechs Einrichtungenarten. Die Vorleistungseinrichtungen, die keine Produkte und Dienstleistungen für den Endverbraucher erstellen, werden als „Gesundheitswesen im weiteren Sinne“ ebenfalls in die Gesundheitspersonalrechnung einbezogen.

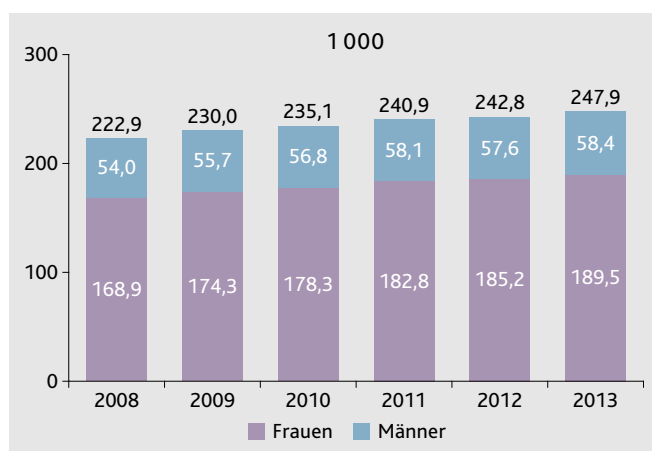
### Beschäftigung im Gesundheitswesen steigt

Im rheinland-pfälzischen Gesundheitswesen arbeiteten 2013 rund 247 900 Beschäftigte. Das waren 5 000 Personen bzw. 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr. In den übrigen sieben Ländern gab es Zuwächse in einer ähnlichen Größenordnung: Die Beschäftigtenzahlen legten zwischen 1,9 Prozent (Nordrhein-Westfalen) und 2,7 Prozent (Sachsen) zu.

Beschäftigungszunahme in allen acht Ländern

Seit dem Beginn des Berichtszeitraumes 2008 hat die Beschäftigung im Gesundheitswesen in allen acht Ländern kontinuierlich zugenommen. Die Branche ver-

## G 3

Personal im Gesundheitswesen 2008–2013  
nach Geschlecht

Beschäftigungs-  
anstieg auch  
in der Wirt-  
schaftskrise

zeichnete auch in der Wirtschaftskrise einen Beschäftigungsanstieg, obwohl die Erwerbstätigenzahlen in den meisten Bundesländern 2009 unter dem Vorjahresniveau lagen. Den höchsten prozentualen Zuwachs des Gesundheitspersonals gab es in Hessen; dort erhöhte sich die Beschäftigtenzahl zwischen 2008 und 2013 um 13 Prozent. Rheinland-Pfalz befand sich mit einem Plus von elf Prozent im Mittelfeld.

62 Beschäftigte  
je 1 000 Einwoh-  
nerinnen bzw.  
Einwohner

Im Jahr 2013 kamen in Rheinland-Pfalz im Gesundheitswesen 62 Beschäftigte auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Den mit Abstand höchsten Wert erreichte

Hamburg mit knapp 73 Beschäftigten je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Die geringste Personalausstattung in Relation zur Einwohnerzahl wies Thüringen auf (60 Beschäftigte je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner).

### Ambulante Einrichtungen haben die meisten Beschäftigten

Die Verteilung des Personals auf die Einrichtungstypen des Gesundheitswesens ist in den acht Bundesländern relativ ähnlich. Die ambulanten Einrichtungen hatten 2013 überall den größten Anteil an den Beschäftigten. In Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil am gesamten Personal des Gesundheitswesens auf 40 Prozent, was einer Beschäftigtenzahl von 99 400 entspricht.

Ambulante  
Einrichtun-  
gen haben in  
allen Ländern  
den größten  
Beschäftigten-  
anteil

Etwas weniger als die Hälfte der Beschäftigten der ambulanten Einrichtungen waren in Arzt- bzw. Zahnarztpraxen tätig (47 300 Personen). In den Praxen der sonstigen medizinischen Berufe – dazu zählen z. B. die Praxen von Physiotherapeutinnen und -therapeuten, Heilpraktikerinnen und Heilpraktikern sowie Hebammen bzw. Entbindungspflegern – arbeiteten 24 200 Personen, das war

47 300 Beschäf-  
tigte in Arzt- und  
Zahnarztpraxen

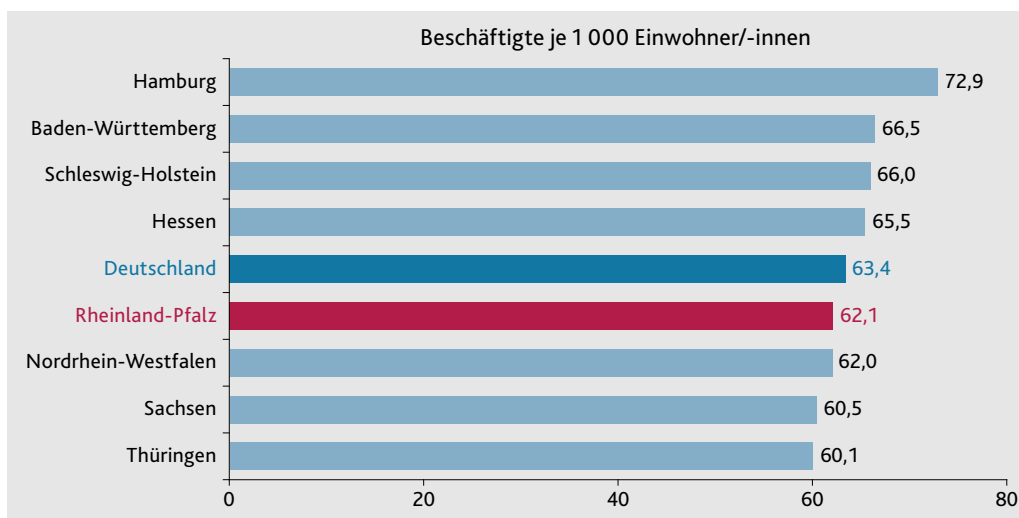
## T 2

## Personal im Gesundheitswesen 2013 nach ausgewählten Bundesländern

Land	Personal				
	insgesamt	Veränderung zu 2008	je 1 000 Einwohner/-innen	Frauen	Vollzeitäquiva- lente je 100 Beschäftigte
	1 000	%	Anzahl	%	Anzahl
Baden-Württemberg	706,5	12,3	66,5	74,3	72,4
Hamburg	127,3	10,9	72,9	71,9	73,7
Hessen	396,0	13,4	65,5	72,3	73,3
Nordrhein-Westfalen	1 088,6	10,6	62,0	75,9	71,4
Rheinland-Pfalz	247,9	11,2	62,1	76,4	71,5
Sachsen	244,8	12,7	60,5	79,3	75,2
Schleswig Holstein	186,0	10,5	66,0	75,1	73,0
Thüringen	129,9	11,4	60,1	77,8	76,6
Deutschland	5 117,0	11,7	63,4	75,8	72,8

## G 4

## Personal im Gesundheitswesen 2013 nach ausgewählten Bundesländern



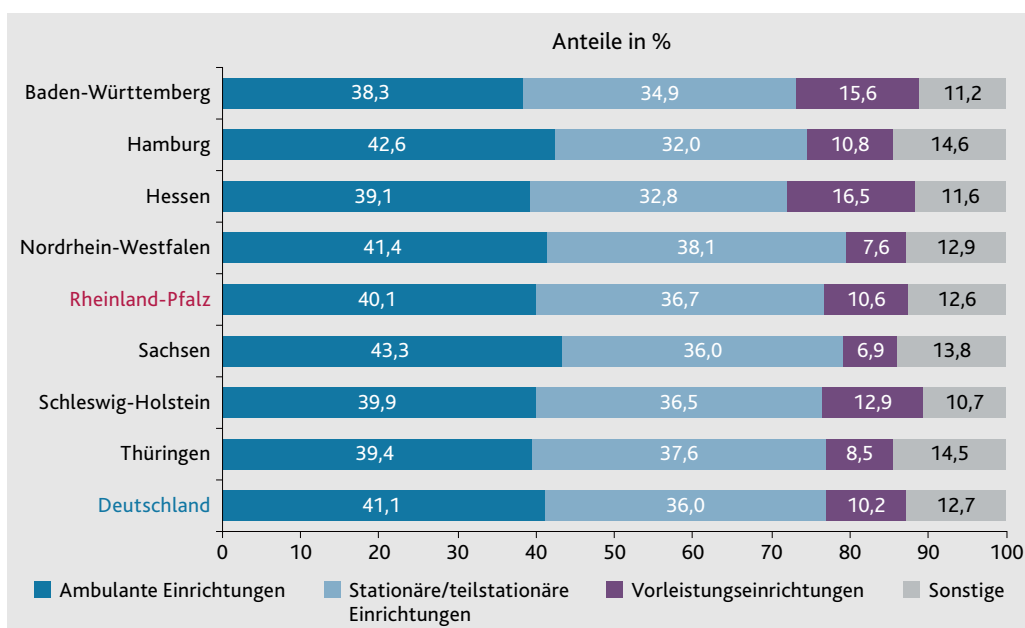
knapp ein Viertel der in ambulanten Einrichtungen Beschäftigten. Auf den Bereich der ambulanten Pflege entfielen zwölf Prozent (12 200 Beschäftigte), gefolgt von den Apotheken mit elf Prozent (10 600 Personen). Die übrigen Beschäftigten der ambulanten Einrichtungen waren im gesundheitsbezogenen Einzelhandel tätig (5 100 Personen).

In allen acht Ländern hatte der Bereich der stationären und teilstationären Einrichtungen hinter den ambulanten Einrichtungen die zweithöchste Beschäftigtenzahl. Im Jahr 2013 arbeiteten in Rheinland-Pfalz in diesem Bereich 90 900 Personen bzw. 37 Prozent der Beschäftigten des Gesundheitswesens.

Zweithöchste Beschäftigtenzahl in stationären bzw. teilstationären Einrichtungen

## G 5

## Personal im Gesundheitswesen 2013 nach ausgewählten Bundesländern und Art der Einrichtung



Die Mehrheit der Beschäftigten im stationären bzw. teilstationären Bereich war in Krankenhäusern tätig (56 000 bzw. 62 Prozent). In stationären und teilstationären Pflegeeinrichtungen arbeiteten 29 300 Personen bzw. fast ein Drittel der in stationären und teilstationären Einrichtungen Beschäftigten. Zu dieser Einrichtungsart zählen außerdem die Vorsorge- und Rehabilitationseinrichtungen, in denen 5 600 Personen bzw. 6,1 Prozent des Personals beschäftigt waren.

Bei Vorleistungseinrichtungen bestehen größere Unterschiede zwischen den Ländern

Größere Unterschiede zwischen den Bundesländern bestehen hinsichtlich der Bedeutung der Vorleistungseinrichtungen. Dazu gehören die pharmazeutische, die medizintechnische und die augenoptische Industrie, der Großhandel und die Handelsvermittlung sowie medizinische und zahnmedizinische Laboratorien. Besonders hoch war der Beschäftigtenanteil der Vorleistungseinrichtungen 2013 in Hessen und Baden-Württemberg mit jeweils 16 Prozent. Rheinland-Pfalz stand mit einem Anteil von elf Prozent an fünfter Stelle. Am niedrigsten war der Anteil der Vorleistungseinrichtungen in Sachsen mit 6,9 Prozent.

Die vier übrigen Einrichtungsarten haben jeweils nur einen geringen Anteil an der Beschäftigung im Gesundheitswesen. In Rheinland-Pfalz belief sich ihr Anteil zusammengekommen auf 13 Prozent.

### Ausblick

Die Ergebnisse der Gesundheitsausgaben- und der Gesundheitspersonalrechnung weisen auf strukturelle Unterschiede im Gesundheitswesen der Länder hin. Mit der Aufnahme von Hamburg und Schleswig-Holstein konnten die Berechnungen 2015 auf eine breitere Basis gestellt werden. Im Jahr 2016 ist mit der Erweiterung der Berichterstattung auf elf Bundesländer zu rechnen. Weitere Fortschritte auf dem Weg zu einem umfassenden Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungssystem sind durch die Einführung des Wertschöpfungsansatzes zu erwarten.

Bessere Basis für Ländervergleiche durch Erweiterung der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, ist Referentin im Referat „Analysen“.

### Info

Ausführlichere Informationen zu Definitionen und Methodik der Gesundheitsökonomischen Gesamtrechnungen bieten die Internetseite der Arbeitsgruppe Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen der Länder (AG GGRdL) unter [www.ggrdl.de](http://www.ggrdl.de) sowie die beiden bereits in den Statistischen Monatsheften erschienenen Beiträge:

- 2/2015 Gesundheitsökonomische Gesamtrechnungen 2008 bis 2012
- 3/2014 Personal im Gesundheitswesen 2008 bis 2011

# Wohngebäude- und Wohnungsbestand 2013

## Ergebnisse der Fortschreibung



Von Dr. Dirk Schneider

Mit dem Abschluss der Aufbereitung der im Rahmen des Zensus 2011 durchgeführten Gebäude- und Wohnungszählung steht nach fast 25 Jahren wieder eine aktualisierte Basis für die jährliche Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes zur Verfügung. Auf dieser Basis wurde im Herbst 2014 die Fortschreibung zum 31. Dezember der Jahre 2011, 2012 und 2013 durchgeführt. Demnach standen Ende 2013 bezogen auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner gut 510 Wohnungen zur Verfügung. Durchschnittlich ergibt sich eine Wohnfläche von 53 Quadratmetern je Einwohnerin bzw. je Einwohner.

### Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands

Wohnungspolitik ist für die Städte und Gemeinden von besonderer Bedeutung

Für die Entwicklung der Städte und Gemeinden hat die Versorgung mit Wohnraum zentrale Bedeutung. Die Wohnungspolitik vieler Städte und Gemeinden ist darauf ausgerichtet, die Qualität des Wohnungsangebots zu verbessern, die Bezahlbarkeit des Wohnungsangebots zu sichern und die Attraktivität des Wohnumfeldes zu steigern. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels wird aktuell ein besonderes Augenmerk auf die Schaffung eines attraktiven seniorengerechten und familiengerechten Wohnraumangebots gerichtet.

Eine entscheidende Voraussetzung für eine erfolgreiche Wohnungspolitik sind belastbare Angaben zum Wohngebäude- und Wohnungsbestand. Diese Angaben stellen die amtlichen Statistiken über den Wohngebäude- und Wohnungsbestand zur Verfügung. Dies sind zum einen die Gebäude- und Wohnungszählung und zum anderen die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes.

Daten-  
grundlagen

Eine Gebäude- und Wohnungszählung ist äußerst zeit- und kostenintensiv. Sie wird daher nur in Zeitabständen von etwa zehn Jahren durchgeführt. In den Zwischenjahren erfolgt eine Fortschreibung anhand



der Ergebnisse der Bautätigkeitsstatistiken. Die letzte Gebäude- und Wohnungszählung fand im Jahr 2011 im Rahmen des Zensus 2011 zum Stichtag 9. Mai 2011 statt.<sup>1</sup> Die endgültigen Ergebnisse der Gebäude- und Wohnungszählung, d. h. die Ergebnisse nach der Haushaltegenerierung, bilden die Basis für die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestands zum 31. Dezember 2011 und der Folgejahre. Die anhand dieser neuen Grundlage ermittelten Bestandsdaten der Jahre 2011, 2012 und 2013 stehen seit Herbst 2014 zur Verfügung. Dieser Beitrag stellt die wesentlichen Ergebnisse der Fortschreibung zum 31. Dezember 2013 dar.

Änderung der Methodik: Unterscheidung zwischen Wohnungen und sonstigen Wohneinheiten entfällt

Mit der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 ging eine methodische Änderung einher, die Auswirkungen auf das Ergebnis der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes hat. Nach der neuen Fortschreibungsbasis beinhaltet die Zahl der Wohnungen auch die Zahl der Wohnungen in Wohnheimen. Nach der alten Fortschreibungsbasis (Gebäude- und Wohnungszählung 1987) wurden die Wohnungen in Wohnheimen separat als sonstige Wohneinheiten nachgewiesen. Die sonstigen Wohneinheiten sind dadurch gekennzeichnet, dass sie über keine eigene Küche verfügen. Da im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 nicht erfragt wurde, ob eine Wohnung mit einer Küche ausgestattet ist, war die Möglichkeit der Unterscheidung zwischen Wohnungen und sonstigen Wohneinheiten nicht mehr gegeben. Die sonstigen Wohneinheiten mussten somit konsequenterweise auch als Wohnungen gewertet werden. Dadurch ergibt sich ein in der Erhebungsmethodik begründeter Anstieg der Anzahl der Wohnungen für das Jahr 2011. Ferner werden nunmehr auch die Wohnheime erfasst, so-

## Statistiken über den Wohngebäude- und Wohnungsbestand

### Gebäude- und Wohnungszählung

Die Gebäude- und Wohnungszählung ist eine Primärerhebung. Sie ist sehr zeit- und kostenintensiv und wird deshalb nur in größeren zeitlichen Abständen durchgeführt. Zumeist wird die Gebäude- und Wohnungszählung mit einer Volkszählung kombiniert. Die letzte Gebäude- und Wohnungszählung fand im Jahr 2011 statt. Die vorletzte Gebäude- und Wohnungszählung im früheren Bundesgebiet gab es im Jahr 1987 und in den neuen Bundesländern und Berlin-Ost im Jahr 1995.

Die Rechtsgrundlage einer jeden Gebäude- und Wohnungszählung ist eine eigene. Die Gebäude- und Wohnungszählung 2011 ist im Gesetz über den registergestützten Zensus 2011 verankert. Der Merkmalskatalog ist breit gefächert und beinhaltet z. B. für Gebäude auch Angaben zur Art, zum Baujahr und zur Eigentumsform des Gebäudes und für Wohnungen auch Angaben zur Art der Nutzung und zur Größe des privaten Haushalts der Wohnungsnutzer. Die Angaben stehen jeweils auf Gemeindeebene zur Verfügung.

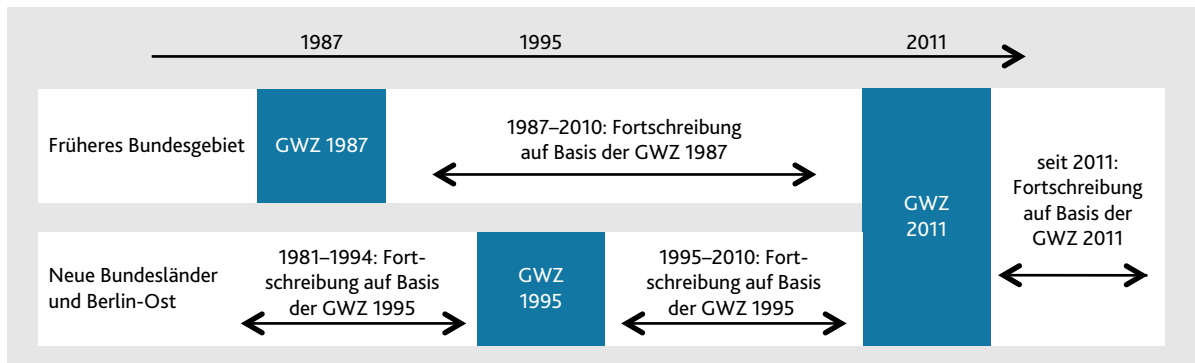
### Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes

Die Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes ist keine eigenständige statistische Erhebung, sondern ein reines Rechenwerk. Konkret wird der Vorjahresbestand um die Zugänge aufgrund von Baufertigstellungen erhöht und um die Abgänge infolge von Abbrüchen oder Nutzungsänderungen vermindert. Die Fortschreibung wird jährlich zum Stichtag 31. Dezember durchgeführt. Die Baufertigstellungen und die Bauabgänge werden jeweils monatlich mittels eigenständiger Primärerhebungen ermittelt. Die Fortschreibung hat genau wie die Statistik der Baufertigstellungen und die Statistik des Bauabgangs ihre rechtliche Grundlage im Gesetz über die Statistik der Bautätigkeit im Hochbau und die Fortschreibung des Wohnungsbestandes (kurz: Hochbaustatistikgesetz). Der Merkmalskatalog der Fortschreibung ist im Vergleich zum Katalog der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 reduziert. Fortgeschrieben werden lediglich die Anzahl der Wohngebäude und der Wohnungen sowie die Anzahl der Räume und die Wohnfläche. Die Fortschreibung erfolgt auf Gemeindeebene.

<sup>1</sup> [www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/zensus-2011/monatsheftbeitraege](http://www.statistik.rlp.de/gesellschaft-und-staat/zensus-2011/monatsheftbeitraege)

# Ü 1

## Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ) und Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes



dass gleichfalls ein Anstieg der Anzahl der Wohngebäude zu registrieren ist.

### Anzahl der Wohngebäude seit 1968 Jahr für Jahr gestiegen

Wachstumsraten nehmen von der Tendenz her ab

Zum 31. Dezember 2013 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt rund 1 156 500 Wohngebäude. Darunter befanden sich 995 Wohnheime. Ende 1968 hatte der Bestand an Wohngebäuden noch rund 677 400 betragen. Über den Zeitraum von 45 Jahren hat sich demnach ein Anstieg um 71 Prozent

ergeben. Werden die Jahre 1987 und 2011, in denen jeweils eine Gebäude- und Wohnungszählung stattfand und infolgedessen die Fortschreibungsbasis neu festgelegt wurde, aus der Betrachtung ausgeschlossen, so zeigt sich, dass die Anzahl an Wohngebäuden Jahr für Jahr gestiegen ist. Die Wachstumsrate hat sich jedoch im Zeitablauf tendenziell abgeschwächt. Lag die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate im Zeitraum von 1968 bis einschließlich 1986 bei 1,7 Prozent, so ergaben sich für

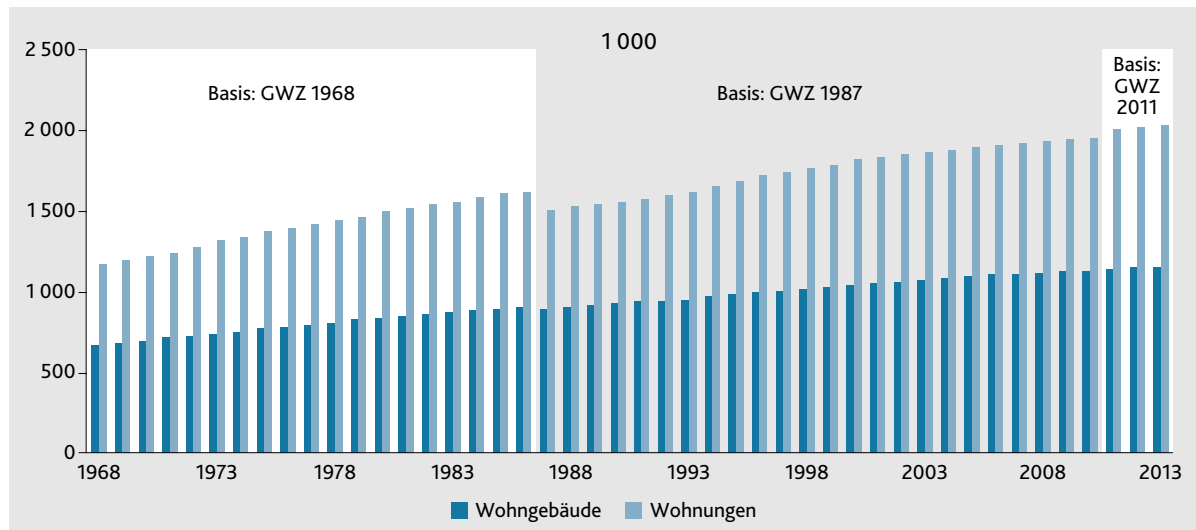
# T 1

## Wohngebäude, Wohnungen und Wohnfläche 2013 in Rheinland-Pfalz und Deutschland nach Gebäudearten

Merkmal	Insgesamt	Mit 1 Wohnung	Mit 2 Wohnungen	Mit 3 oder mehr Wohnungen	Wohnheime
	Anzahl	Anteil an insgesamt in %			
Wohngebäude					
Rheinland-Pfalz	1 156 502	72,8	15,9	11,2	0,1
Kreisfreie Städte	197 820	59,7	14,8	25,3	0,2
Landkreise	958 682	75,5	16,1	8,3	0,1
Westdeutsche Flächenländer	14 900 433	66,5	17,6	15,7	0,1
Deutschland	18 521 263	66,5	16,6	16,8	0,1
Wohnungen in Wohngebäuden					
Rheinland-Pfalz	1 951 990	43,1	18,8	37,1	1,0
Kreisfreie Städte	534 237	22,1	10,9	64,7	2,3
Landkreise	1 417 753	51,1	21,8	26,7	0,5
Westdeutsche Flächenländer	29 769 734	33,3	17,6	47,9	1,1
Deutschland	39 612 188	31,1	15,5	52,4	1,1
Wohnfläche in Wohngebäuden					
	1 000 m <sup>2</sup>	Anteil an insgesamt in %			
Rheinland-Pfalz	203 563	55,1	18,1	26,4	0,4
Kreisfreie Städte	45 813	34,0	12,2	52,9	1,0
Landkreise	157 750	61,2	19,8	18,7	0,2
Westdeutsche Flächenländer	2 855 421	45,7	18,0	35,8	0,5
Deutschland	3 620 039	43,5	16,3	39,7	0,5

## G 1

## Wohngebäude und Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden 1968-2013



den Zeitraum von 1987 bis einschließlich 2013 durchschnittlich ein Prozent und für den Zeitraum von 2011 bis 2013 nur noch 0,5 Prozent.<sup>2</sup> Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug danach knapp 1,2 Prozent. Die höchste Wachstumsrate war im Jahr 1973 mit 2,2 Prozent zu verzeichnen, die niedrigste im Jahr 2010 mit 0,4 Prozent. Obwohl die Wachstumsrate tendenziell fiel, gab es im betrachteten Zeitraum immer wieder mehrere Jahre andauernde Phasen des Anstiegs.

Einfamilien-  
häuser sind  
dominierende  
Gebäudeart

Wohngebäude werden in der Statistik nach sogenannten Gebäudearten klassifiziert. Hierbei wird zwischen Wohngebäuden mit einer Wohnung, mit zwei Wohnungen, mit drei und mehr Wohnungen und Wohnheimen unterschieden. Der größte Teil der Wohngebäude sind solche mit einer Wohnung, d. h. Einfamilienhäuser. Diese machten 2013 knapp 73 Prozent aller Wohngebäude aus. Der Anteil von Wohngebäuden mit zwei Wohnungen, d. h. der Zweifamilienhäuser,

belief sich auf knapp 16 Prozent. Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen waren nur mit einem Anteil von rund elf Prozent vertreten. Diese Struktur ist damit zu erklären, dass Rheinland-Pfalz ein Flächenland ist, das in weiten Teilen ländlich geprägt ist. Die Bevölkerung wohnt eher im eigenen Haus als in einer gemieteten Wohnung, wobei das eigene Haus typischerweise ein Einfamilienhaus ist. Der Anteil der Wohnheime schließlich betrug etwa 0,1 Prozent.

### Verteilung der Wohngebäude in den Landkreisen und kreisfreien Städten unterschiedlich

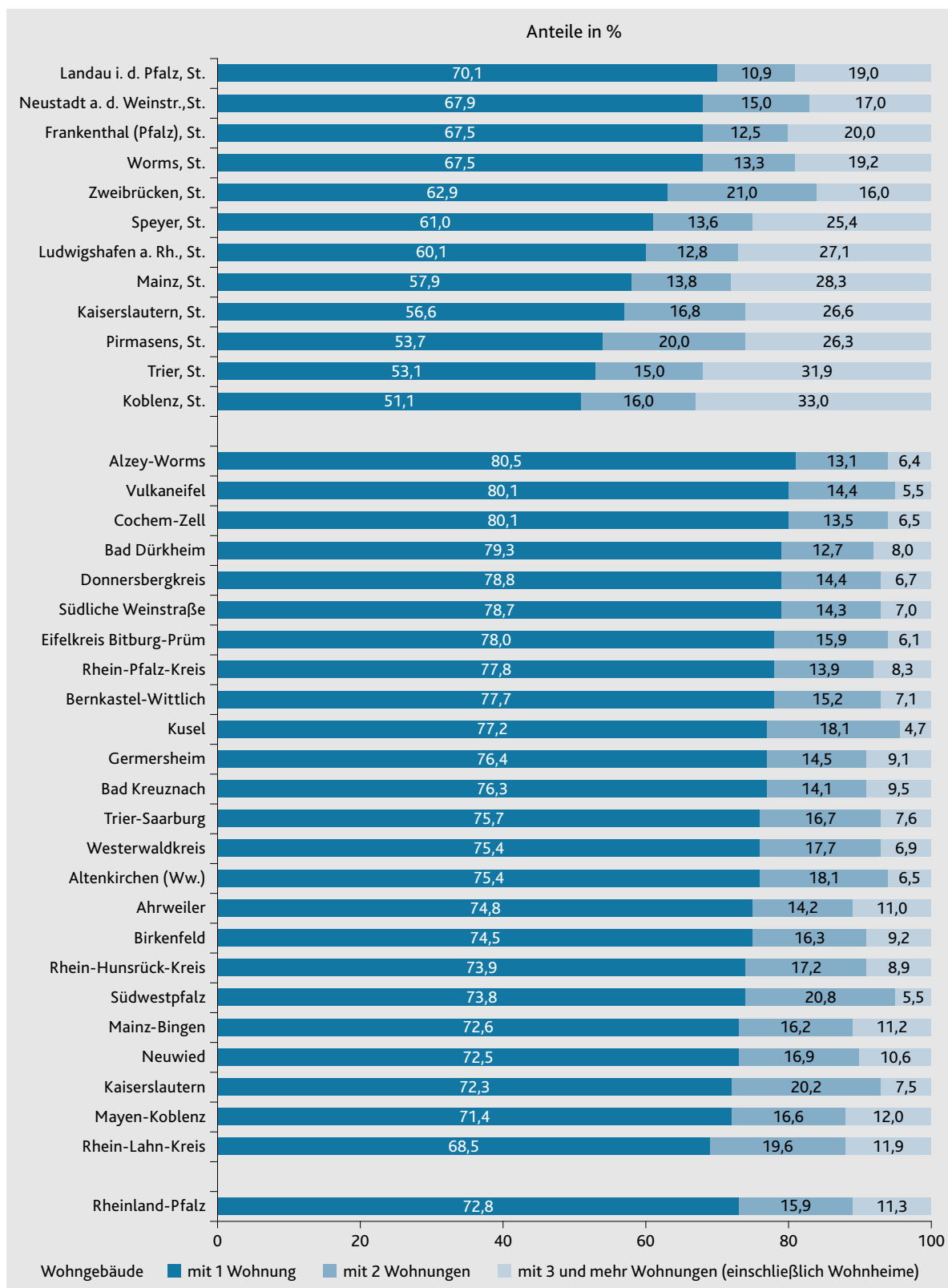
Die Anzahl an Wohngebäuden und Wohnungen weist strukturelle Unterschiede zwischen Landkreisen und kreisfreien Städten auf. In den Landkreisen befinden sich fast fünfmal so viele Wohngebäude wie in den kreisfreien Städten. Dies ist darauf zurückzuführen, dass in den Landkreisen mehr Einwohnerinnen und Einwohner leben als in den kreisfreien Städten. Die Verteilung der Wohngebäude auf die einzelnen Gebäude-

In Großstädten  
sind Wohn-  
gebäude mit  
drei und mehr  
Wohnungen die  
vorherrschende  
Gebäudeart

<sup>2</sup> Die Einbeziehung der Wohnheime hat keinen signifikanten Einfluss auf die Wachstumsrate des Bestands an Wohngebäuden, da die Anzahl der Wohnheime im Zeitablauf recht stabil ist.

## G 2

## Wohngebäude 2013 nach Gebäudearten und Verwaltungsbezirken



arten ist in beiden Gebietskörperschaftsgruppen ebenfalls unterschiedlich. So ist in den Landkreisen der prozentuale Anteil der Einfamilienhäuser an allen Wohngebäuden höher als in den kreisfreien Städten. In den kreisfreien Städten haben im Gegenzug die Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen (einschließlich Wohnheimen) einen größeren Anteil. Ende 2013 machten die Einfamilienhäuser in den Landkreisen zwischen 68,5 Prozent und 80,5 Prozent aller dort befindlichen Wohngebäude aus, in den kreisfreien Städten hingegen nur zwischen 51 und 70 Prozent. Die Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen hatten in den kreisfreien Städten einen Anteil zwischen 16 und 33 Prozent, in den Landkreisen dagegen nur zwischen 4,7 und zwölf Prozent. Die vier rheinland-pfälzischen Großstädte Koblenz, Ludwigshafen, Mainz und Trier gehörten zu den sechs kreisfreien Städten, die den höchsten relativen Anteil an Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen aufwiesen. Ursächlich dürfte die vergleichsweise hohe Nachfrage von Single-Wohnungen in Großstädten sein.

### Anzahl der Wohnungen seit 1968 ebenfalls gestiegen

Auch hier  
Wachstumsrate  
mit fallender  
Tendenz

Die zeitliche Entwicklung der Anzahl der Wohnungen verläuft konform zu der Entwicklung der Anzahl der Wohngebäude. Am 31. Dezember 2013 gab es in Rheinland-Pfalz insgesamt rund 2 037 900 Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden.<sup>3</sup> Ende 1968 wurden rund 1 172 000 Wohnungen registriert. In den betrachteten 45 Jahren ist demnach die Anzahl der Wohnungen um 74 Prozent gestiegen. Werden die Jahre 1987 und 2011 ausgeblendet, so ist wie bei den Wohn-

gebäuden ein Anstieg von Jahr für Jahr zu konstatieren. Die Wachstumsrate weist auch hier eine fallende Tendenz auf. Für den Zeitraum von 1968 bis 1986 lag sie bei durchschnittlich 1,8 Prozent, für den Zeitraum von 1987 bis 2010 bei 1,1 Prozent und für den Zeitraum von 2011 bis 2013 bei 0,5 Prozent. Die durchschnittliche jährliche Wachstumsrate betrug gut 1,2 Prozent. Sie bewegte sich damit auf einem leicht höheren Niveau als die Wachstumsrate des Bestands an Wohngebäuden. Dies ist auf die im Zeitverlauf gestiegene Nachfrage nach kleineren Wohnungen zurückzuführen. Das stärkste Wachstum fand wiederum im Jahr 1973 statt und das schwächste im Jahr 2010, und zwar mit 2,9 Prozent bzw. 0,4 Prozent. Obwohl die Wachstumsrate tendenziell fallend war, gab es im betrachteten Zeitraum immer wieder Jahre mit Phasen des Anstiegs.

Wohnungen werden in der Statistik nach ihrer überwiegenden Nutzung untergliedert in Wohnungen in Wohngebäuden und Wohnungen in Nichtwohngebäuden. Der Grad der Nutzung bestimmt sich dabei nach der jeweiligen Nutzfläche für Wohn- bzw. Nichtwohnzwecke. Der größte Teil der Wohnungen befindet sich erwartungsgemäß in Wohngebäuden. Nur ein kleiner Teil ist in Nichtwohngebäuden gelegen. Zum 31. Dezember 2013 befanden sich rund 1 952 000 Wohnungen (96 Prozent) in Wohngebäuden und dementsprechend rund 85 900 Wohnungen (4,2 Prozent) in Nichtwohngebäuden. Die Zahl der in Wohngebäuden befindlichen Wohnungen beinhaltet, wie zurückliegend bereits dargelegt, seit der Einführung der neuen Fortschreibungsbasis auch die Wohnungen in Wohnheimen. Für Ende 2013 wurden rund 19 000 Wohnungen ermittelt, die sich in Wohnheimen befanden.

Wohnungen  
können sich  
auch in Nicht-  
wohngebäuden  
befinden

<sup>3</sup> Wohnungen werden im weiteren stets als Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden verstanden, ohne dass darauf jeweils besonders hingewiesen wird.

## T 2

## Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden, Wohnfläche und Räume 2013 in Rheinland-Pfalz und Deutschland

Merkmal	insgesamt	Darunter: in Nichtwohngebäuden	Je Wohnung	Je 1 000 Einwohner/-innen
	Anzahl			
Wohnungen				
Rheinland-Pfalz	2 037 902	85912	x	510,2
Kreisfreie Städte	559 745	25 508	x	544,2
Landkreise	1 478 157	60404	x	498,4
Westdeutsche Flächenländer	30 889 516	1 119 782	x	494,7
Deutschland	40 995 141	1382953	x	507,6
Wohnfläche				
	m²		m² je Wohnung	m² je Einwohner/-in
Rheinland-Pfalz	211 561	79 972	103,8	53,0
Kreisfreie Städte	47 898	20 841	85,6	46,6
Landkreise	163 663	59 131	110,7	55,2
Westdeutsche Flächenländer	2 957 834	102 415	95,8	47,4
Deutschland	3 743 543	123 505	91,3	46,3
Räume				
	Anzahl		Anzahl je Einwohner/-in	
Rheinland-Pfalz	203 563	-	4,9	2,5
Kreisfreie Städte	45 813	-	4,1	2,2
Landkreise	157 750	-	5,2	2,6
Westdeutsche Flächenländer	2 855 421	-	4,6	2,3
Deutschland	3 620 039	-	4,4	2,2

Dies sind weniger als ein Prozent aller Wohnungen in Wohngebäuden. Im Durchschnitt verfügte ein Wohnheim über 19,1 Wohnungen. Dem stehen 1,7 Wohnungen in einem gewöhnlichen Wohngebäude gegenüber.

### Durchschnittlich rund 510 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner

Rechnerische  
Versorgung der  
Bevölkerung mit  
Wohnungen im  
Vergleich zu den  
westdeutschen  
Flächenländern  
am zweitbesten

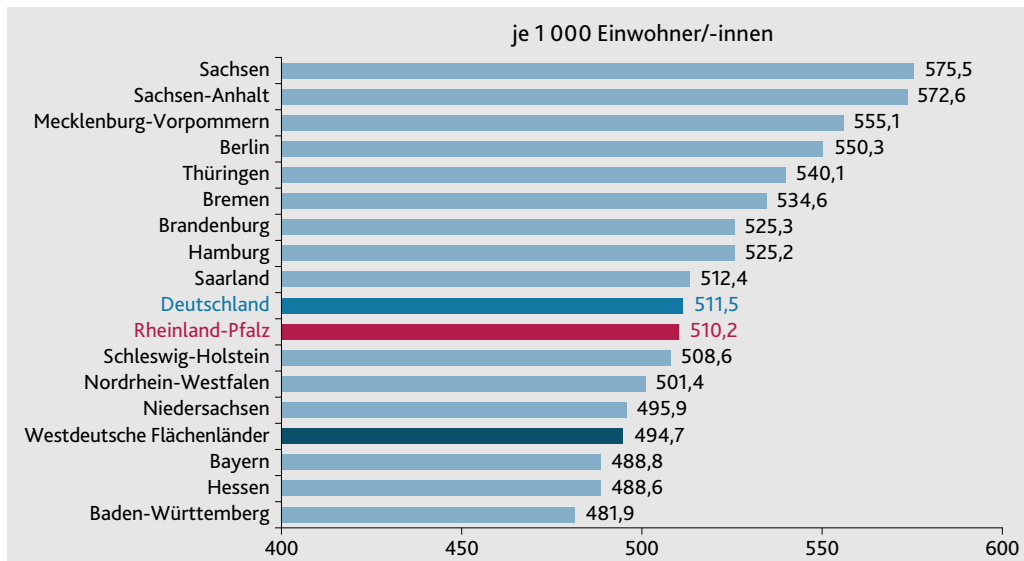
Die ausschließliche Orientierung an der Zahl der Wohnungen erlaubt noch keine Aussage über die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen. Um eine derartige Aussage zu ermöglichen, ist die Anzahl der Wohnungen auf die Anzahl der Einwohnerinnen bzw. Einwohner zu beziehen. Ein gebräuchlicher Indikator für die Versorgung der Bevölkerung mit Wohnungen ist die Anzahl der Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Dieser Indikator ergab zum 31. Dezember 2013

für Rheinland-Pfalz einen Wert von rund 510. Damit lag die Wohnraumversorgung in Rheinland-Pfalz leicht über dem Durchschnittswert für Deutschland (507,6 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner) und auf Rang zehn im Vergleich der Bundesländer. Im Vergleich der westdeutschen Flächenländer steht Rheinland-Pfalz hinsichtlich der Wohnungsversorgung auf dem zweiten Platz hinter dem Saarland mit 512,4 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Insgesamt errechnet sich für die westdeutschen Flächenländer ein Wert von 494,7. Dieser ist merklich niedriger als der entsprechende Wert für die ostdeutschen Flächenländer (556,4). Betrachtet man hingegen die reine Zahl an Wohnungen, so wird deutlich, dass die Rangordnung der Anzahl der Wohnungen in den 16 Bundesländern exakt mit der Rangordnung der



## G 3

## Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauwerken 2013 nach Bundesländern



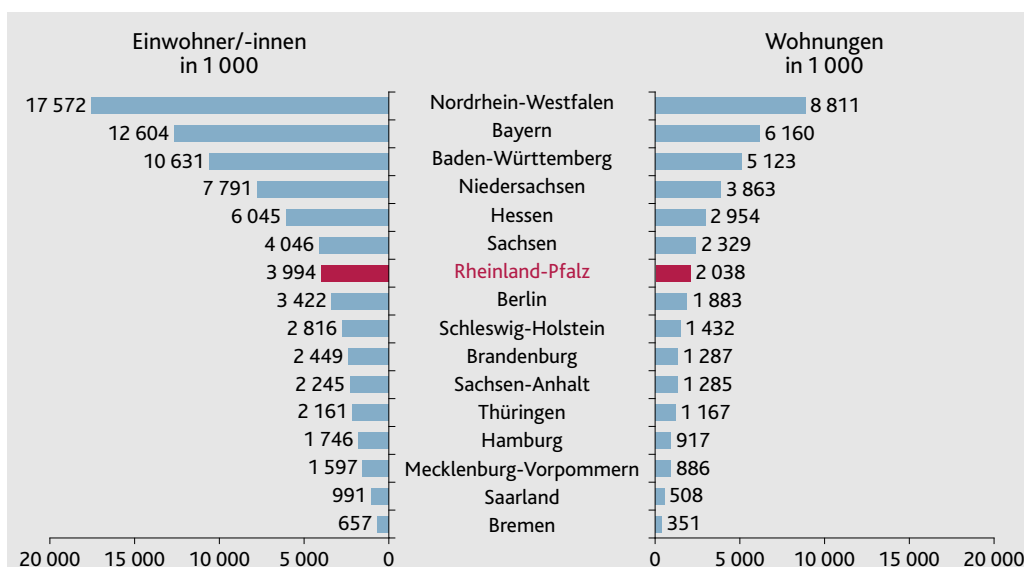
Einwohnerzahl der Bundesländer übereinstimmt. Die Unterschiede in der Wohnraumversorgung zwischen den west- und den ostdeutschen Flächenländern sind somit alleine auf die unterschiedlichen Relationen zwischen der Anzahl der Wohnungen und der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner in den einzelnen Ländern zurückzuführen.

### Verteilung der Wohnungen in den Landkreisen und kreisfreien Städten unterschiedlich

In den Landkreisen sind insgesamt mehr Wohnungen vorhanden als in den kreisfreien Städten. Ende 2013 war die Anzahl der Wohnungen in den Landkreisen 2,6-mal so hoch wie in den kreisfreien Städten. Dies

## G 4

## Bevölkerung und Wohnungen in Wohn- und Nichtwohnbauwerken 2013 nach Bundesländern



In den Großstädten höchster Anteil an Wohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen

geht auf den Umstand zurück, dass in den Landkreisen, wie bereits dargestellt, infolge der höheren Einwohnerzahlen mehr Wohngebäude vorhanden sind. Der relative Unterschied zwischen den Landkreisen und den kreisfreien Städten fällt jedoch bezüglich der Anzahl der Wohnungen mit dem Faktor 2,6 merklich geringer aus als für die Anzahl der Wohngebäude mit dem Faktor 4,8. Da in den Landkreisen der prozentuale Anteil der Einfamilienhäuser höher ist, weist ein Wohngebäude hier im Durchschnitt weniger Wohnungen auf als in den kreisfreien Städten. Demzufolge beliefen sich in den Landkreisen die Anteile der Wohnungen in Einfamilienhäusern auf 40,5 bis 57 Prozent aller Wohnungen. Dagegen stellten in den kreisfreien Städten die Wohngebäude mit drei und mehr Wohnungen zwischen 42 und 72 Prozent aller Wohnungen. In den vier rheinland-pfälzischen Großstädten waren die Anteile der Wohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen am höchsten und betrugen alle mehr als zwei Drittel.

Rechnerische Versorgung mit Wohnungen in den kreisfreien Städten besser als in den Landkreisen

Die Anzahl der Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner ist in den kreisfreien Städten – im Gegensatz zur absoluten Anzahl der Wohnungen – größer als in den Landkreisen. In den kreisfreien Städten kamen am 31. Dezember 2013 auf 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner 544,2 Wohnungen. In den Landkreisen belief sich der Wert auf 498,4 Wohnungen. Der Durchschnitt für Rheinland-Pfalz insgesamt lag bei 510,2 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohnern. Nach diesem Indikator ist die Wohnraumversorgung in den kreisfreien Städten folglich besser als die in den Landkreisen. Zwar gibt es in den Landkreisen 2,6-mal mehr Wohnungen als in den kreisfreien Städten. Da dort aber 2,9-mal und

damit überproportional mehr Menschen leben, kehrt sich bei der Bildung des Quotienten aus der Anzahl der Wohnungen und der Anzahl der Einwohnerinnen und Einwohner die Rangfolge zwischen den Landkreisen und den kreisfreien Städten um.

Den nominell besten Grad der Versorgung mit Wohnungen wies 2013 die Stadt Pirmasens mit 613,3 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner auf. Dort waren jedoch den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 zufolge gleichzeitig die höchsten Leerstandsquoten zu verzeichnen, d. h. die höchsten Anteile der leerstehenden Wohnungen an allen Wohnungen. Der nominell beste Versorgungsgrad unter den Landkreisen war im Landkreis Kaiserslautern mit 560,5 Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner gegeben. Der nominell niedrigste Versorgungsgrad bezüglich der kreisfreien Städte wurde für die Stadt Speyer mit 509,7 und bezüglich aller Gebietskörperschaften für den Landkreis Alzey-Worms mit 461,2 Wohnungen errechnet. Gegenüber dem Jahr 2003 hat die Anzahl der Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner in allen kreisfreien Städten und Landkreisen Steigerungen erfahren. Dies ist durch den Anstieg der Anzahl der Wohngebäude und damit der Wohnungen bei gleichzeitigem Rückgang der Bevölkerung zu erklären.

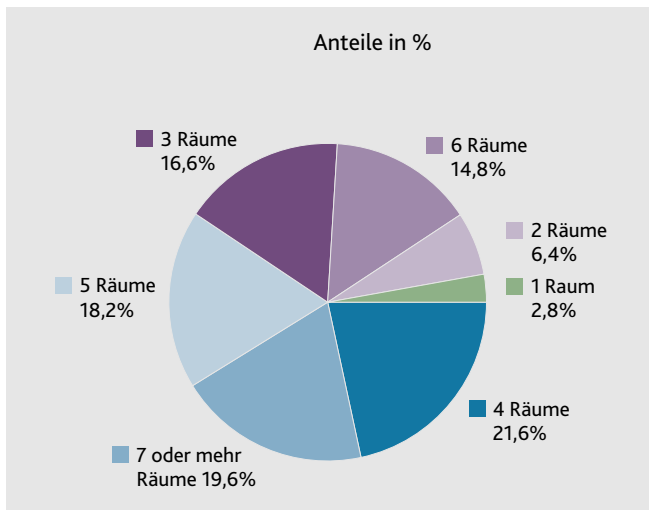
Höchste Anzahl an Wohnungen je Einwohnerin bzw. Einwohner in der kreisfreien Stadt Pirmasens

### Wohnungen mit vier Räumen am häufigsten anzutreffen

Wohnungen werden in der amtlichen Statistik nach der Anzahl der Räume differenziert, wobei eine Küche als ein eigener Raum gezählt wird. Der größte Teil der Wohnungen verfügt über vier Räume. Zum 31. Dezember 2013 war dies bei 22 Prozent aller Wohnungen der Fall. Am seltensten sind Wohnun-

## G 5

## Wohnungen in Wohn- und Nichtwohngebäuden nach der Anzahl der Räume



gen mit nur einem Raum anzutreffen (2,8 Prozent). Dies sind z. B. Wohnungen, bei denen im Wohnraum eine Kochgelegenheit integriert ist, oder auch Wohnungen in Wohnheimen, die häufig über keine Kochgelegenheit verfügen und denen deshalb nur ein eingeschränkter Wohnwert beigemessen wird. Diese Wohnungen werden deshalb weniger stark nachgefragt als Wohnungen mit drei und mehr Räumen.

Rechnerische Versorgung der Bevölkerung mit Wohnraum im Bundesvergleich am zweitbesten

Weitergehende Informationen zur Versorgung mit Wohnraum bieten die Indikatoren „Anzahl der Räume je Wohnung“ und „Anzahl der Räume je Einwohnerin bzw. Einwohner“. In Rheinland-Pfalz verfügte eine Wohnung zum 31. Dezember 2013 im Durchschnitt über 4,9 Räume. Auf jede Einwohnerin bzw. jeden Einwohner entfielen rechnerisch 2,5 Räume. Dies bedeutet im Bundesvergleich für Rheinland-Pfalz hinter dem Saarland Platz zwei. Im Saarland standen durchschnittlich fünf Räume je Wohnung und 2,6 Räume je Einwohnerin bzw. Einwohner zu Buche. Die Stadtstaaten Hamburg und Berlin befinden sich auf dem vorletzten und dem letzten Platz aller

Bundesländer mit 3,7 bzw. 3,5 Räumen je Wohnung sowie zwei bzw. 1,9 Räumen pro Kopf. Ursächlich dafür ist, dass der Wohnraum in Großstädten und insbesondere in Millionenstädten, wie Hamburg und Berlin, infolge einer meist dichten Bebauung vergleichsweise knapp und zudem teuer ist. Infolgedessen muss sich die dortige Bevölkerung mit weniger Wohnraum zufriedengeben. Bremen liegt aus denselben Gründen gleichfalls jeweils auf hinteren Rängen.

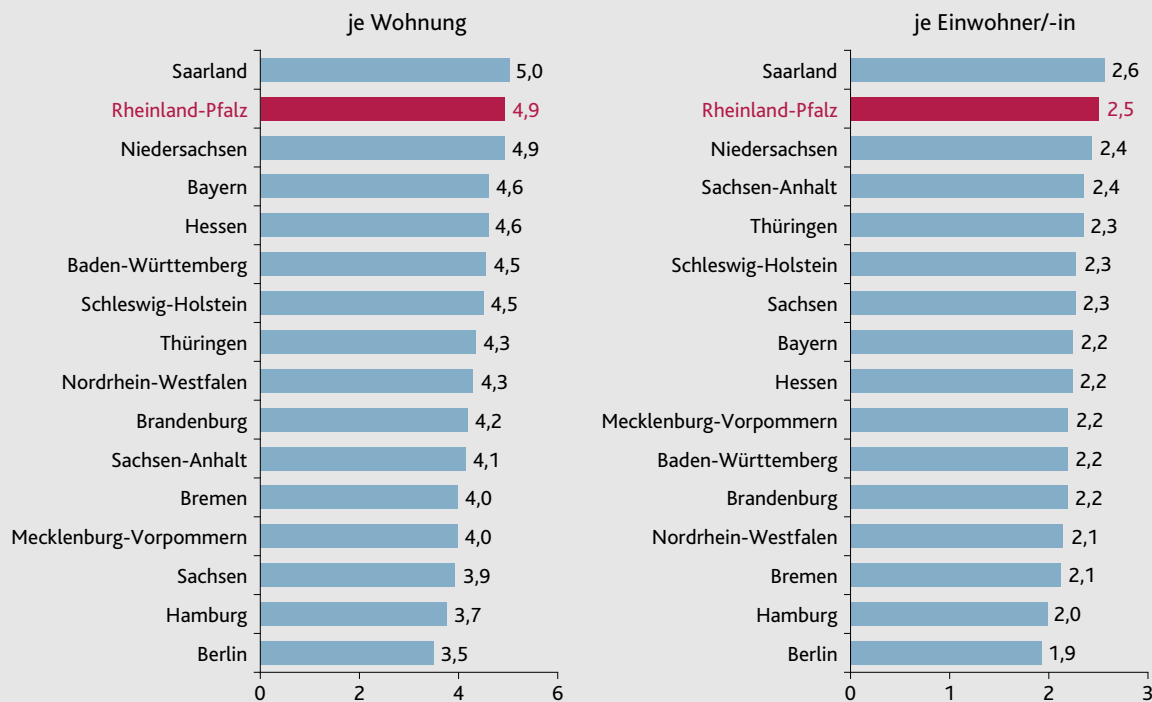
Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung belief sich für Rheinland-Pfalz Ende 2013 auf 103,8 Quadratmeter und die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner auf 53 Quadratmeter. Auch bei diesen Größen belegen Rheinland-Pfalz und das Saarland wieder die beiden Spitzenplätze, wobei die Werte für beide Länder jeweils nur geringfügig voneinander abweichen. Bezüglich der Wohnfläche je Wohnung steht Rheinland-Pfalz auf Platz eins. Die hohen Werte der Wohnfläche in Rheinland-Pfalz stehen in einem engen Zusammenhang zu der hiesigen hohen Wohneigentumsquote. Die Wohnfläche der selbstgenutzten Wohnungen ist tendenziell größer als die Wohnfläche der zur Vermietung vorgesehenen Wohnungen. Die Stadtstaaten Berlin und Hamburg rangieren erneut auf den untersten Plätzen. Die Wohnfläche je Wohnung war in Berlin 72,9 Quadratmeter am niedrigsten. Die Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner hatte ihren niedrigsten Wert in Hamburg mit 39,8 Quadratmeter. Der Grund für die untere Platzierung der beiden Stadtstaaten entspricht dem weiter oben für die Wohnungen erläuterten. Für Deutschland insgesamt beliefen sich die Wohnfläche je Wohnung auf 91,3 Quadratmeter und die Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner auf 46,3 Quadratmeter.

Größte Wohnfläche je Wohnung im Bundesvergleich

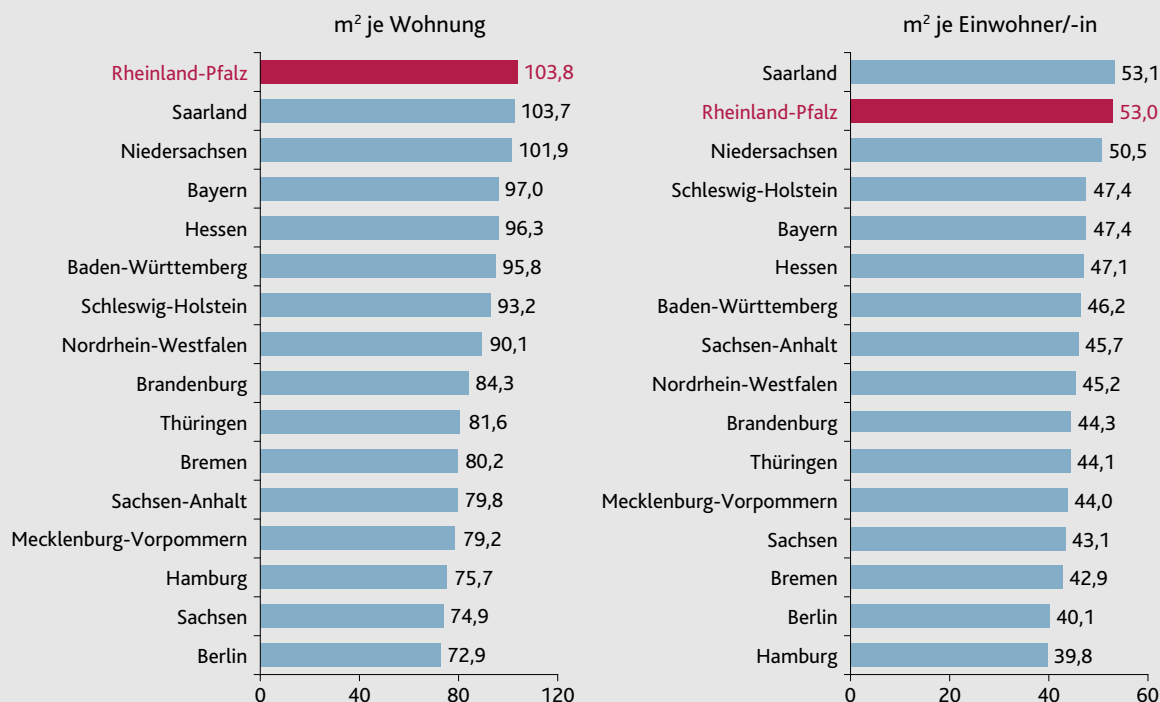
## G 6

## Räume und Wohnfläche 2013 nach Bundesländern

## Räume



## Wohnfläche



Wohnfläche in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten

Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung ist in den Landkreisen höher als in den kreisfreien Städten. Gleiches gilt für die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner, die häufig als Grad der Versorgung der Bevölkerung mit Wohnfläche interpretiert wird. Die Unterschiede sind jeweils wiederum darauf zurückzuführen, dass die Bevölkerung in den Landkreisen zu großen Teilen in Einfamilienhäusern lebt, wohingegen die Bevölkerung in den kreisfreien Städten eher in gemieteten Wohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen zu Hause ist. Die räumlichen Verhältnisse sind in Einfamilienhauswohnungen zumeist großzügiger ausgestaltet als in Wohnungen in Wohngebäuden mit drei und mehr Wohnungen. Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung belief sich 2013 in den Landkreisen auf 110,7 Quadratmeter und in den kreisfreien Städten auf 85,6 Quadratmeter bei einem Durchschnittswert für Rheinland-Pfalz von 103,8 Quadratmeter. Demgegenüber betrug die durchschnittliche Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner in den Landkreisen 55,2 Quadratmeter und in den kreisfreien Städten 46,6 Quadratmeter bei einem Durchschnittswert für Rheinland-Pfalz von 53 Quadratmeter.

Höchste Pro-Kopf-Wohnfläche im Landkreis Kaiserslautern

Der nominell beste Grad der Versorgung mit Wohnfläche, d. h. der höchste Wert an Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner, war mit 68 Quadratmeter im Landkreis Kaiserslautern gegeben. Der nominell niedrigste Grad lag mit 42,7 Quadratmeter in der kreisfreien Stadt Ludwigshafen vor. Auch in den übrigen rheinland-pfälzischen Großstädten sind unterdurchschnittliche Werte für die Wohnfläche je Einwohnerin bzw. Einwohner zu konstatieren, und zwar 43,1 Quadratmeter in Mainz, 46 Quadratmeter

in Trier, 47 Quadratmeter in Koblenz und 50 Quadratmeter in Kaiserslautern. Den höchsten Wert unter den kreisfreien Städten hatte mit 53,9 Quadratmeter Pirmasens. Dies ist Rang 17 unter allen kreisfreien Städten und Landkreisen wieder.

### Grenzen der Fortschreibung

Im Rahmen der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes werden nur ausgewählte erhobene Merkmale jährlich fortgeschrieben. Für die weiteren Merkmale stehen somit für die Jahre zwischen zwei Gebäude- und Wohnungszählungen keine aktuellen Werte zur Verfügung. Die Ergebnisse der Wohngebäude- und Wohnungsfortschreibung sind darüber hinaus gewissen Restriktionen unterworfen, denen bei der Interpretation Beachtung zu schenken ist. Einige davon werden im Folgenden erläutert.

Fortschreibung erfolgt nur für die wichtigsten Merkmale

Die mittels der Fortschreibung fortgeschriebenen Merkmale verlieren mit jeder Fortschreibung an Genauigkeit. Zum einen ist nicht gewährleistet, dass der amtlichen Statistik sämtliche Veränderungen des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes bekannt werden. Eine solche Situation kann z. B. eintreten, wenn der Abbruch eines Gebäudes in den Fällen des § 62 Abs. 2 Nr. 6 der Landesbauordnung Rheinland-Pfalz keiner Genehmigung bedarf. In diesen Fällen muss die zuständige Bauaufsichtsbehörde von dem Abbruch nicht zwangsweise Kenntnis erlangen. Zum anderen existieren methodische Unterschiede zwischen der Gebäude- und Wohnungszählung und der Fortschreibung des Wohngebäude- und Wohnungsbestandes. Diese produzieren im Zeitablauf zunehmende Unschärfen. So wurden nicht ständig gewerblich-hotelmäßig genutzte Ferien-

Genauigkeitsverlust der Ergebnisse der Fortschreibung

oder Freizeitwohnungen sowie von Diplomatinen und Diplomaten oder ausländischen Streitkräften bewohnte Wohnungen bei der Gebäude- und Wohnungszählung 2011 „ausgesteuert“ und sind demzufolge in der Fortschreibungsbasis nicht enthalten. In der Statistik der Baufertigstellungen werden diese Wohnungen hingegen nachgewiesen und fließen insoweit auch in die Fortschreibung ein.

Fortschreibung erlaubt keine Aussagen über Leerstände

Die Ergebnisse der Wohngebäude- und Wohnungsfortschreibung beinhalten keine Angaben über den Grad der Belegung von Wohnungen bzw. Wohngebäuden, d. h. keine Angaben darüber, ob eine Wohnung bzw. ein Wohngebäude bewohnt oder leerstehend ist. Falls eine Wohnung bzw. ein Wohngebäude bewohnt ist, kann zudem keine Aussage darüber getroffen werden, wie viele Personen in der Wohnung leben. Informationen über den Grad der Belegung werden ausschließlich im Rahmen der Gebäude- und Wohnungszählung sowie im Rahmen der Mikrozensus-Zusatzerhebung zur Wohnsituation der Haushalte festgestellt. Leerstände von Wohnungen oder ganzen Wohngebäuden stellen gerade in der heutigen Zeit ein gewichtiges und immer weiter zunehmendes Problem dar. Besonders ausgeprägt treten sie in den Ortskernen des ländlichen Raums zutage. Sie sind begründet durch sinkende Bevölkerungszahlen und eine damit einhergehende rückläufige Nachfrage nach Wohn-

raum. Darüber hinaus sind den Angehörigen der jungen Generation häufig geänderte Nutzungsanforderungen zueigen. Dem Neubau kommt vielfach eine höhere Präferenz als dem Erwerb einer bestehenden Immobilie zu. Ein hoher Versorgungsgrad, gemessen an der Anzahl an Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner sowie an der Größe der Wohnfläche pro Kopf, kann somit rein rechnerisch dadurch zustande kommen, dass es in einer Gemeinde viele Leerstände gibt.

Die Ergebnisse der Wohngebäude- und Wohnungsfortschreibung liefern darüber hinaus keine Angaben über das Alter, den baulichen Zustand und den Ausstattungsstandard der Wohngebäude bzw. Wohnungen. Ein hoher Versorgungsgrad, gemessen an der Anzahl an Wohnungen je 1 000 Einwohnerinnen und Einwohner sowie an der Größe der Wohnfläche pro Kopf, lässt daher nicht zwangsläufig den Schluss zu, dass die Bevölkerung komfortabel wohnt. Gegebenenfalls stehen auf dem Wohnungsmarkt viele Wohnungen zur Verfügung, von denen sich aber ein Teil in einem mehr oder weniger unbewohnbaren Zustand befindet.

Fortschreibung erlaubt keine Aussagen über das Alter, den baulichen Zustand und den Ausstattungsstandard der Wohnungen

Dr. Dirk Schneider leitet das Referat „Steuer- und Verwaltungsstatistiken“.



# Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann, Diane Dammers und Thomas Kirschey

## Ifo Index leicht gesunken

Schlechtere Lagebeurteilung, aber optimistischere Geschäftserwartungen

Der Ifo Geschäftsklimaindex ist im Oktober 2015 leicht um 0,3 Punkte auf 108,2 Punkte gefallen. Während die aktuelle Geschäftslage ungünstiger beurteilt wurde als im Vormonat, fielen die zukünftigen Geschäftserwartungen optimistischer aus. Im Verarbeitenden Gewerbe ist das Geschäftsklima zum dritten Mal in Folge gesunken. Eine Verschlechterung gab es auch im Einzelhandel; im Großhandel blieb der Index unverändert. Im Baugewerbe hellte sich das Geschäftsklima weiter auf.

ZEW-Index fällt erneut

Der ZEW-Index, der die Konjunkturerwartungen der Finanzmarktexperten misst, ist im Oktober ebenfalls gefallen. Der Indexwert verringerte sich um 10,2 auf 1,9 Punkte. Damit vergrößerte sich der Abstand zum langfristigen Mittelwert (24,8 Punkte). Begründet wird dies durch die Auswirkungen des VW-Skandals und die Konjunkturabschwächung in den Schwellenländern. Aufgrund der stabilen Ausgangslage der deutschen Wirtschaft und der konjunkturellen Erholung in der Eurozone sei eine Rezession jedoch wenig wahrscheinlich.

Konsumklima weiter eingetrübt

Die Konsumlaune der deutschen Bevölkerung hat sich weiter eingetrübt. Laut der GfK-Konsumklimastudie für Oktober 2015 hat sich die Konjunkturerwartung merklich verschlechtert; auch die Anschaffungsneigung ließ nach. Die Einkommenserwartung blieb fast unverändert. Das Geschäftsklima wurde mit 9,6 Punkten bewertet. Für November erwarten die Konsumforscher aus Nürnberg einen Rückgang auf 9,4 Punkte.

## Verarbeitendes Gewerbe: Produktion fast unverändert, Auftragseingänge rückläufig

Die Produktion des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes blieb im Berichtsmonat August 2015 fast unverändert. Die Auftragseingänge waren hingegen rückläufig. Dies zeigen die „harten“ Konjunkturdaten der amtlichen Statistik, die auf den monatlichen Angaben von rund 1 000 Betrieben basieren.

Im August lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Index der Industrieproduktion nur geringfügig über dem Niveau des Vormonats (+0,2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat ergab sich ein Plus von 6,7 Prozent.

Produktion des Verarbeitenden Gewerbes: +0,2 Prozent

Die Vorleistungsgüterindustrie ist die mit Abstand bedeutendste Hauptgruppe im rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbe. Sie hatte 2014 einen Anteil am Gesamtumsatz der Industrie von 56 Prozent. Die Vorleistungsgüterhersteller steigerten ihre Produktion im Berichtsmonat um 1,4 Prozent. Trotzdem war der Output um 4,7 Prozent niedriger als ein Jahr zuvor.

Produktion in der Vorleistungsgüterindustrie: +1,4 Prozent

Die Investitionsgüterindustrie, die etwa ein Viertel zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beiträgt, erhöhte ihren Güterausstoß im August um 0,7 Prozent. Gegenüber dem Vorjahresmonat war eine Produktionssteigerung um 5,6 Prozent zu verzeichnen.

Produktion in der Investitionsgüterindustrie: +0,7 Prozent

Der Output der Konsumgüterhersteller, die 2014 einen Umsatzanteil von 17 Prozent hatten, schrumpfte im Berichtsmonat leicht um 0,7 Prozent. Trotzdem war der Güterausstoß um 40 Prozent höher als im Vorjahresmonat, was u. a. auf einen Sondereffekt in einem Teilbereich der Konsumgüterherstellung zurückzuführen ist.

Produktion in der Konsumgüterindustrie: -0,7 Prozent

Produktion in  
der Chemischen  
Industrie:  
+3,3 Prozent

Die drei größten Branchen der rheinland-pfälzischen Industrie entwickelten sich im Berichtsmonat unterschiedlich. Die Chemiebranche, die zur Vorleistungsgüterindustrie zählt und mit einem Umsatzanteil von gut einem Drittel die bedeutendste Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, steigerte ihren Output im August um 3,3 Prozent. Das Niveau des Vorjahresmonats wurde jedoch um elf Prozent unterschritten.

Produktion im  
Fahrzeugbau:  
-1,5 Prozent

Im Fahrzeugbau, der zur Investitionsgüterindustrie zählt und 2014 als zweitgrößte Branche 13 Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beitrug, wurde im August weniger produziert als im Vormonat (-1,5 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat ergab sich ein Minus von zwei Prozent.

Produktion im  
Maschinenbau:  
-2,9 Prozent

Im Maschinenbau, der auch der Investitionsgüterindustrie angehört und 2014 neun Prozent zum Umsatz des Verarbeitenden Gewerbes beisteuerte, war der Güterausstoß ebenfalls geringer als im Vormonat (-2,9 Prozent). Zugleich war der Output elf Prozent höher als ein Jahr zuvor.

Auftragsein-  
gänge im  
Verarbeitenden  
Gewerbe:  
-1,1 Prozent

Die Auftragseingänge geben einen Hinweis darauf, wie sich die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe in den kommenden Monaten entwickeln könnte. Der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex ist im August 2015 um 1,1 Prozent gesunken. Während die Bestellungen aus dem Inland um 2,2 Prozent schrumpften, blieb das Ordervolumen aus dem Ausland fast unverändert (-0,2 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahresmonat war ein leichter Anstieg der Nachfrage nach Industrieprodukten zu verzeichnen (+0,8 Prozent). Aus dem In- und Ausland gingen mehr Aufträge ein als im August 2014 (+1,5 bzw. +0,4 Prozent).

Nachfragean-  
stieg in zwei  
Hauptgruppen

Die Vorleistungsgüterindustrie musste im August einen Rückgang der Bestellungen hinnehmen (-3,5 Prozent). In den beiden anderen Hauptgruppen stieg das Ordervolumen (Investitionsgüter: +0,8 Prozent, Konsumgüter: +2,8 Prozent). Auch im Ver-

gleich zum Vorjahresmonat gab es nur in der Vorleistungsgüterindustrie Einbußen (-6,9 Prozent). In der Investitionsgüterindustrie lagen die Bestellungen um zwei Prozent und in der Konsumgüterbranche um 39 Prozent über dem Niveau von August 2014.

In der Chemischen Industrie ist der bereinigte Auftragseingangsindex im August um 5,1 Prozent gesunken. Das Ordervolumen aus dem In- und Ausland war rückläufig (-4 bzw. -4,8 Prozent). Zugleich war die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen um 6,1 Prozent geringer als ein Jahr zuvor.

Die bereinigten Auftragseingänge im Fahrzeugbau sind im Berichtsmonat leicht geschrumpft (-0,7 Prozent). Während die Nachfrage aus dem Inland kräftig zurückging (-11 Prozent), legte das Ordervolumen aus dem Ausland deutlich zu (+8,4 Prozent). Zugleich lagen die Bestellungen im Fahrzeugbau um 3,2 Prozent unter dem Niveau des Vorjahresmonats.

Der Maschinenbau verzeichnete im August einen Anstieg der Auftragseingänge (+1,6 Prozent). Das Inlandsgeschäft verschlechterte sich (-3,8 Prozent), aber die Nachfrage aus dem Ausland nahm zu (+2 Prozent). Gegenüber dem Vorjahresmonat gab es ein Plus von 7,6 Prozent.

### Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe gestiegen

Im Bauhauptgewerbe ist die Nachfrage nach Bauleistungen im August 2015 kalender- und saisonbereinigt gegenüber dem Vormonatsergebnis um 4,8 Prozent gestiegen. In den ersten acht Monaten 2015 lagen die Auftragseingänge um zwei Prozent unter dem Vorjahresniveau.

Im Hochbau, der 2014 einen Anteil von 50 Prozent an den baugewerblichen Umsätzen des Bauhauptgewerbes hatte, lagen die Bestellungen im August um 17 Prozent über dem Vormonatswert. Sowohl der gewerbliche als auch der öffentliche Hochbau melde-

Auftragsein-  
gänge in der  
Chemischen  
Industrie:  
-5,1 Prozent

Auftragsein-  
gänge im  
Fahrzeugbau:  
-0,7 Prozent

Auftrags-  
eingänge im  
Maschinenbau:  
+1,6 Prozent

Auftragsein-  
gänge im Bau-  
hauptgewerbe:  
+4,8 Prozent

Auftrags-  
eingänge im  
Hochbau:  
+17 Prozent

ten kräftige Auftragssteigerungen (+33 bzw. +30 Prozent). Im Wohnungsbau blieben die Auftragseingänge dagegen leicht hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–0,7 Prozent). Im Vergleich zu den ersten acht Monaten des Vorjahres konnten sich die Auftragseingänge im Hochbau um 4,9 Prozent verbessern. Der Wohnungsbau verzeichnete die höchsten Auftragssteigerungen (+15 Prozent). Im öffentlichen sowie im gewerblichen Hochbau war das Ordervolumen ebenfalls höher als im Vorjahreszeitraum (+2,1 bzw. +0,2 Prozent).

Auftrags-  
eingänge im  
Tiefbau:  
–9,5 Prozent

Im Tiefbau, auf den 2014 die Hälfte des bau-gewerblichen Umsatzes entfiel, verringerte sich die Nachfrage im Vormonatsvergleich um 9,5 Prozent. Vor allem im öffentlichen sowie im gewerblichen Tiefbau blieben die Auftragseingänge klar hinter dem Vormonatsergebnis zurück (–19 bzw. –8,8 Prozent). Der Straßenbau konnte dagegen einen deutlichen Anstieg verzeichnen (+8,7 Prozent). Gegenüber dem Vorjahreszeitraum wurden im Tiefbau sinkende Auftragszahlen registriert (–7,4 Prozent). In allen Bereichen kam es in den ersten acht Monaten 2015 zu Einbußen. Die stärksten Rückgänge verzeichneten der öffentliche Tiefbau (–16 Prozent). Für den Straßenbau sowie den gewerblichen Tiefbau errechneten sich ebenfalls sinkende Auftragszahlen (jeweils –4,6 Prozent).

### Umsatzsteigerungen im Handel und im Gastgewerbe

Umsatz im  
Einzelhandel:  
+3,4 Prozent

Der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt der preisbereinigten Einzelhandelsumsätze (ohne Kfz-Handel) ist im Juli 2015 gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,4 Prozent gestiegen. Damit legte der Durchschnittswert zum elften Mal in Folge zu – seit September 2014 hat es Umsatzsteigerungen in einem Bereich von 0,2 bis drei Prozent gegeben.

Umsatz im  
Kfz-Handel:  
+7,1 Prozent

Im Kraftfahrzeughandel lagen die bereinigten Umsätze im Juli um 7,1 Prozent über dem Vorjahreswert. Davor war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt seit Juni 2014 zwischen 0,1 und 8,9 Prozent gestiegen.

### Erläuterungen

Der **ifo Geschäftsklimaindex** und die **ZEW Konjunkturerwartungen** sind qualitative Frühindikatoren für die Stimmungslage in der deutschen Wirtschaft. Für den ifo Index befragt das ifo Institut München monatlich 7 000 Unternehmen nach der Einschätzung ihrer aktuellen Geschäftslage und ihren Geschäftserwartungen für die kommenden sechs Monate. Das ZEW Mannheim befragt monatlich 350 Finanzexperten nach ihrer mittelfristigen Einschätzung der Konjunkturentwicklung.

Der **Konsumklimaindex** ist ein Indikator für die Konsumneigung der Privathaushalte in Deutschland. Die GfK Nürnberg befragt monatlich 2 000 repräsentativ ausgewählte Personen nach ihrer Konjunkturerwartung, ihrer Einkommenserwartung und ihrer Konsum- und Ausgabenneigung.

Der **Produktionsindex** misst die preisbereinigte monatliche Produktionsleistung des Verarbeitenden Gewerbes. Er gilt als quantitativer Referenzindikator, der annähernd zeitgleich mit der Konjunktur läuft.

Die **Auftragseingänge** im Verarbeitenden Gewerbe und im Bauhauptgewerbe sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus.

Die **Umsätze** – vor allem die Einzelhandelsumsätze – sind Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen.

**Preisindizes** – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungsindikatoren, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Die **Zahl der Arbeitslosen** ist ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwicklung aussagt, dafür aber einen wichtigen Indikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Für den ifo Index, die ZEW Konjunkturerwartungen, den GfK Konsumklimaindex, den Verbraucherpreisindex und die Arbeitsmarktkennzahlen werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung die **Originalwerte** herangezogen.

Die Originalwerte der preisbereinigten Indizes im Verarbeitenden Gewerbe sowie der nominalen Messzahlen im Bauhauptgewerbe werden von kalendarischen (Arbeitstage, Ferien, u. ä.), saisonalen und irregulären Einflüssen (z. B. Großaufträge) überlagert. Deshalb werden zur Beurteilung der Konjunkturentwicklung Zeitreihen herangezogen, die mithilfe des Berliner Verfahrens (BV4.1) **kalender- und saisonbereinigt** werden.

Für die Indikatoren der Konjunkturentwicklung im Handel und Gastgewerbe werden die gleitenden **Drei-Monats-Durchschnitte** der Originalwerte verwendet.

Umsatz im  
Großhandel:  
+2,9 Prozent

Im Großhandel waren die geglätteten preisbereinigten Umsätze im Juli 2015 um 2,9 Prozent höher als im Vorjahr. Im Juni war der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt ebenfalls gestiegen (+0,8 Prozent). Davor hatte es im April und Mai Umsatzrückgänge gegeben (–0,9 bzw. –1,4 Prozent).

Umsatz im  
Gastgewerbe:  
+0,9 Prozent

Im Gastgewerbe fielen die geglätteten Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. im Juli 2015 um 0,9 Prozent höher aus als im Vorjahresmonat. Auch im Mai und Juni hatte es Umsatzsteigerungen gegeben (+1 bzw. +2,1 Prozent). Davor wurden seit Juni 2014 Umsatzeinbußen in einem Bereich von 1,5 bis 4,7 Prozent registriert.

### Verbraucherpreise im Oktober leicht über dem Vorjahresniveau

Jahresteu-  
erungsrate im  
Oktober bei  
+0,2 Prozent

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex lag im Oktober 2015 um 0,2 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Zuletzt war es im September sogar zu einem Rückgang um 0,1 Prozent gekommen. Von Februar bis August hatte der Anstieg der Teuerungsrate weniger als ein Prozent betragen. Davor wurde im Januar der erste Preisrückgang seit Oktober des Krisenjahres 2009 registriert (–0,4 Prozent). Bereits seit Januar 2013 blieb der Anstieg der Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz durchgängig unter dem Zielwert der Europäischen Zentralbank für den Euroraum (+2 Prozent).

Die aktuelle Entwicklung wird in erster Linie durch sinkende Energiepreise bestimmt (–8,5 Prozent). Heizöl (–24 Prozent) und Kraftstoffe (–13 Prozent) waren erheblich billiger als im Vorjahresmonat. Rückgänge gab es zudem bei der Umlage für Zentralheizung und Fernwärme (–7,8 Prozent) sowie den Preisen für Gas (–1,8 Prozent) und Strom (–1,5 Prozent).

Der als Kerninflationsrate bezeichnete „Gesamtindex ohne Nahrungsmittel und Energie“ wies eine Zunahme von 1,3 Prozent auf.

Den höchsten Preisanstieg im Vorjahresvergleich gab es in der Indexhauptgruppe „Gesundheitspflege“ (+2,5 Prozent). Außerdem verteuerten sich u. a. die Waren und Dienstleistungen in den Bereichen „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,4 Prozent), „Bildungswesen“ (+2,4 Prozent) sowie „Bekleidung und Schuhe“ (+2,3 Prozent) überdurchschnittlich. In den Hauptgruppen „Verkehr“ (–2,2 Prozent), „Nachrichtenübermittlung“ (–1,2 Prozent) sowie „Wohnung, Wasser, Strom, Gas und andere Brennstoffe“ (–0,7 Prozent) waren niedrigere Preise als im Vorjahr zu verzeichnen.

Preisentwick-  
lung in den  
Waren- und  
Dienstleistungs-  
gruppen  
uneinheitlich

### Arbeitslosigkeit im Oktober gesunken

Die Lage am rheinland-pfälzischen Arbeitsmarkt hat sich im Oktober 2015 weiter verbessert. Insgesamt waren 105 500 Frauen und Männer arbeitslos gemeldet, was einem Rückgang um 3 500 Personen bzw. 3,2 Prozent gegenüber dem Vormonat entspricht. Im Vergleich zum Oktober 2014 waren im Berichtsmonat 2 500 Menschen weniger als arbeitslos registriert (–2,3 Prozent). Nach Angaben der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur zeigt sich der Arbeitsmarkt weiter aufnahmefähig. Von dem erneuten Rückgang der Arbeitslosigkeit profitierten insbesondere junge Menschen.

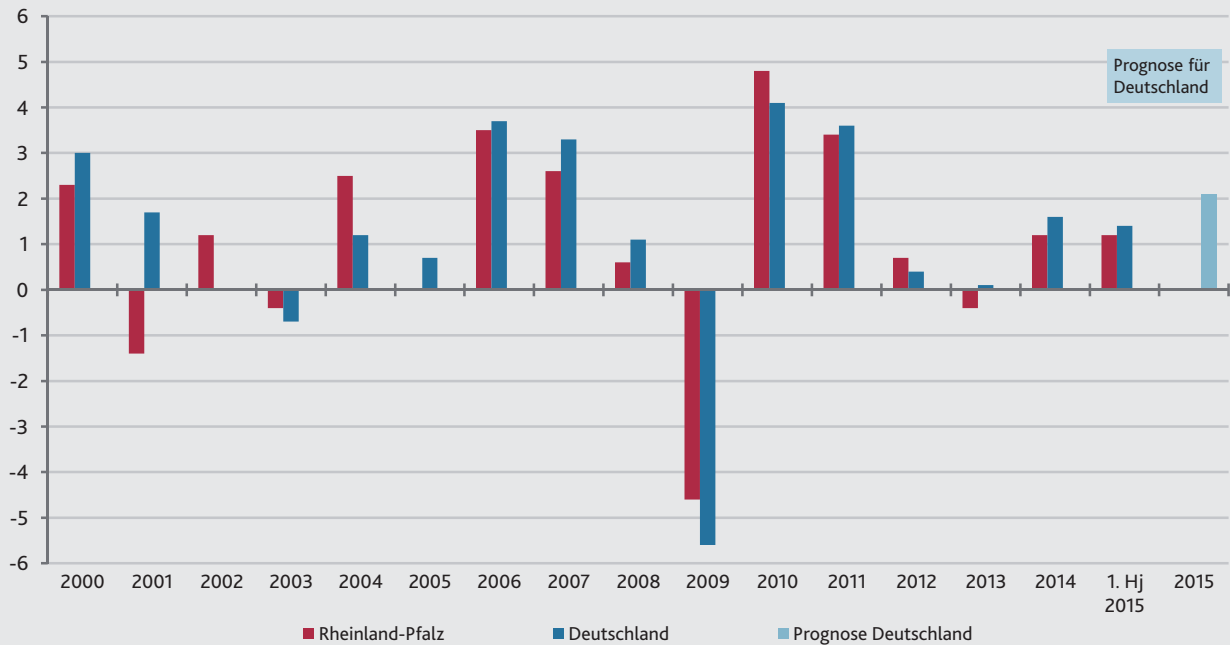
Herbstliche  
Belebung am  
Arbeitsmarkt  
hält an

Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, ging im Oktober auf 4,8 Prozent zurück. Sowohl im Vormonat als auch im Vorjahr hatte die Quote bei fünf Prozent gelegen.

Arbeitslosen-  
quote sinkt auf  
4,8 Prozent

Dr. Ludwig Böckmann leitet die Referatsgruppe „Analysen, Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum“. Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, und Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, sind als Referenten im Referat „Analysen“ tätig.

### Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

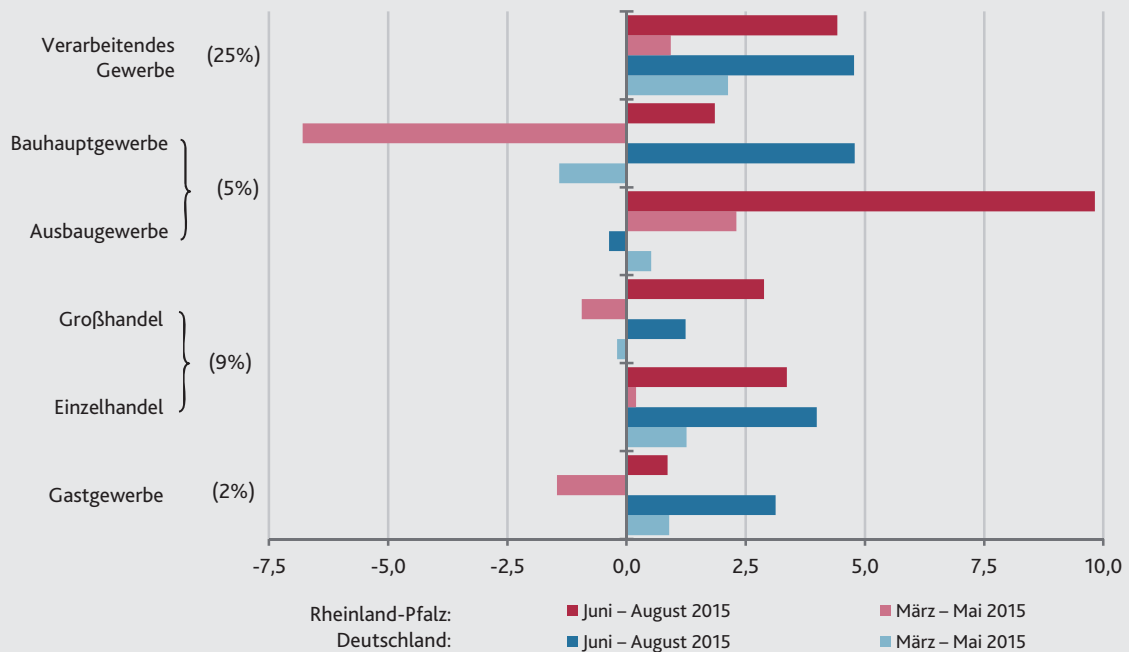


<sup>1</sup> Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes: August 2015 (Ergebnisse der Revision 2014); nächster Fortschreibungstermin: März 2016. Quelle Prognosewert 2015: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose – Gemeinschaftsdiagnose Frühjahr 2015.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

3-Monats-Durchschnitte<sup>2,3</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

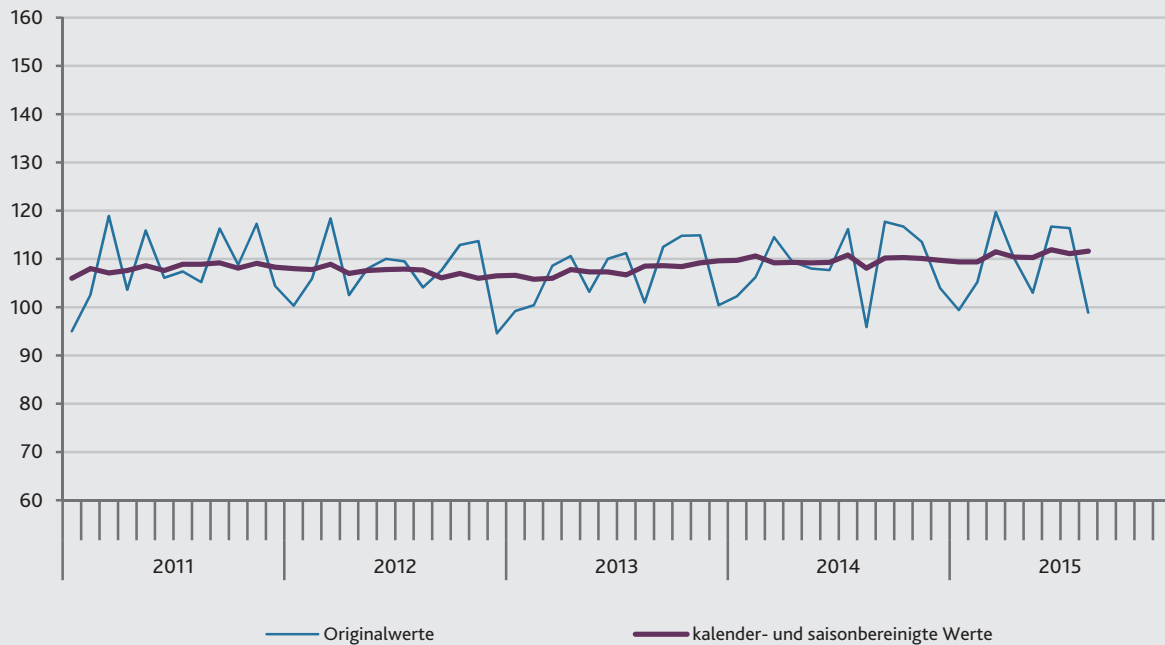


<sup>1</sup> Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2014. – <sup>2</sup> Ausbaugewerbe: Quartale. – <sup>3</sup> Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

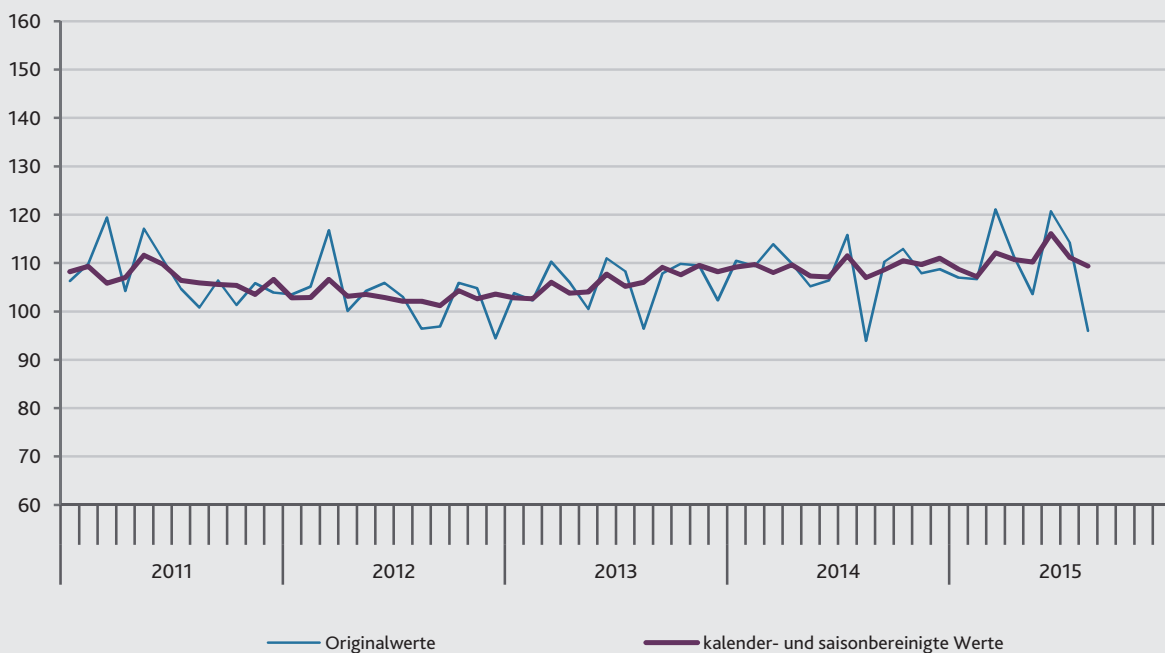


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



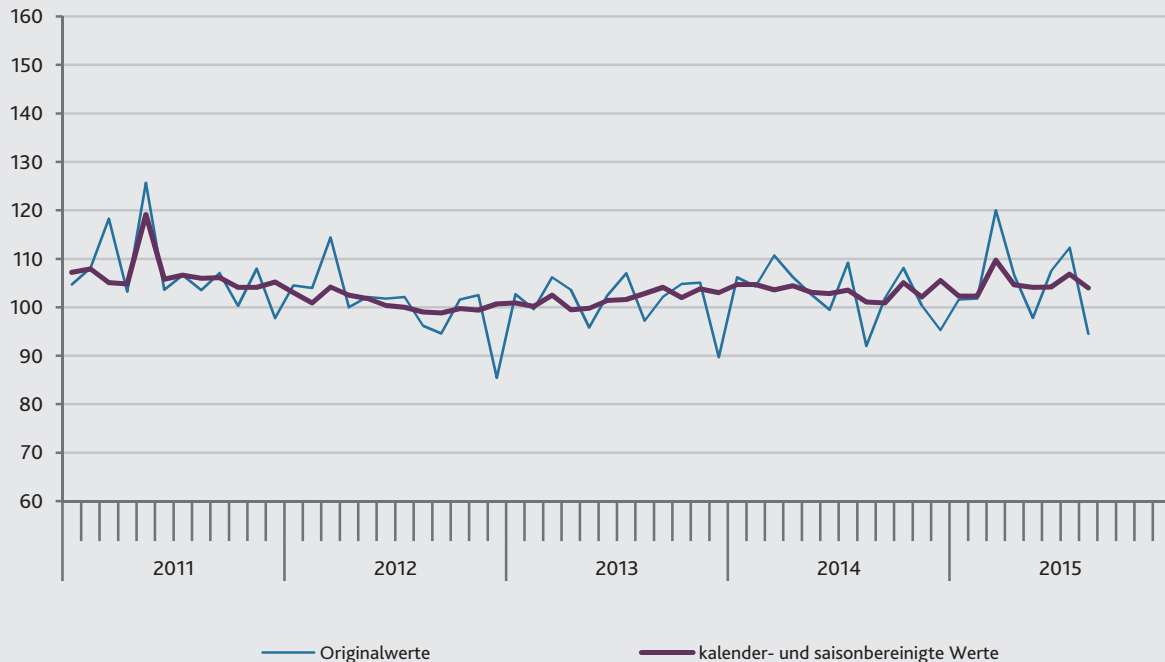
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

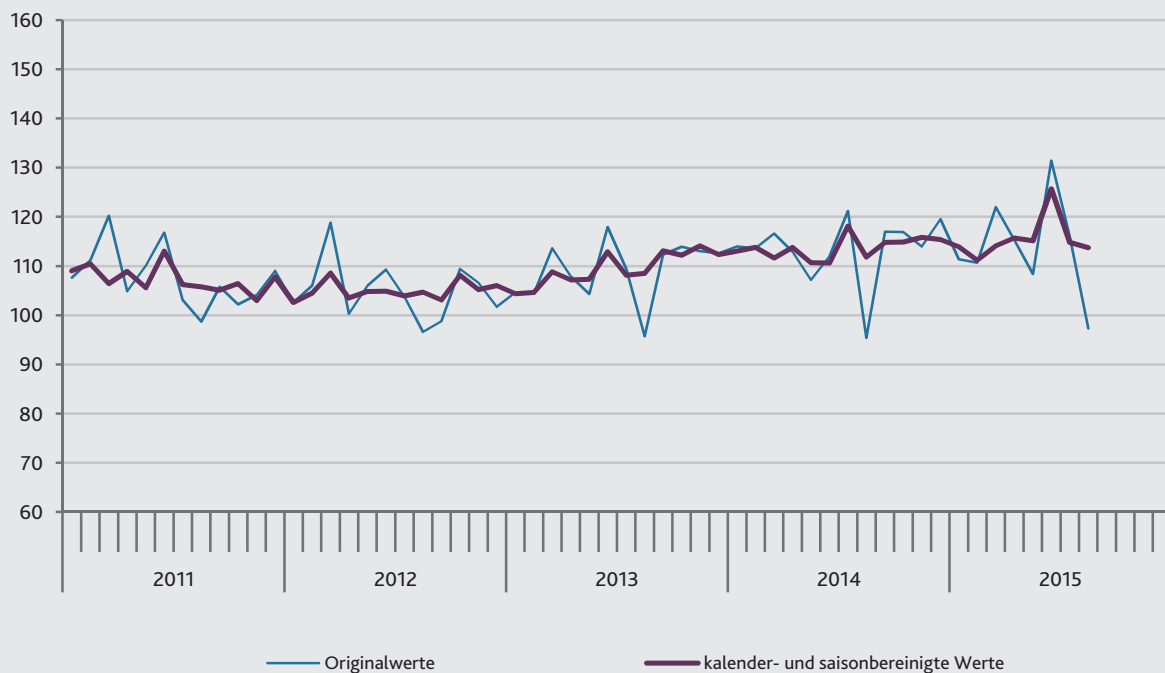


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Deutschland Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

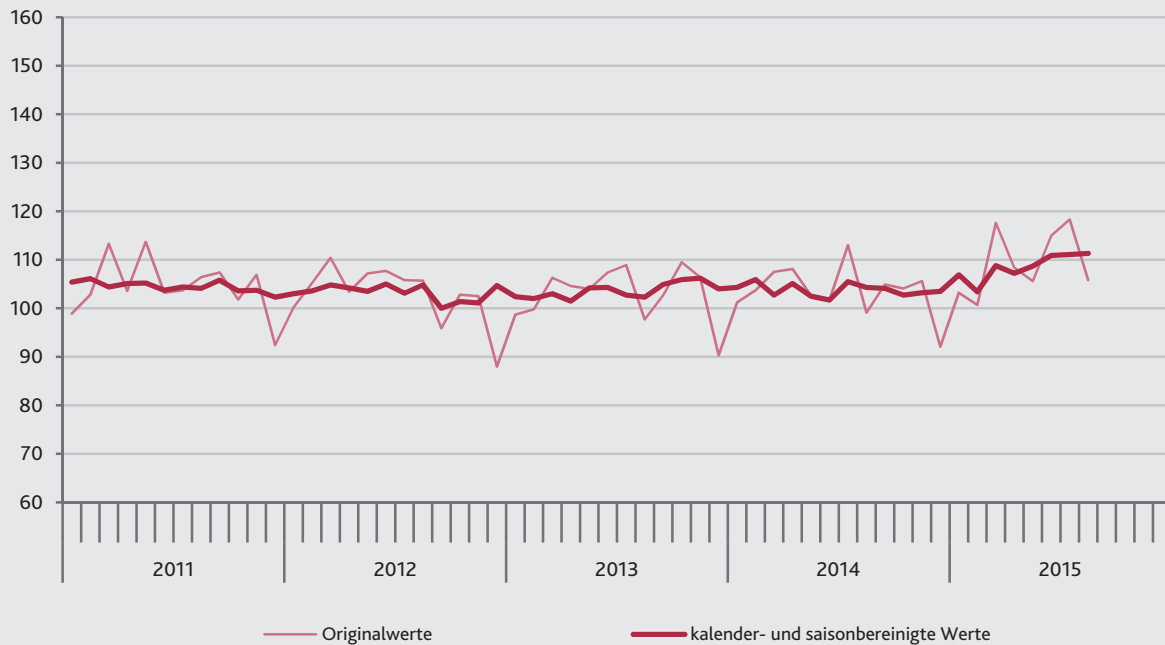


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

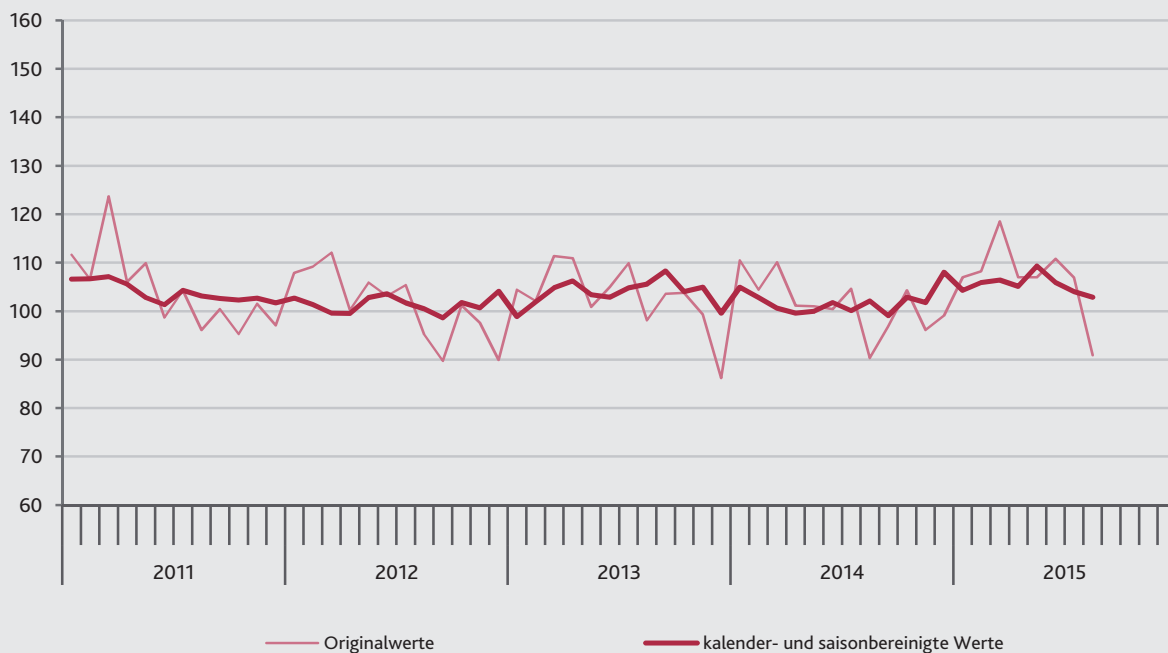


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Insgesamt

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

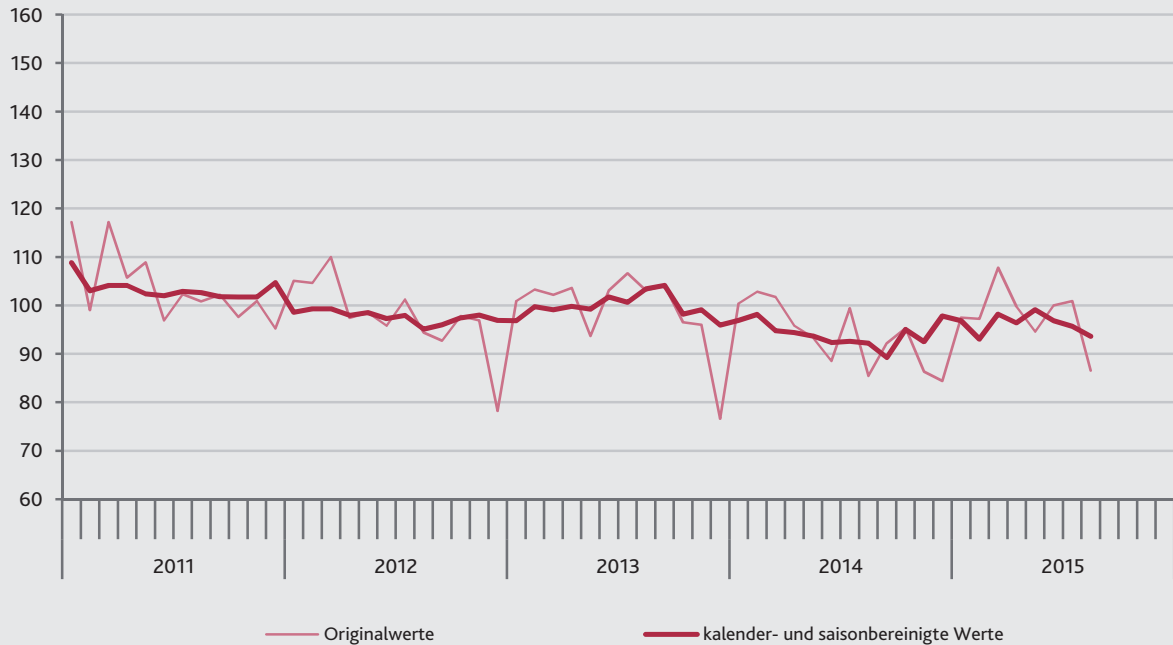


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Inland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

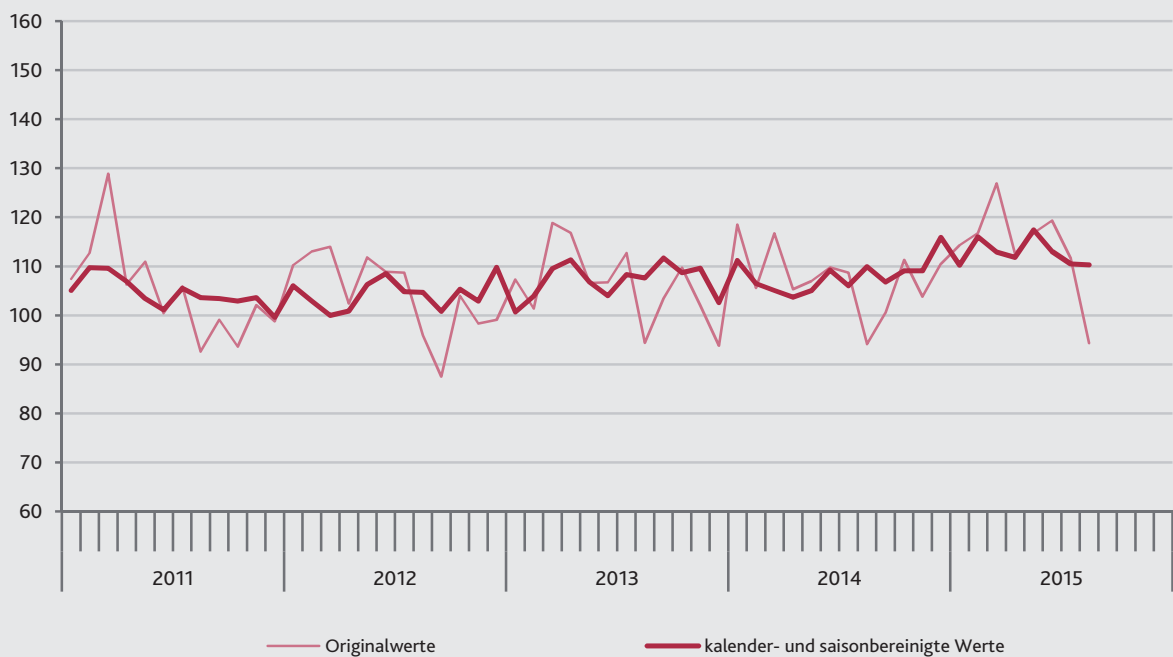


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Ausland

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



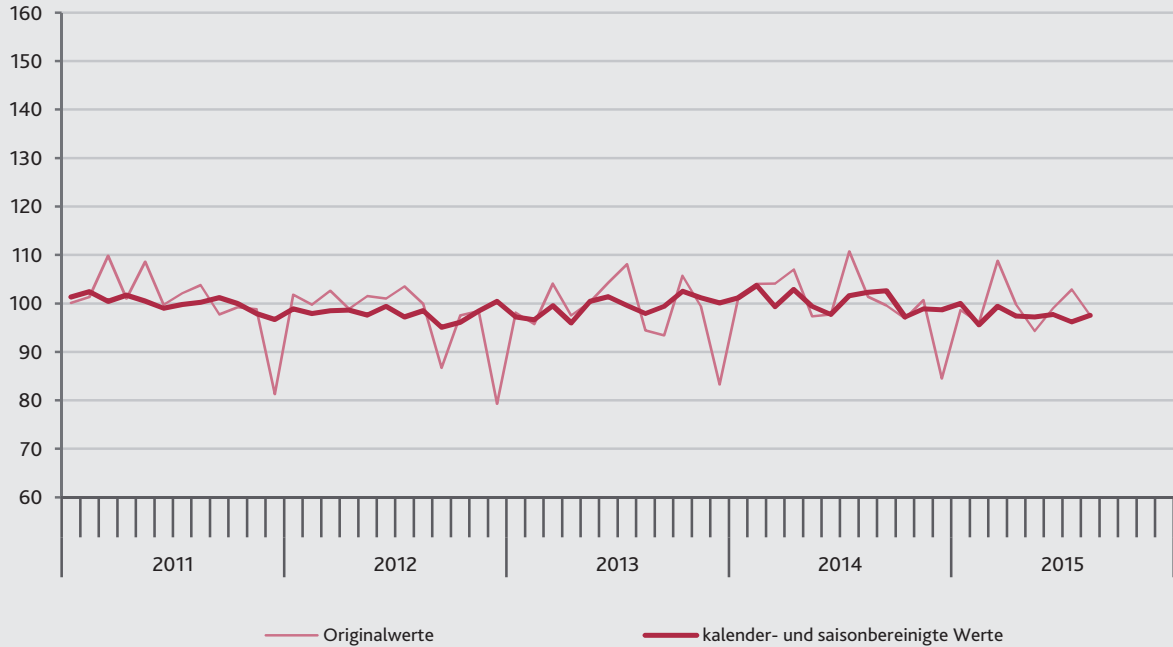
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



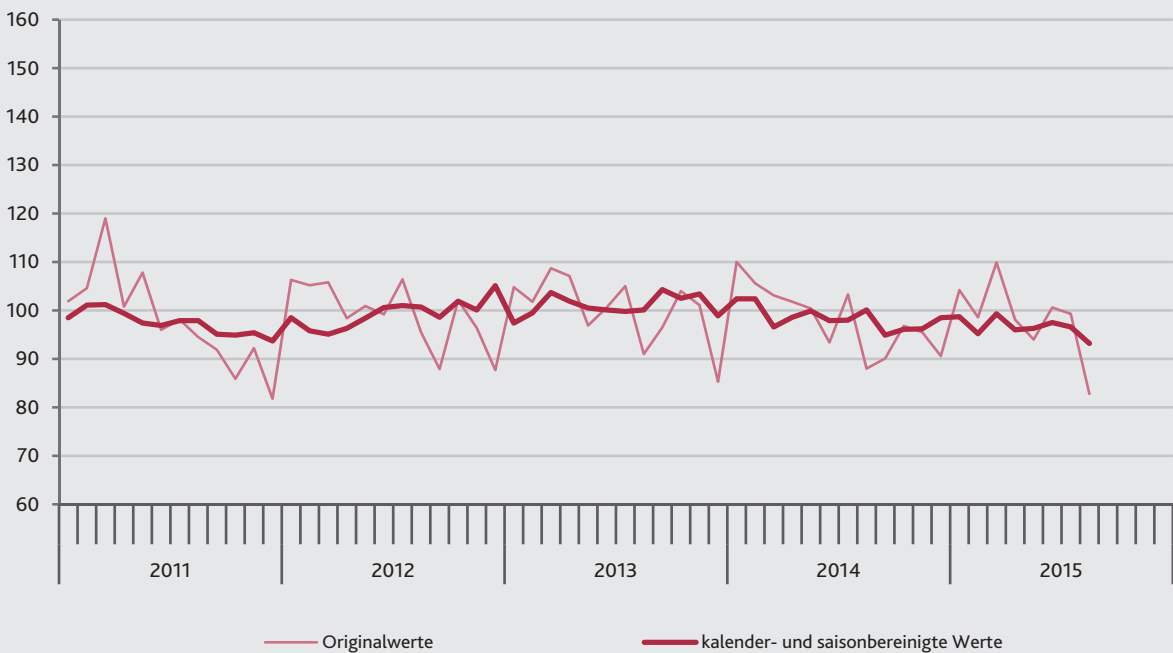
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Vorleistungsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 56%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

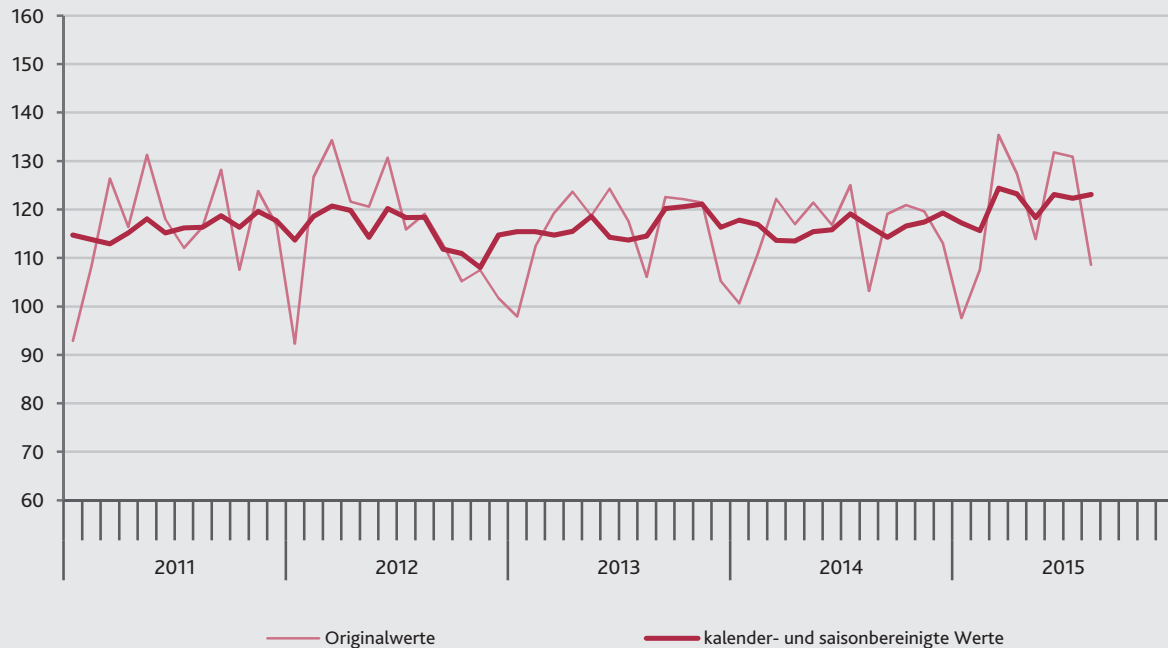


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

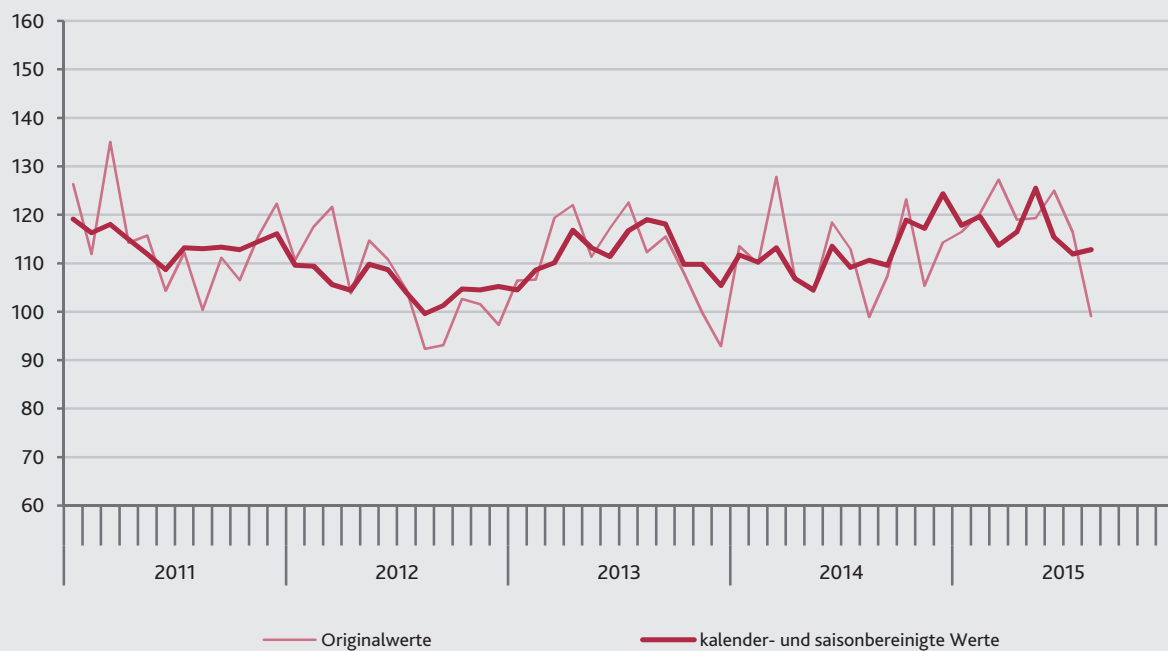


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Investitionsgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 26%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

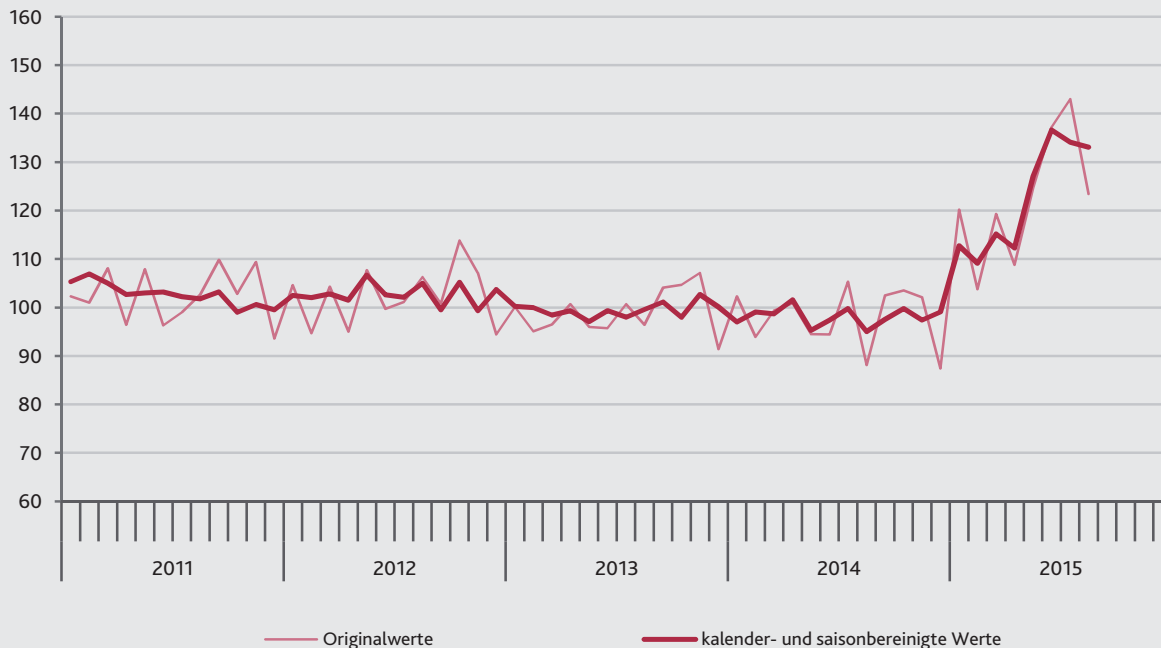
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

#### Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

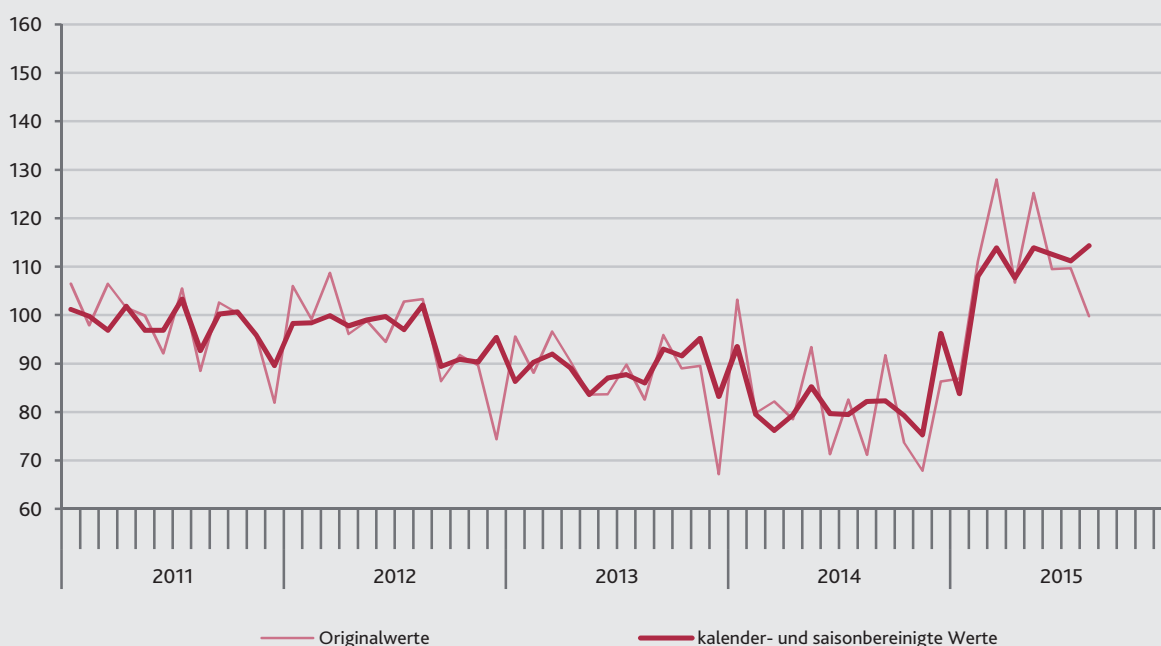
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

#### Konsumgüterindustrie

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 18%

Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



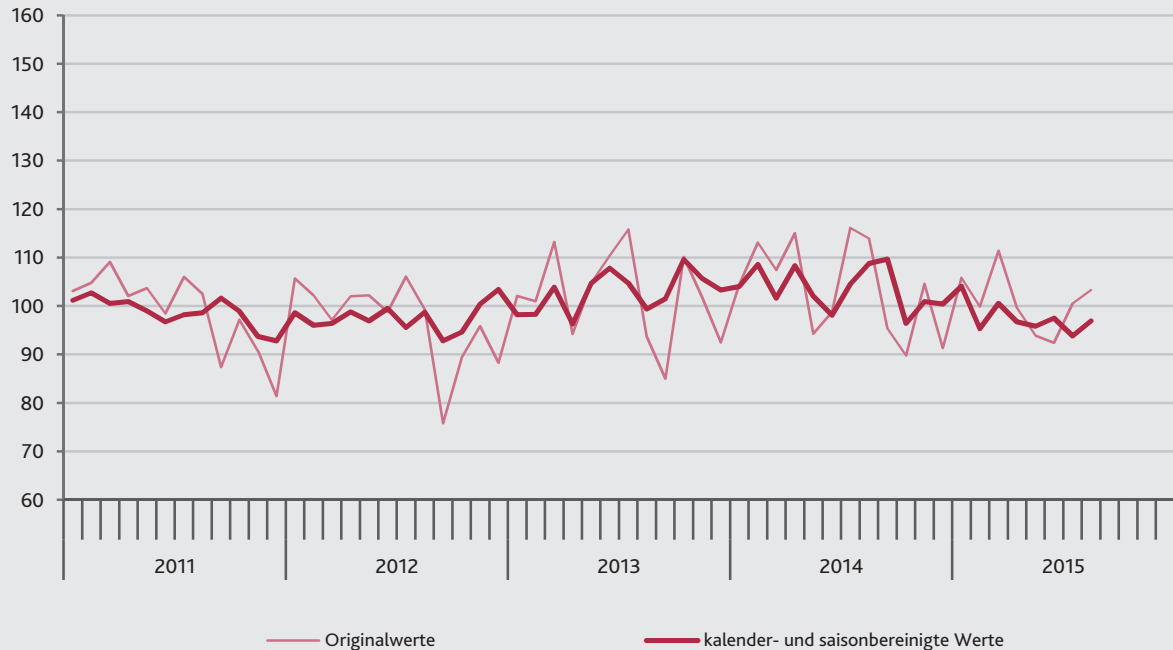
1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

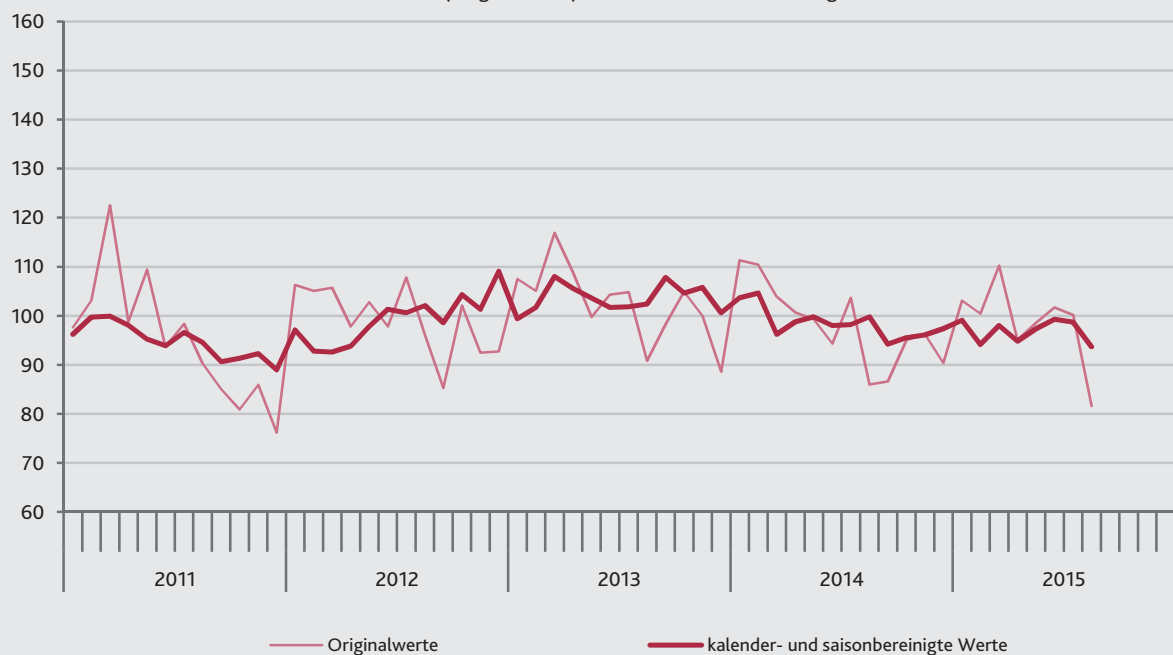


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von chemischen Erzeugnissen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 34%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

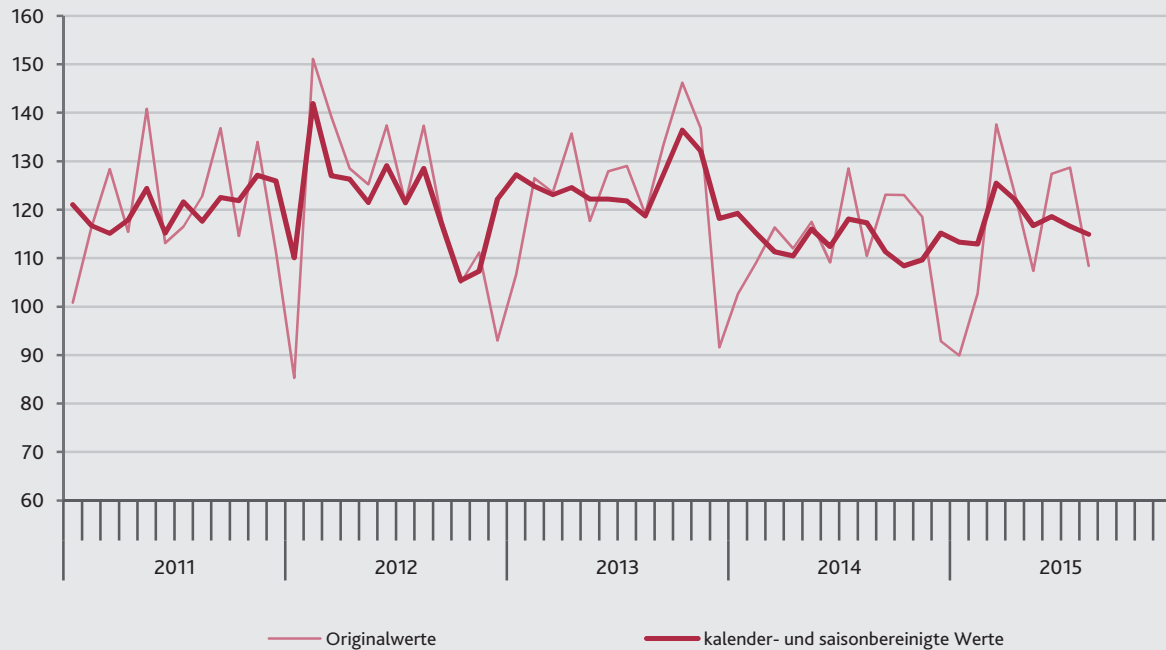


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

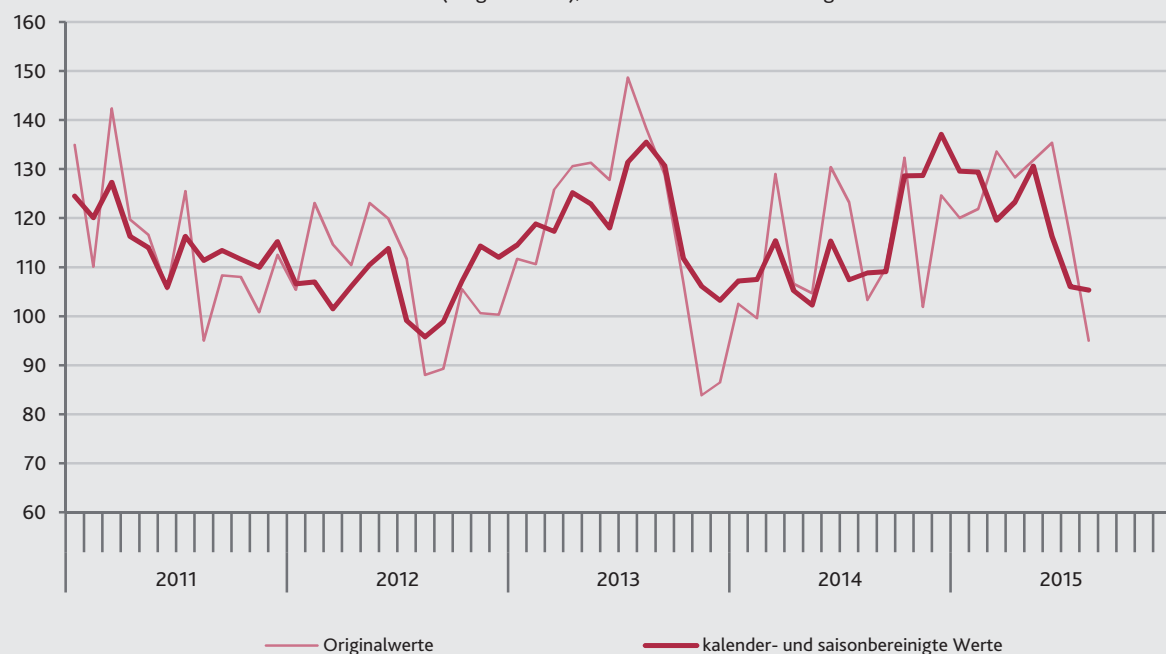


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 13%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

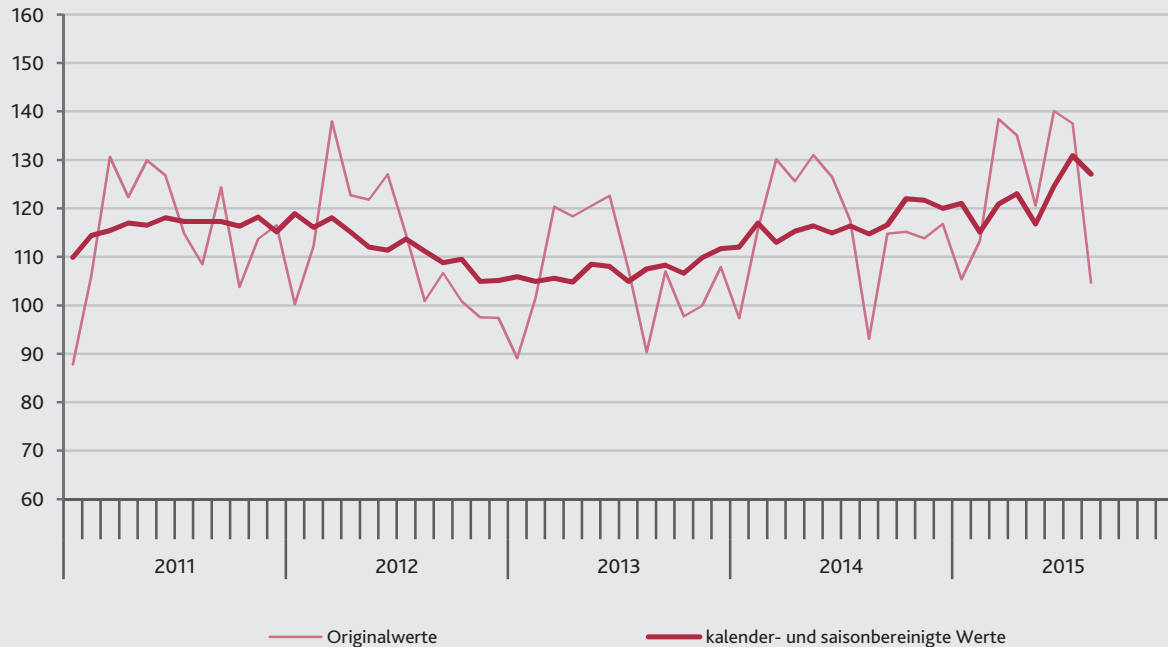


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Produktionsindex (preisbereinigt)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte

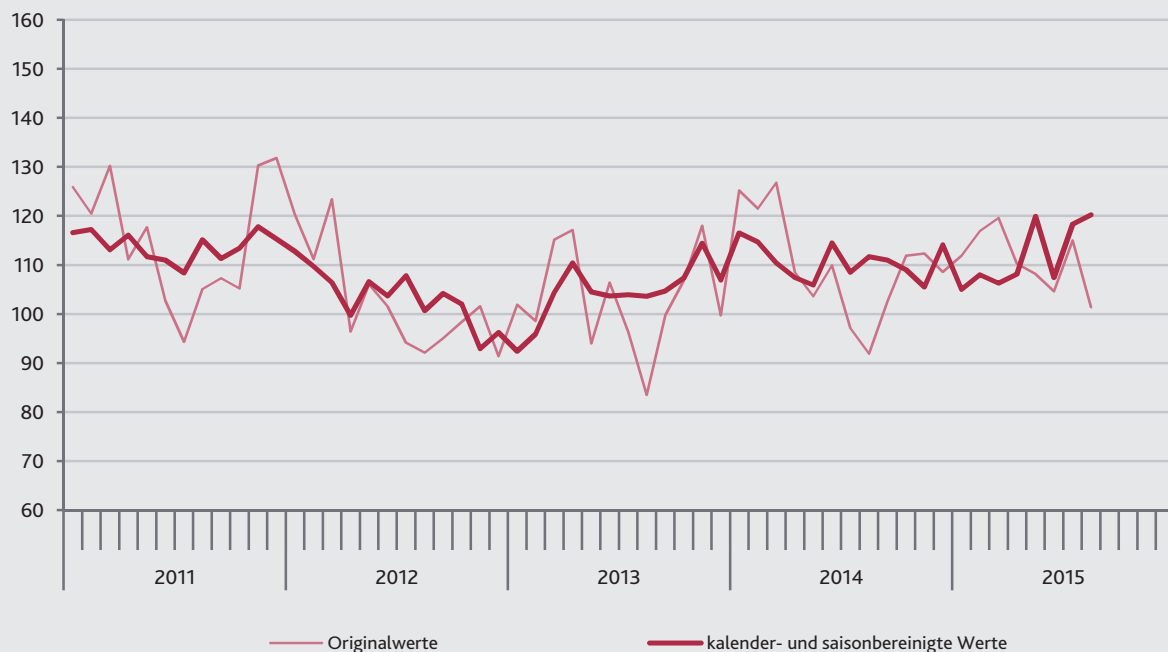


1 Messzahl: 2010=100

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Auftragseingang (Volumenindex)<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz Maschinenbau

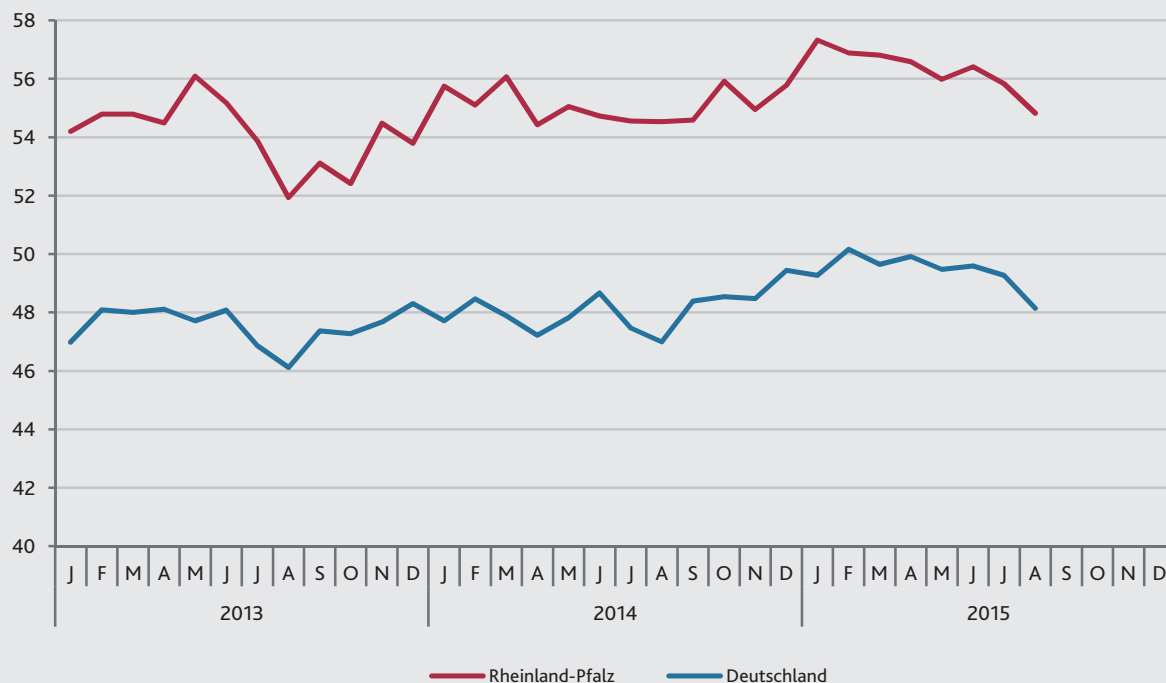
Anteil am Gesamtumsatz 2014: 9%  
Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



1 Messzahl: 2010=100

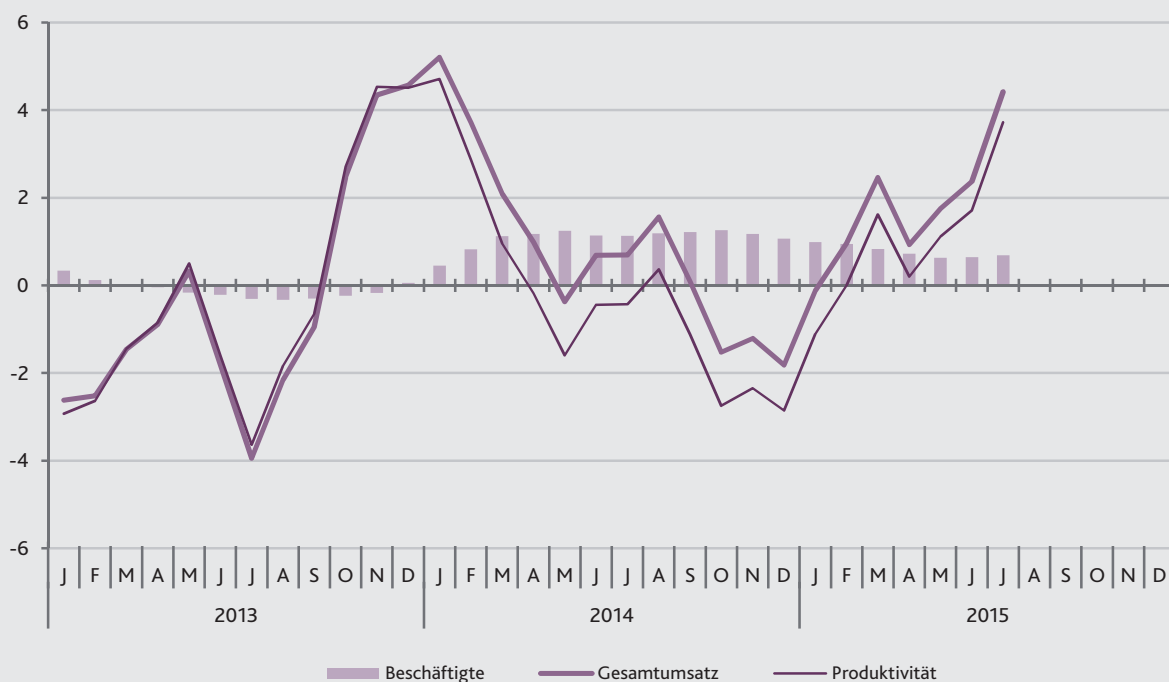
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im verarbeitenden Gewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

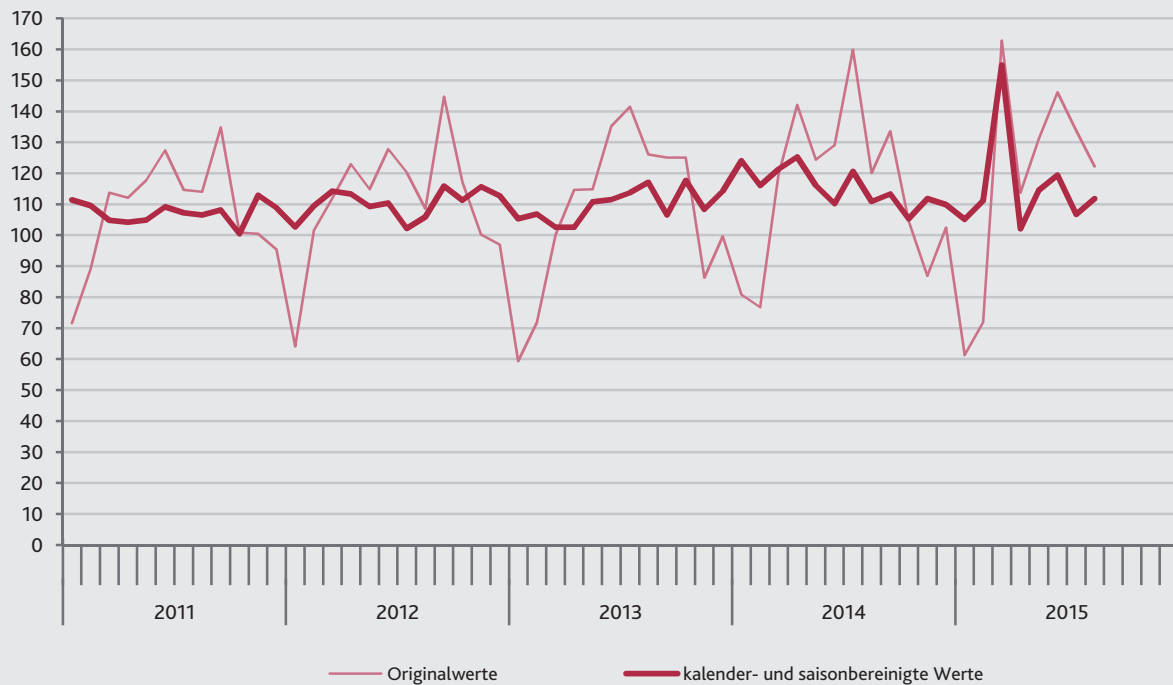


1 Umsatz je Beschäftigten.

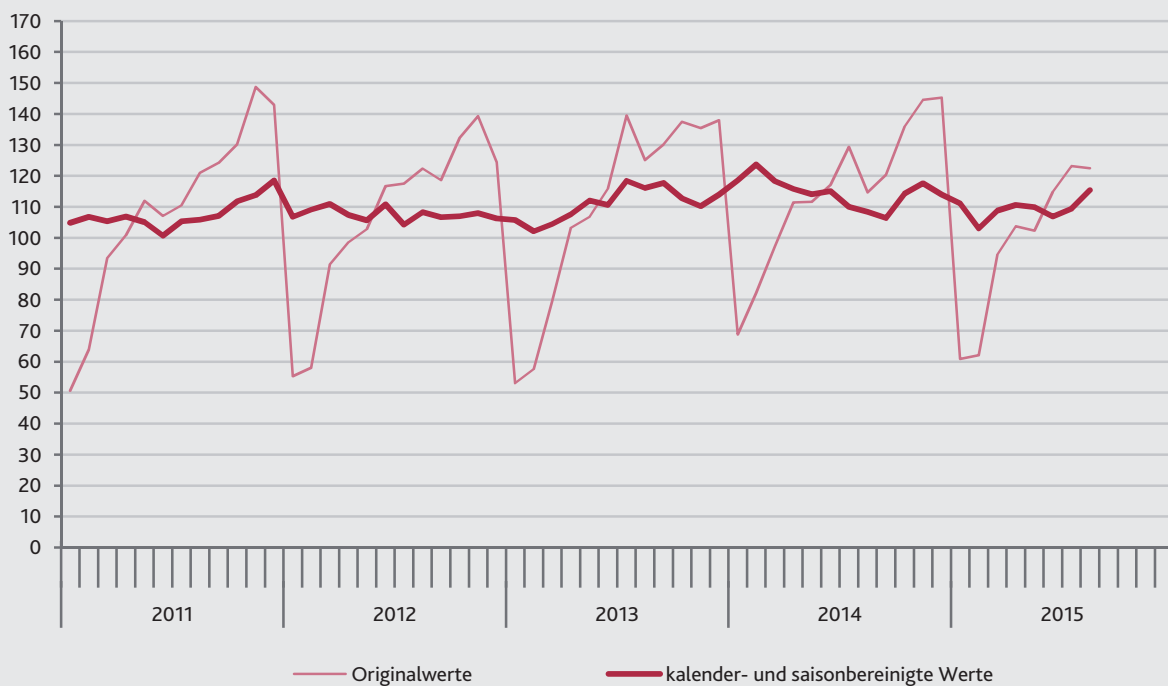
2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

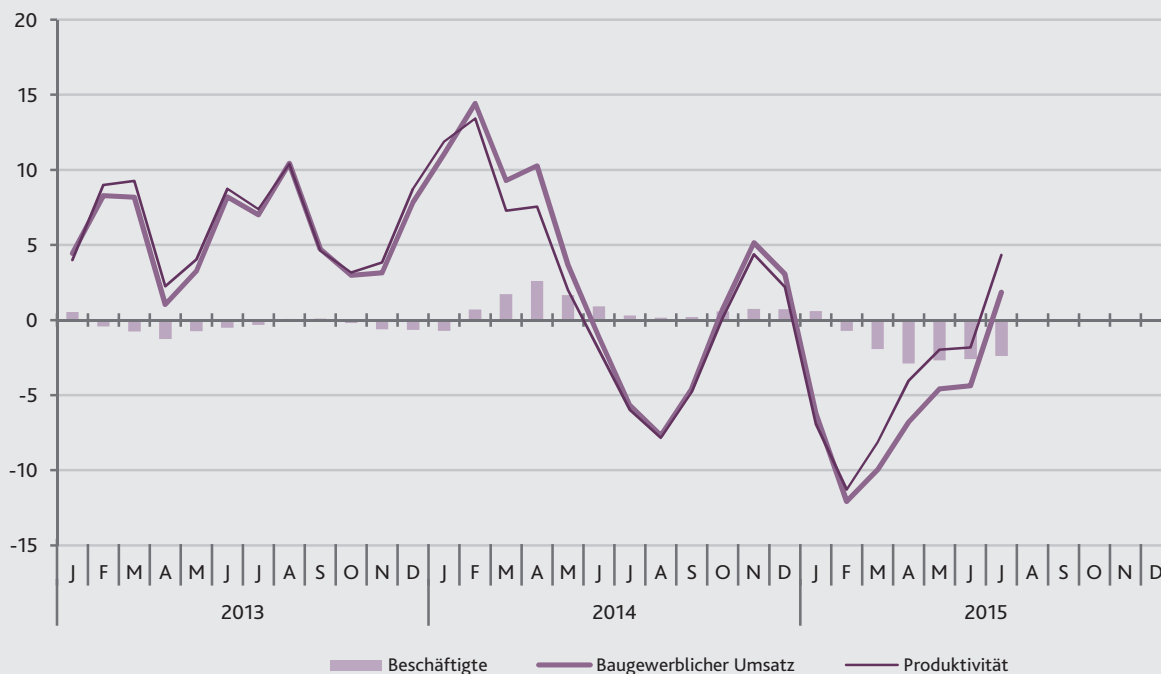
**Auftragseingang (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



**Baugewerblicher Umsatz (nominal)<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz**  
 Monatswerte (Originalwerte), kalender- und saisonbereinigte Werte



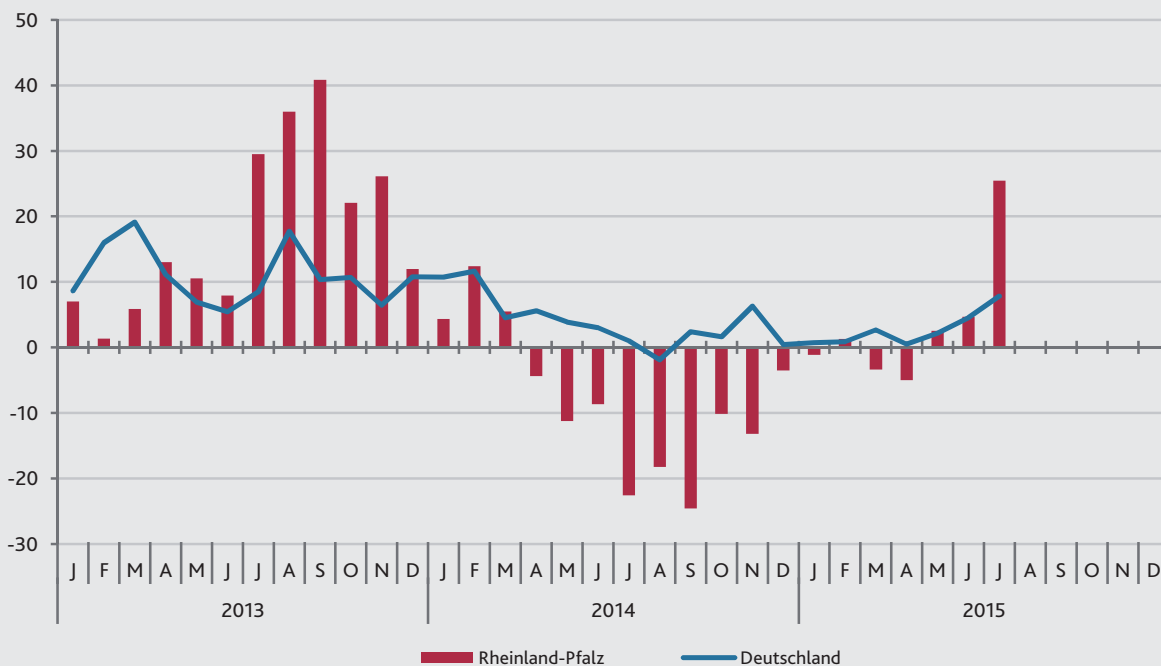
**Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität<sup>1</sup> im Bauhauptgewerbe**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1 Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten. – 2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Baugenehmigungen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



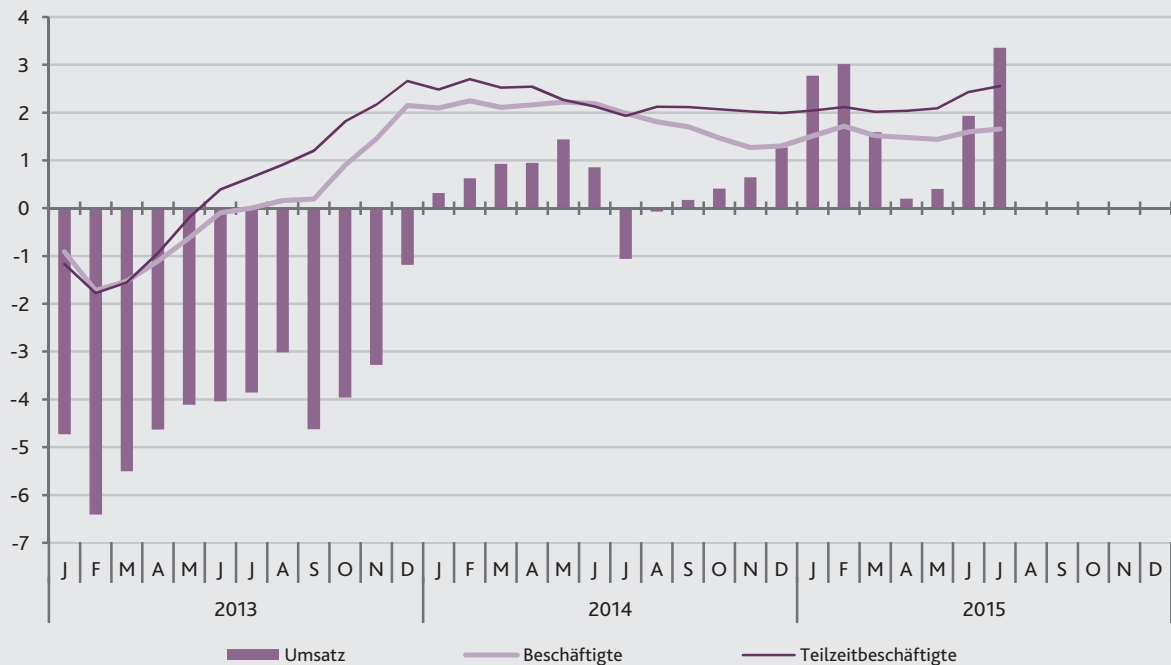
1 Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

2 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



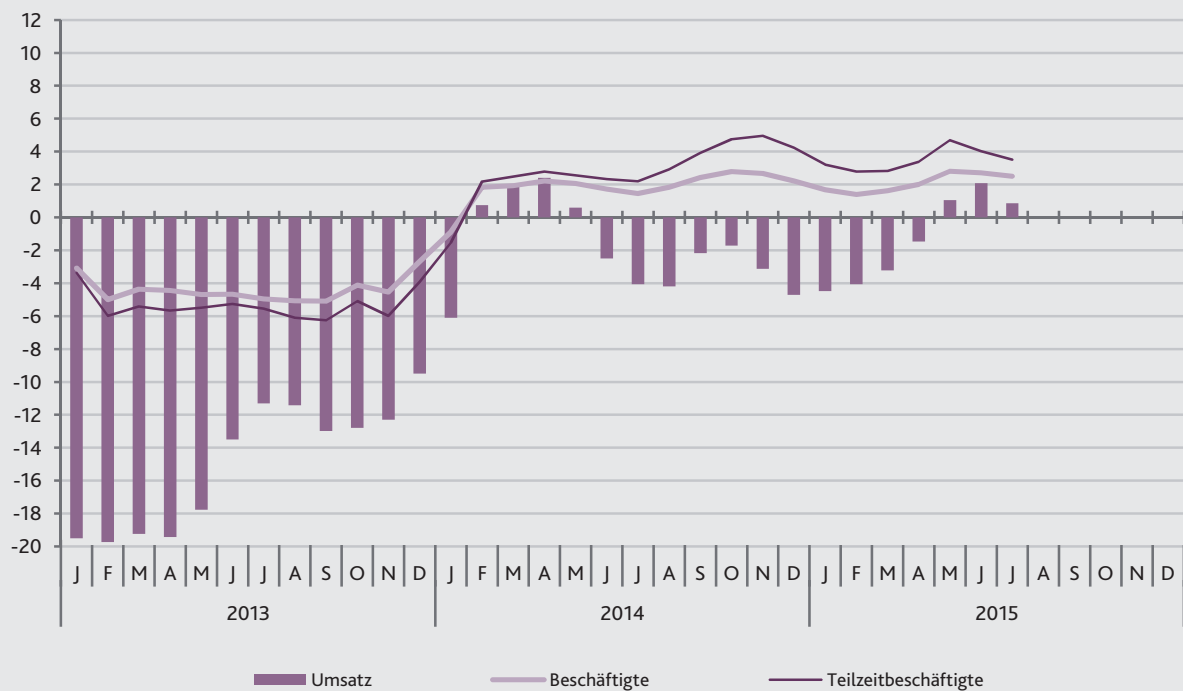
## Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1,2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt. 2 2010=100. Vergleichbarkeit zu Vorjahren nicht möglich.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

## Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe

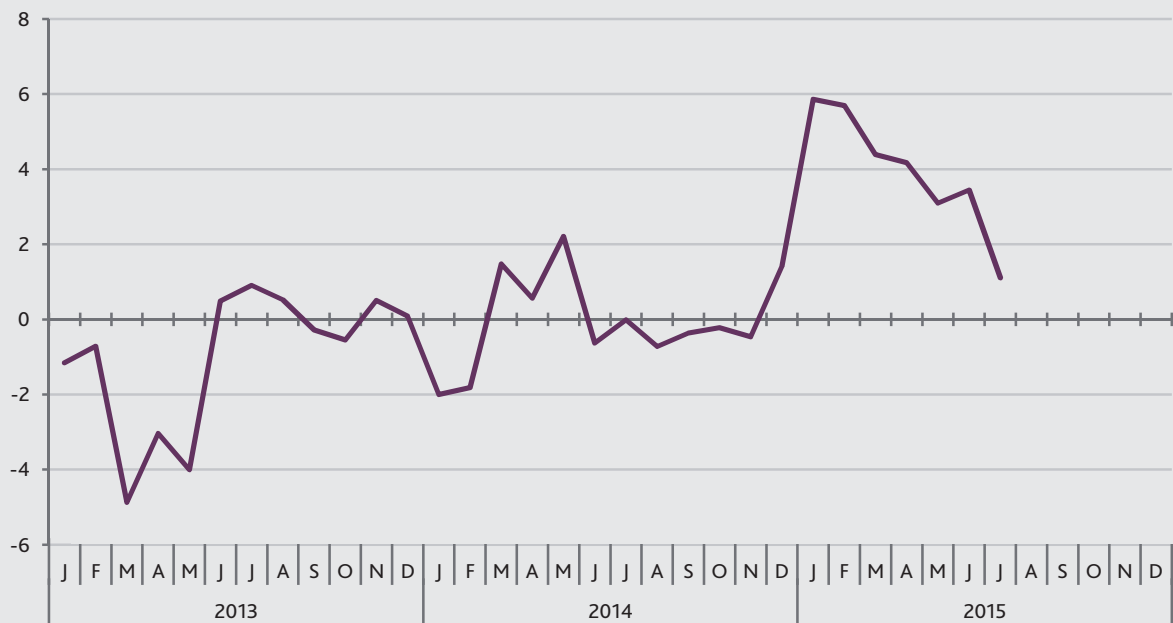
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Gästeübernachtungen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>1</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

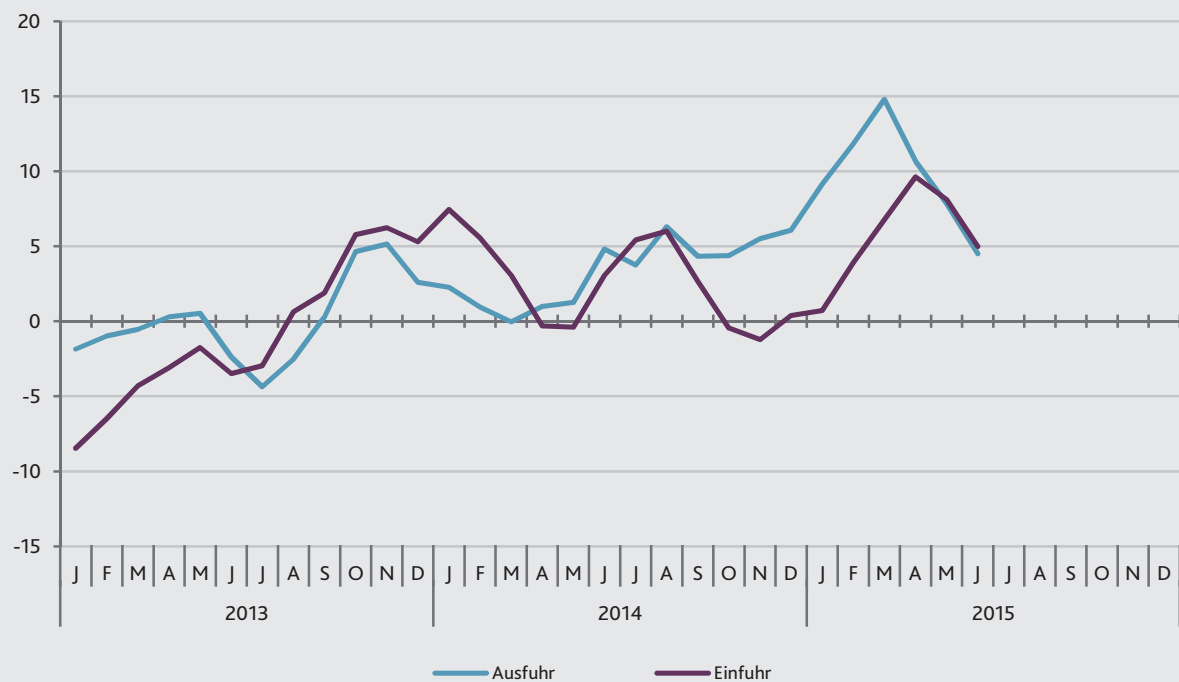


1 Der Durchschnittswert wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Außenhandel<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte<sup>2</sup> – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



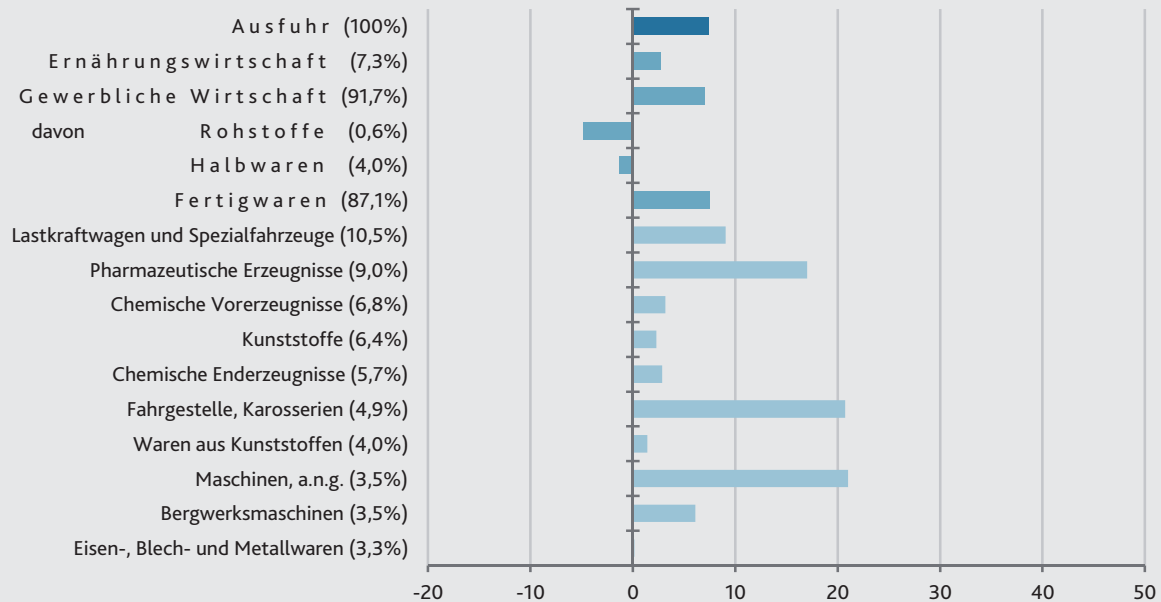
1 Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

2 Der Durchschnitt wird in der Mitte des jeweiligen 3-Monats-Zeitraumes dargestellt.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2014 - Juli 2015 nach Warengruppen<sup>1</sup>

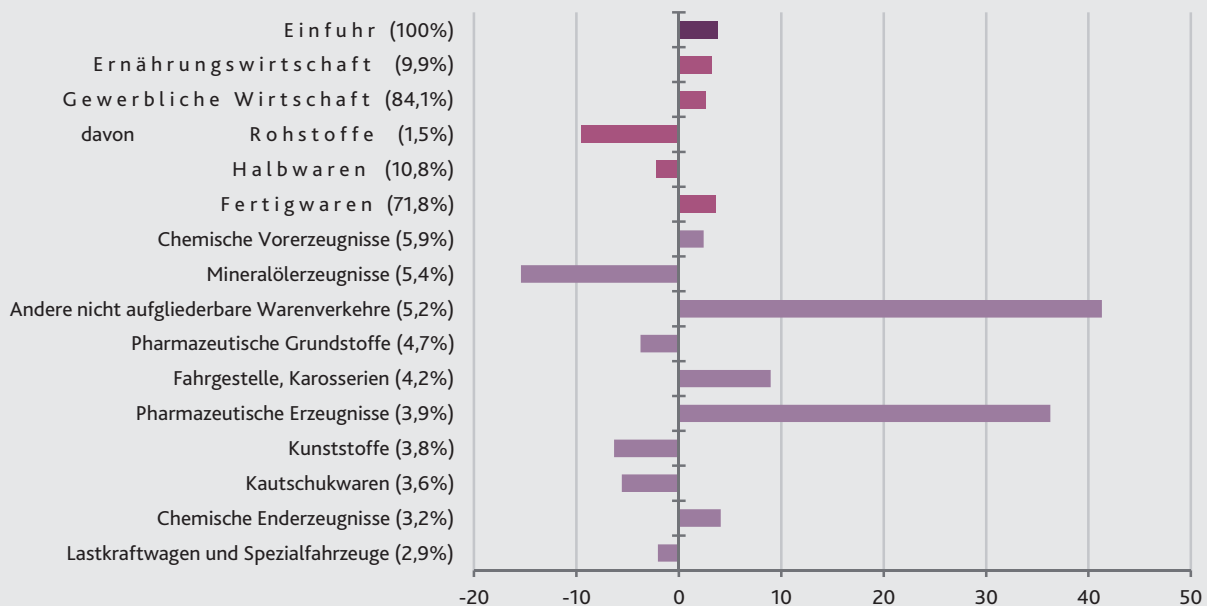
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

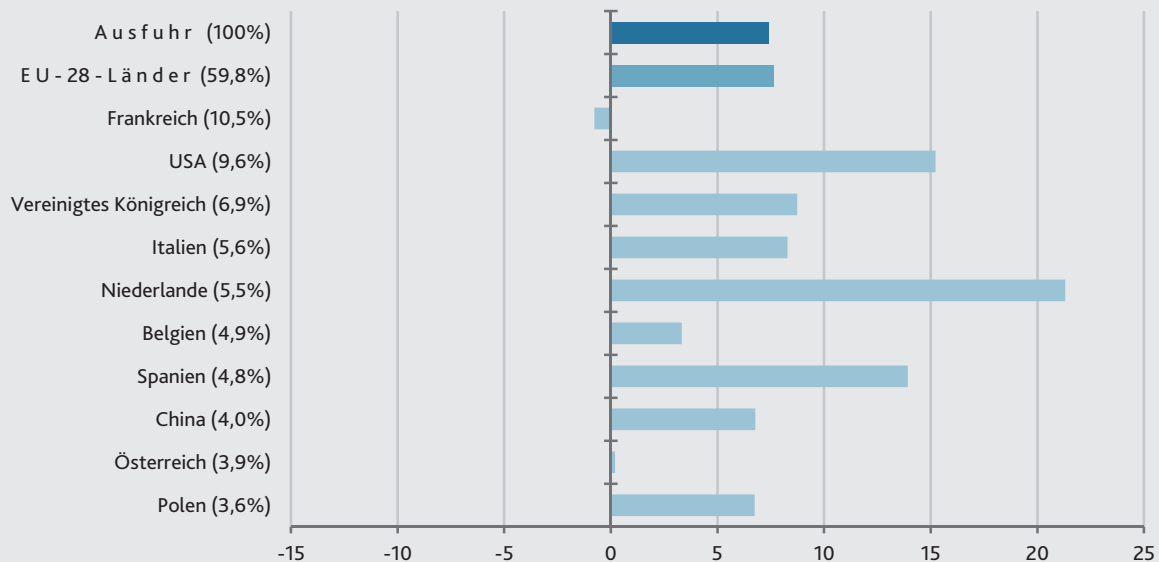
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2014 - Juli 2015 nach Warengruppen<sup>1</sup>

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2014 - Juli 2015 nach Bestimmungsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

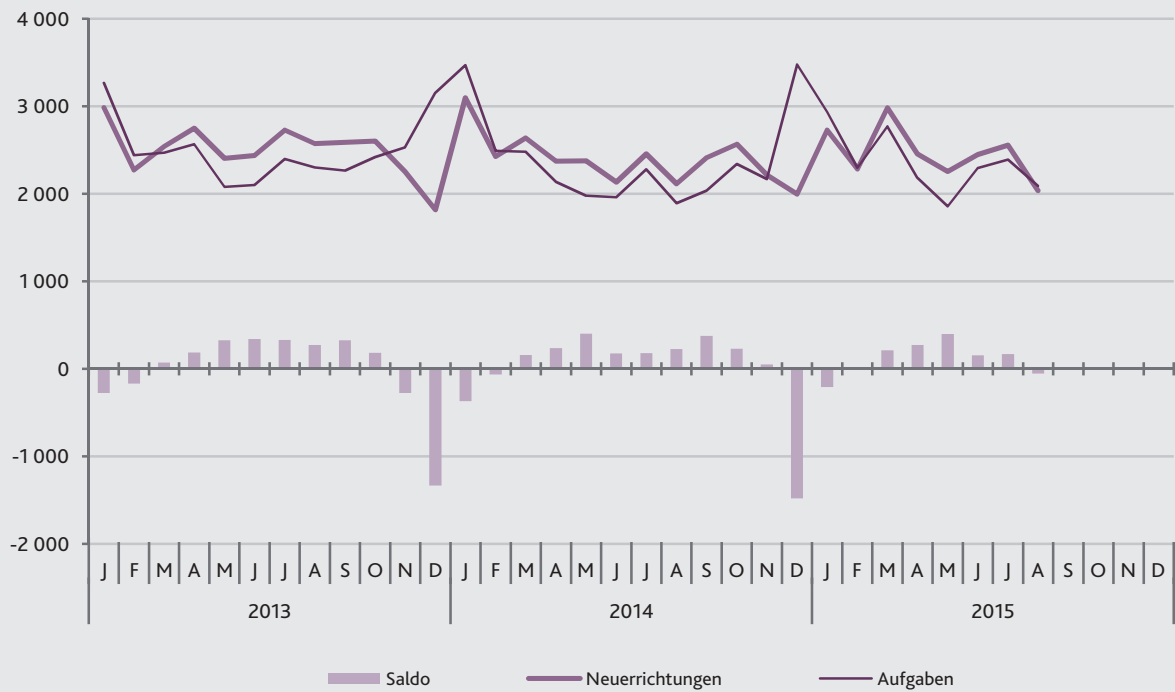
### Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2014 - Juli 2015 nach Herkunftsländern<sup>1</sup> Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2014.

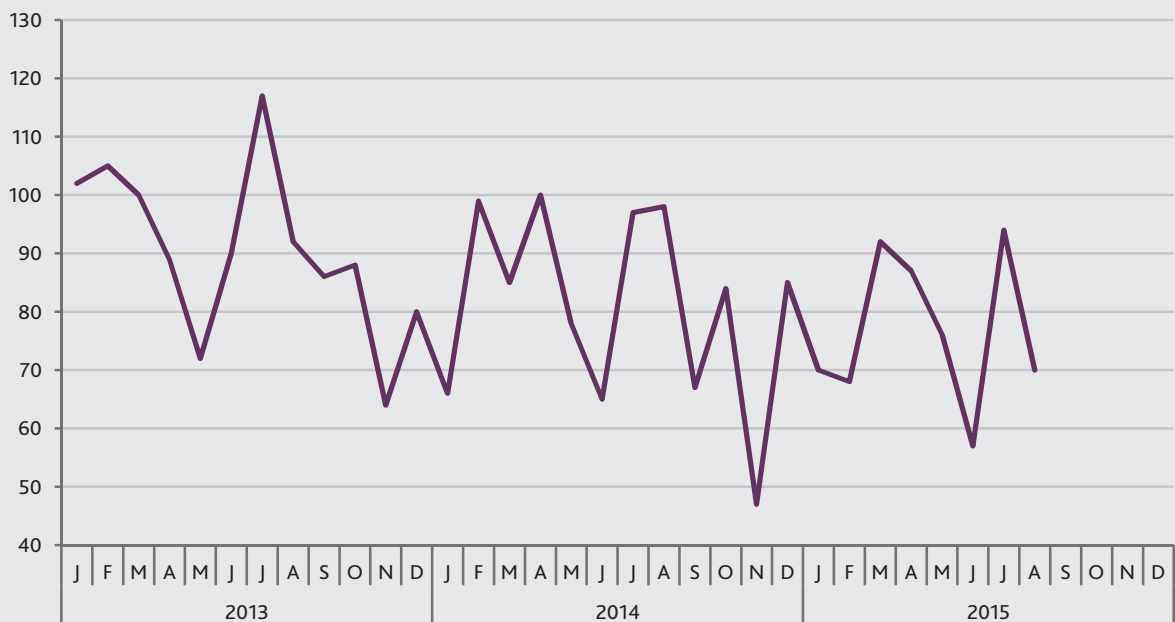
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Gewerbeanzeigen



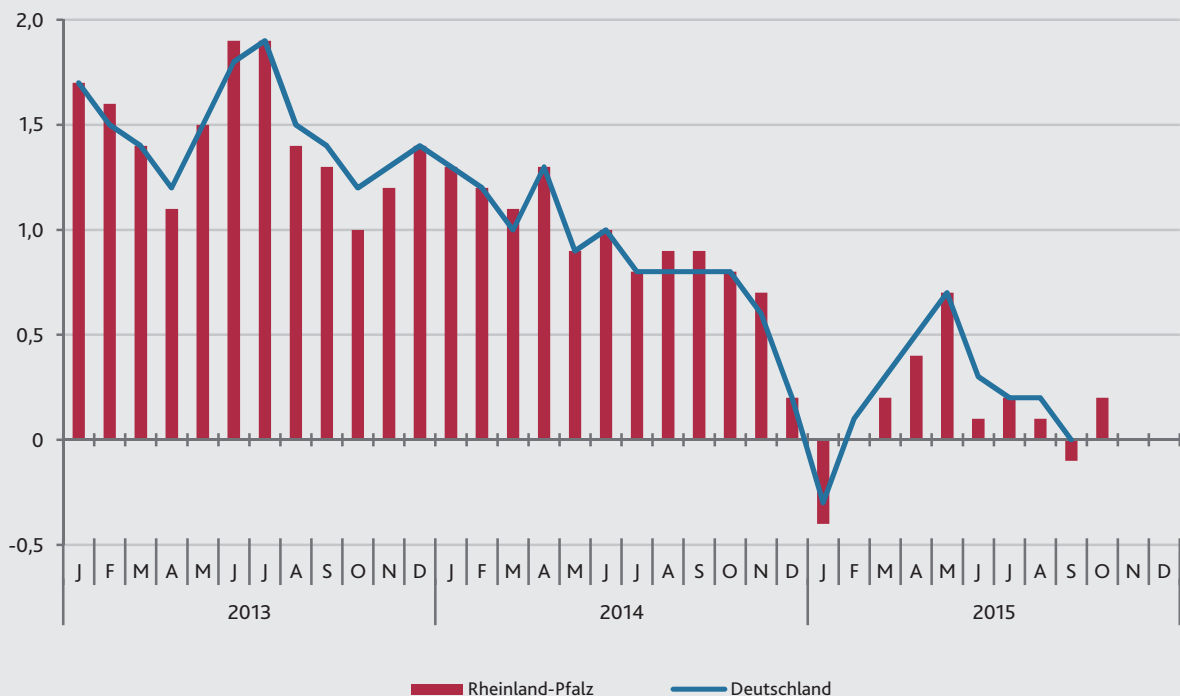
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

### Unternehmensinsolvenzen



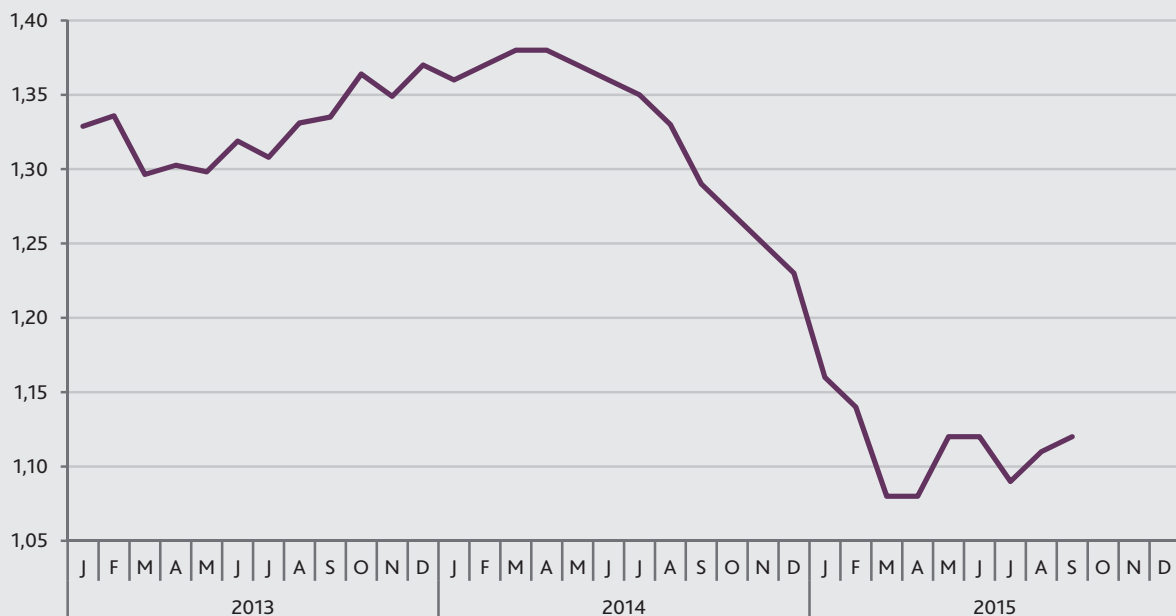
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)**  
Monatsdurchschnitt in US-Dollar

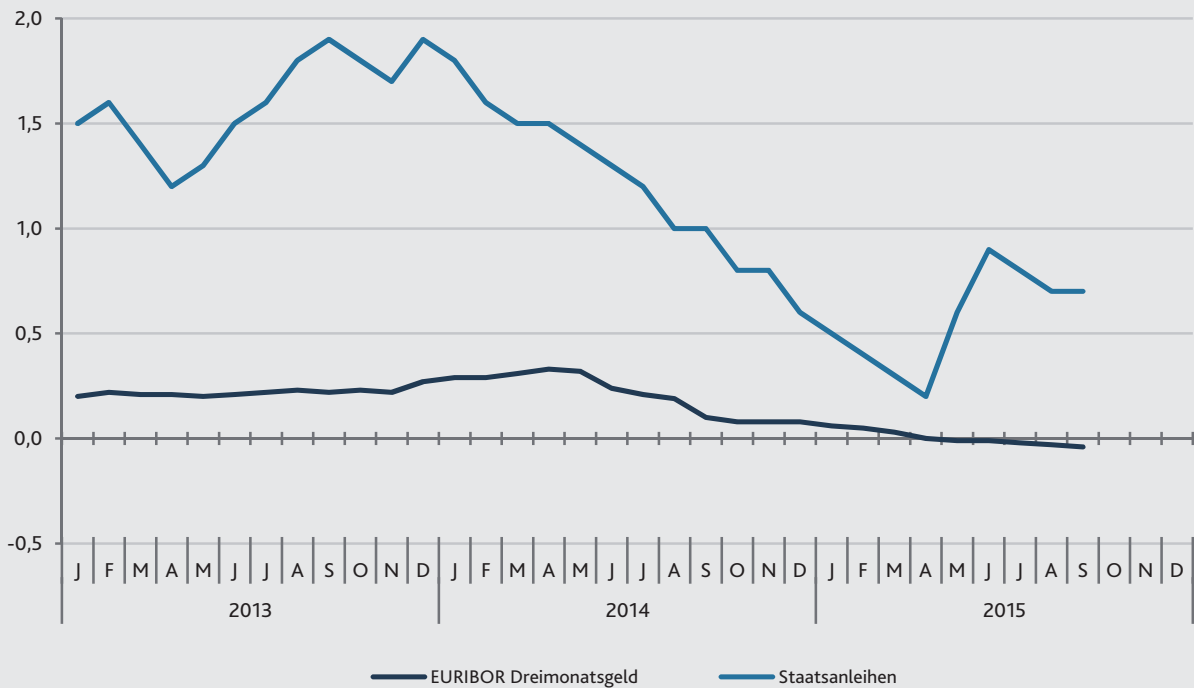


Quelle: Europäische Zentralbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz



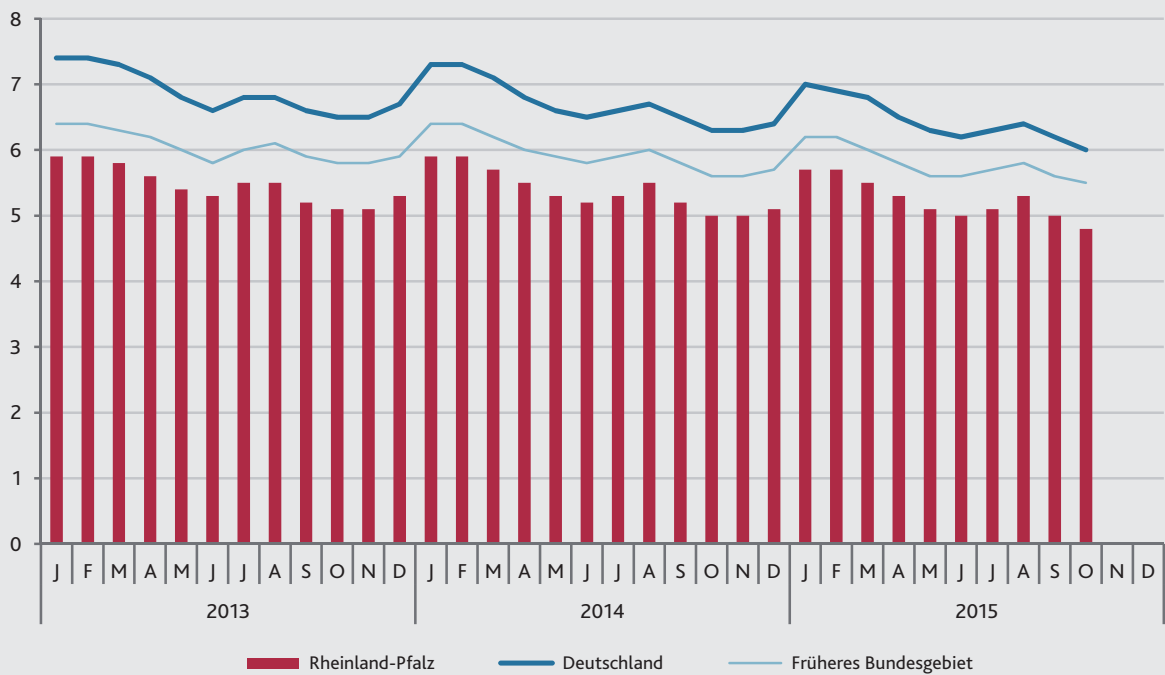
**Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit**  
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

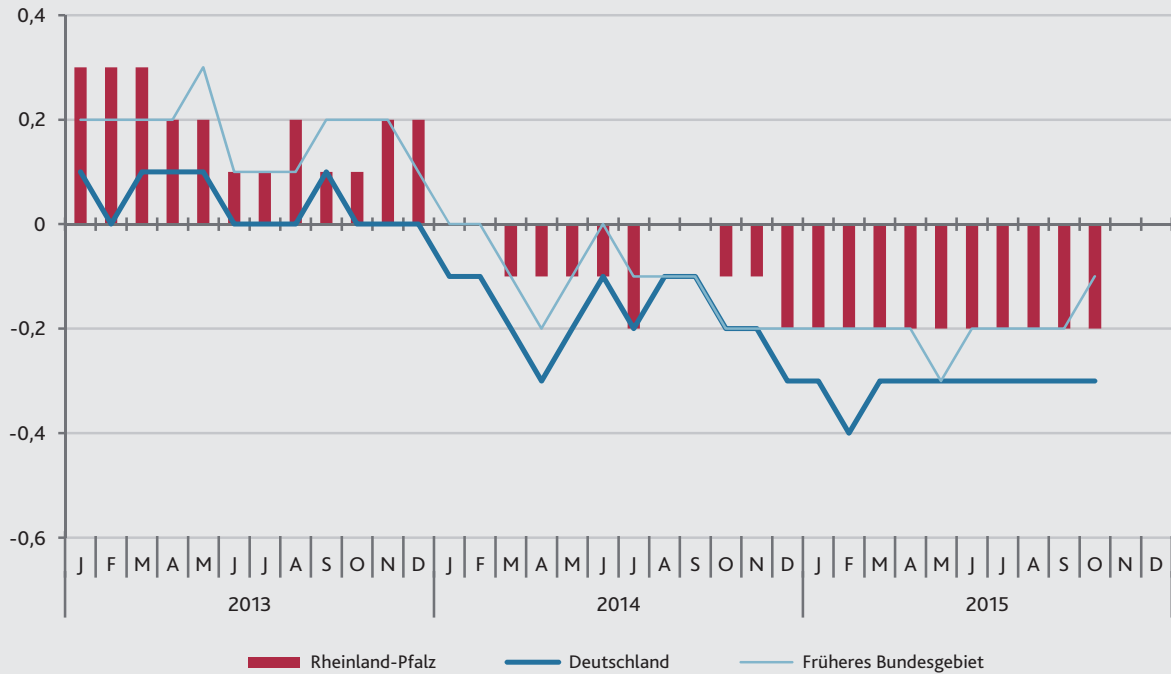
**Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

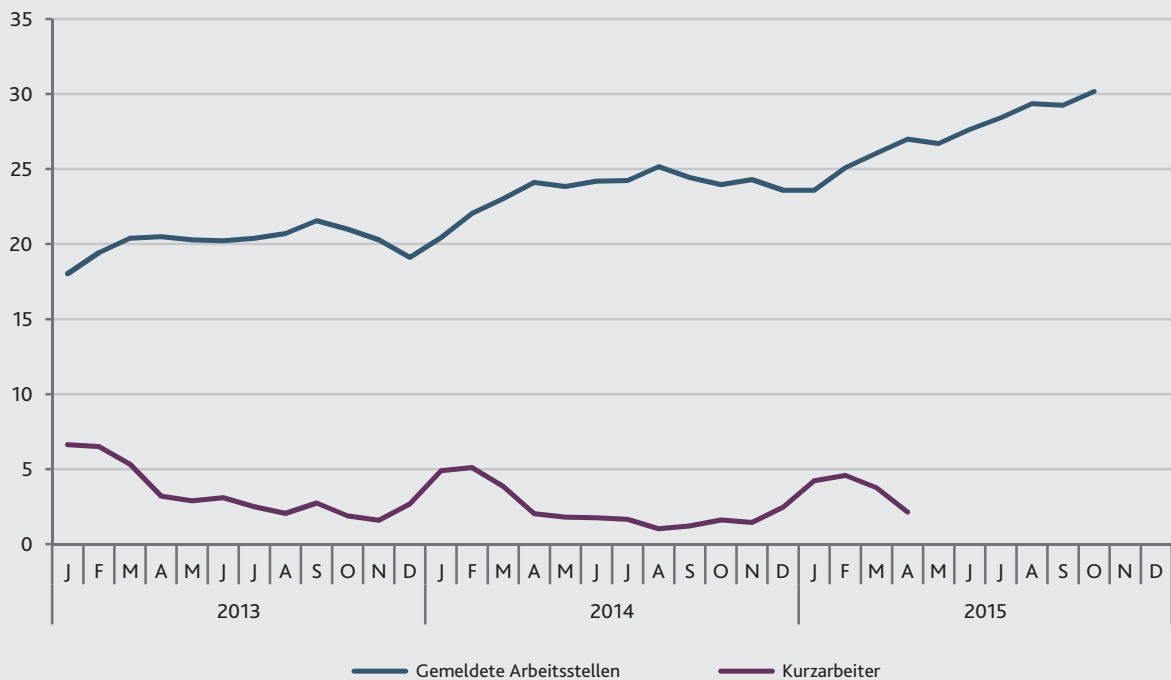
**Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und im früheren Bundesgebiet**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

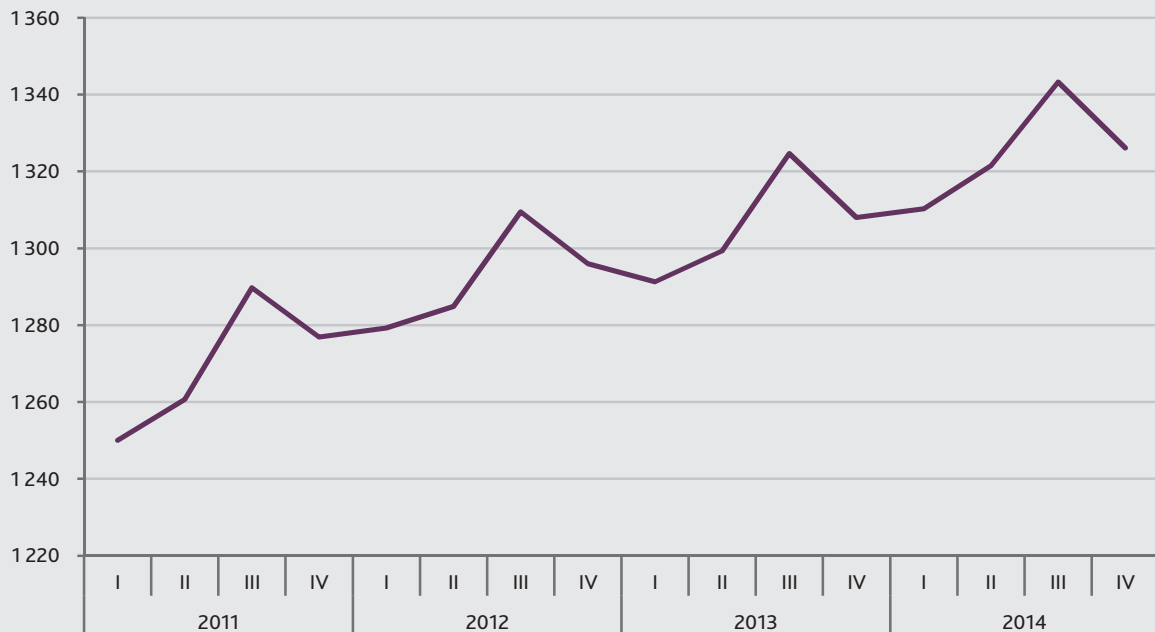
**Gemeldete Arbeitsstellen und Kurzarbeiter**  
in 1000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

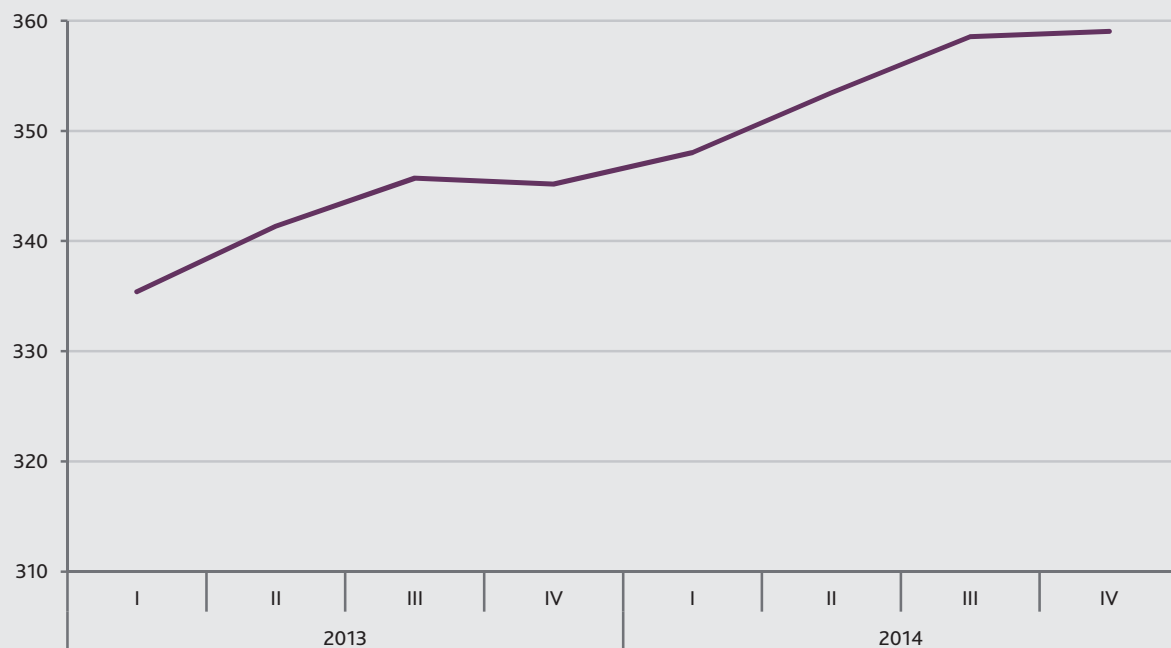
**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

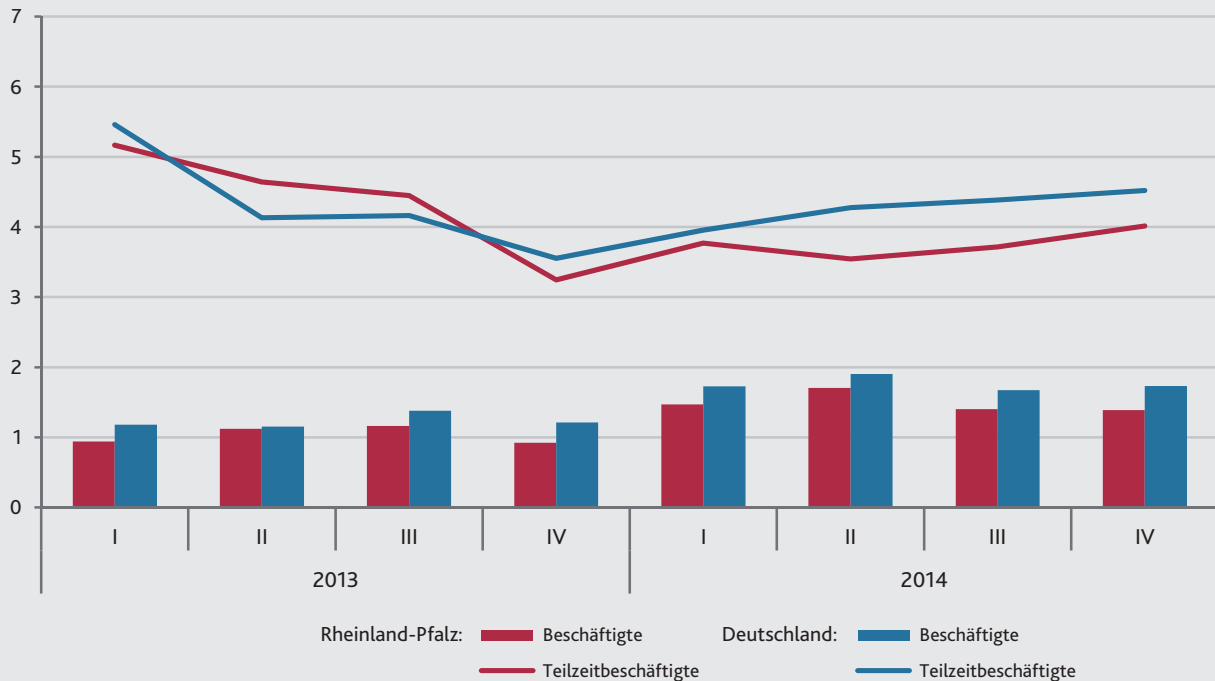
**Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort**  
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

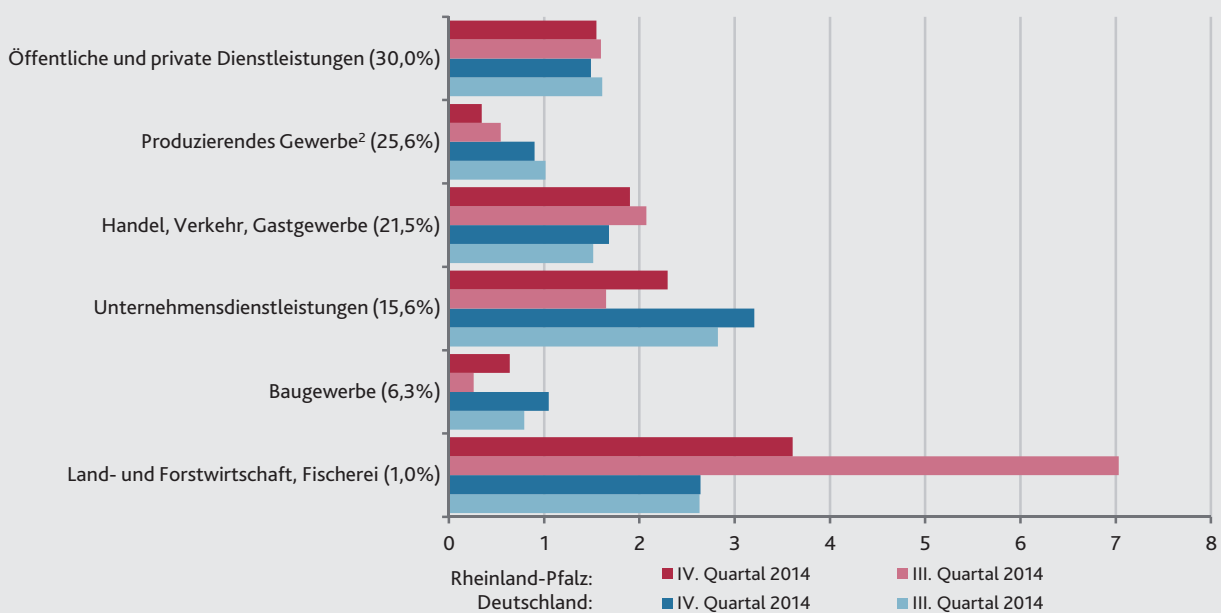
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

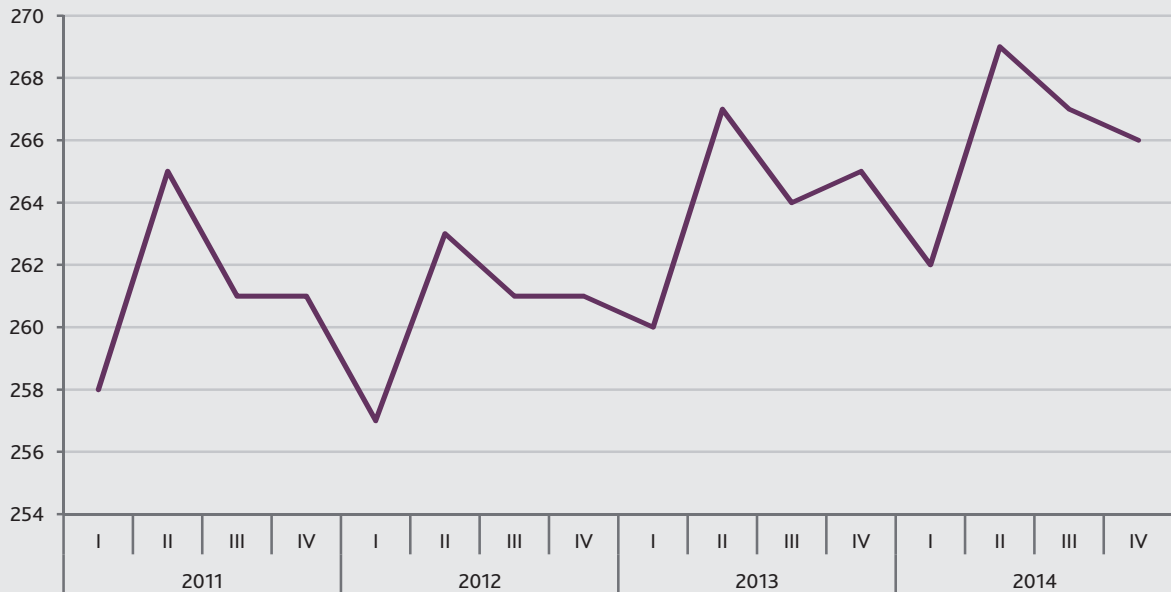
### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup> in Rheinland-Pfalz und in Deutschland Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand 30. Juni 2014. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte<sup>1</sup> am Arbeitsort**  
in 1 000

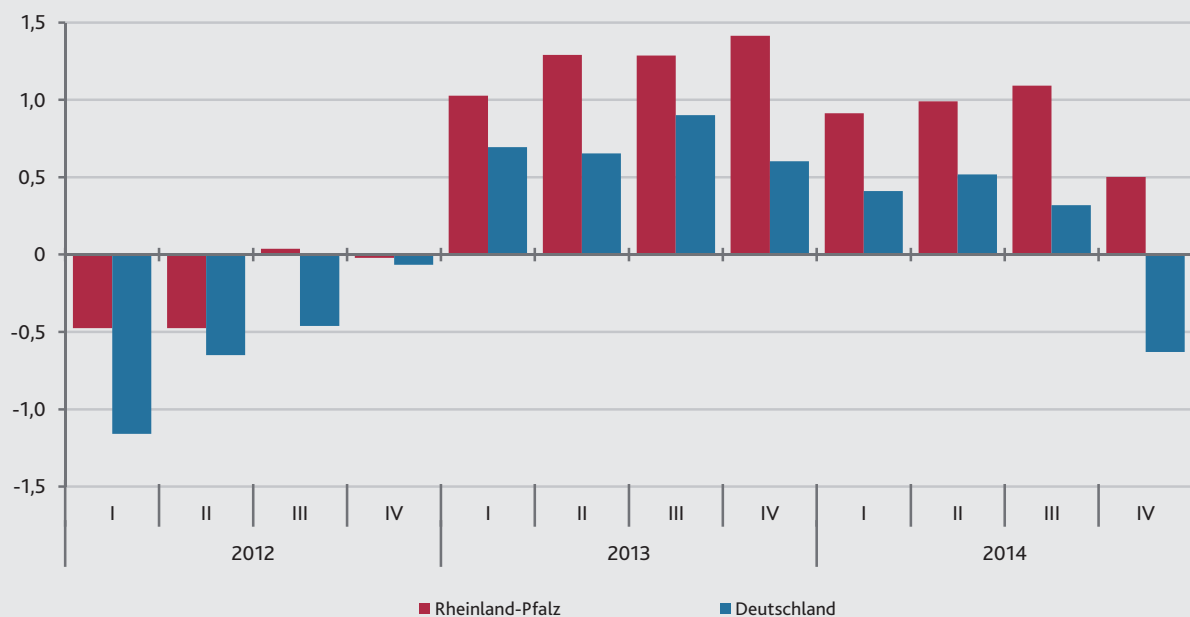


<sup>1</sup> Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro (ab 2013 450 Euro) nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

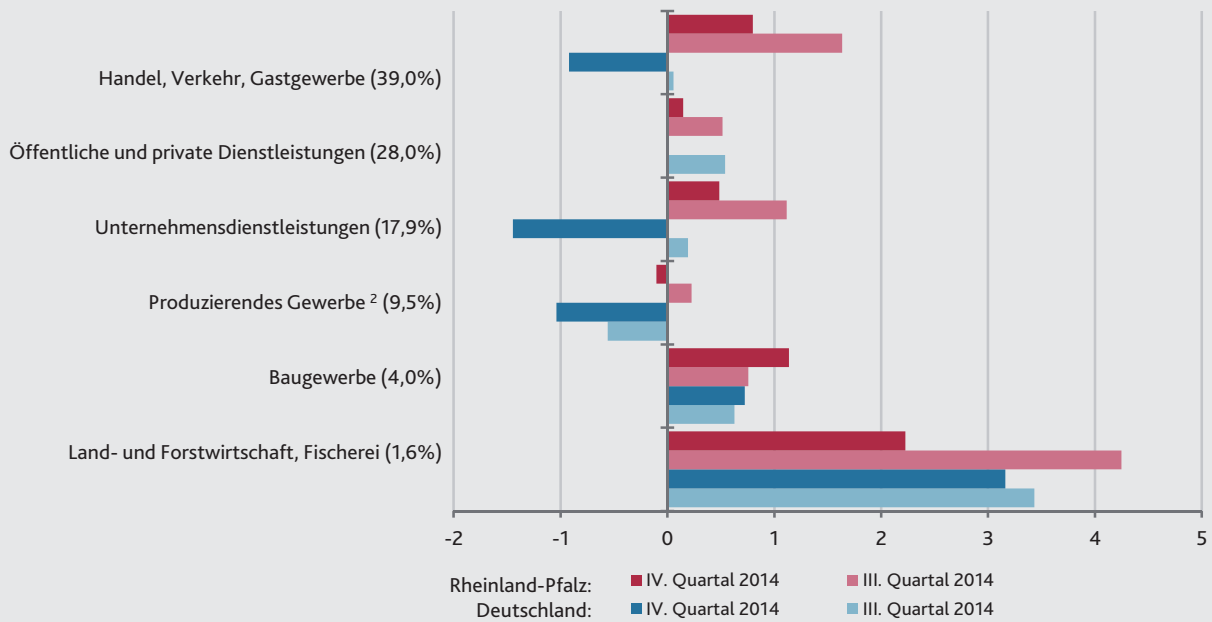
**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

**Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen<sup>1</sup>  
in Rheinland-Pfalz und in Deutschland**  
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



<sup>1</sup> Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2014. – <sup>2</sup> Ohne Baugewerbe.  
 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Ergebnisse der Revision 2014 der Beschäftigungsstatistik.

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 30. Oktober 2015.



## Glossar

### Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz (=  $\text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$ ) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

### Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler/-innen, Studenten/-innen oder Teilnehmer/-innen an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

### Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials.

### Auftragseingang

Unter Auftragseingang werden alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge verstanden.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um

Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im Verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2010 (d. h. 2010=100) ausgedrückt.

### Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Ausbaugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergerber, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst.

### Ausschließlich geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 450 Euro im Monat nicht übersteigt. Ausschließlich geringfügig Beschäftigte sind nicht zugleich anderweitig sozialversicherungspflichtig beschäftigt.

### Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren (steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten.

### Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und Verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber/-innen und Mitinhaber/-innen sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindes-

tens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer/-innen, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgeber/-innen Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

### Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept).

### EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

### Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

### Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

### Gemeldete Arbeitsstellen

Bei den gemeldeten Stellen handelt es sich um ungeforderte Arbeitsstellen ohne selbstständige/freiberufliche Tätigkeiten und ohne Stellen der privaten Arbeitsvermittlung.

### Gewerbeanzeigen

Ein Gewerbe ist anzumelden bei Neueröffnung (Neugründung, Gründung

nach Umwandlungsgesetz), Zuzug aus einem anderen Meldebezirk (Wiedereröffnung) und Übernahme durch Kauf, Pacht oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschaftereintritt. Gründe für eine Abmeldung sind Aufgabe des Betriebes, Fortzug in einen anderen Meldebezirk (Verlegung) und Übergabe wegen Verkauf, Verpachtung oder Erbfolge, Änderung der Rechtsform oder Gesellschafteraustritt. Die Anzeigepflicht gilt für selbstständige Betriebe wie auch für Zweigniederlassungen und unselbstständige Zweigstellen.

### ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklimaindex ist ein Frühindikator für die Konjunktur-entwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate.

### Kurzarbeiter/-innen

Kurzarbeiter/-innen sind Arbeitnehmer/-innen, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

### Produktionsindex

Der Produktionsindex für das Verarbeitende Gewerbe ist ein wichtiger Indikator für die wirtschaftliche Entwicklung. Er misst die monatliche Produktionsleistung von rund 1 000 Betrieben des Verarbeitenden Gewerbes mit mehr als 50 Beschäftigten. Bei diesen Betrieben wird monatlich die Produktion industrieller Erzeugnisse wertmäßig erhoben. Die Wertangaben werden mit dem Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte um Preisentwicklungen bereinigt. Aus den preisbereinigten Wertangaben

werden auf den Monatsdurchschnitt des Jahres 2010 bezogene Messzahlen gebildet. Die Messzahlen werden mit den landesspezifischen Produktionswertanteilen zu Wirtschaftszweigindizes verdichtet.

### Produktivität

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit des Faktoreinsatzes und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

### Produzierendes Gewerbe

Zum Produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das Produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau, die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Energie- und Wasserversorgung.

### Teilzeitbeschäftigte

Den Teilzeitbeschäftigten werden alle Arbeitnehmer/-innen zugeordnet, deren regelmäßige Arbeitszeit weniger als die übliche Wochenarbeitsstundenzahl umfasst, auch die Altersteilzeitbeschäftigten sowohl in der Arbeitsphase als auch in der Freistellungsphase, nicht jedoch die geringfügig Beschäftigten mit einem Monatsentgelt von insgesamt regelmäßig nicht mehr als 450 Euro.

### Umsatz

Als Umsatz der steuerpflichtigen Unternehmen gelten die im Berichtsjahr abgerechneten Lieferungen und Leistungen des nach § 2 Abs. 1 Umsatz-

steuergesetz umsatzsteuerpflichtigen Unternehmers an Dritte (ohne Umsatzsteuer), einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Ferner gelten als Umsatz die getrennt in Rechnung gestellten Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren werden von den fakturierten Werten abgesetzt.

### Unternehmensinsolvenzen

Die Unternehmensinsolvenz dient zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger/-innen durch Verteilung des Vermögens der Schuldnerin bzw. des Schuldners oder, in einer abweichenden Regelung (Insolvenzplan), zum Erhalt bzw. zur Sanierung des Unternehmens.

### Verarbeitendes Gewerbe

Zum Verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das Verarbeitende Gewerbe ist Teil des Produzierenden Gewerbes.

### Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisentwicklung aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex gilt als ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

## Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



20	129 151	130 933	128 083	127 842
752	134 121	128 083	133 450	128 432
6 058	126 824	134 545	157 264	113 520
134 628	134 545	157 827	111 776	110 128
157 811	157 827	113 035	80 756	77 082
113 466	113 035	84 980	63 568	61 9
87 007	84 980	64 829	77 648	
65 282	64 829	78 146	92 396	
78 320	78 146	94 429	125 873	
95 409	94 429	125 677	103 80	
	125 677	87 027	69	

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern \* gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

## Bevölkerung

	Einheit	2013	2014			2015			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 994 <sup>1,2</sup>	4 012 <sup>1,2</sup>	3 998	3 999	4 001	4 015	...	...
darunter Ausländer <sup>3</sup>	1 000	306 <sup>1,2</sup>	331 <sup>1,2</sup>	313	315	317	340	...	...

## Natürliche Bevölkerungsbewegung<sup>4</sup>

* Eheschließungen <sup>5</sup>	Anzahl	1 602	1 636	1 450	2 152	2 160	889	...	...
* Lebendgeborene <sup>6</sup>	Anzahl	2 666	2 786	2 642	2 585	2 773	2 769	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	8,0	8,4	8,0	7,6	8,4	8,1	...	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) <sup>7</sup>	Anzahl	3 794	3 693	3 705	3 445	3 566	4 927	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,1	11,3	10,1	10,8	14,5	...	...
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene <sup>7</sup>	Anzahl	8	8	8	7	5	10	...	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,1	3,0	3,0	2,7	1,8	3,6	...	...
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-1 129	- 907	-1 063	- 860	- 793	-2 158	...	...
je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 3,4	- 2,7	- 3,2	- 2,5	- 2,4	- 6,3	...	...

## Wanderungen

* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	9 962	11 303	10 406	9 933	10 258	12 683	...	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	4 305	5 428	4 891	4 750	5 169	6 523	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 538	9 026	8 587	7 717	7 821	9 609	...	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 630	3 141	2 893	2 844	2 830	3 537	...	...
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 424	2 277	1 819	2 216	2 437	3 074	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>8</sup>	Anzahl	13 592	14 152	13 720	12 964	12 899	16 465	...	...

## Erwerbstätigkeit

### Beschäftigte<sup>9,10,11</sup>

Beschäftigte <sup>9,10,11</sup>	Einheit	2011	2012	2013			2014			
		30.06.		30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort <sup>12</sup>	1 000	1 261	1 285	1 299	1 325	1 308	1 310	1 321	1 343	1 326
* Frauen	1 000	575	589	599	611	607	607	611	622	619

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

**noch: Erwerbstätigkeit****Beschäftigte<sup>1, 2, 3</sup>**

	Einheit	2011	2012	2013			2014			
				30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
* Ausländer/-innen	1 000	83	90	96	100	94	100	106	110	104
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	300	326	341	346	345	348	353	359	359
* darunter Frauen	1 000	254	275	286	289	290	292	295	299	300
davon nach Wirtschaftsbereichen <sup>4</sup>										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	12	12	13	13	10	12	13	14	10
* produzierendes Gewerbe	1 000	411	418	418	425	418	420	422	427	420
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	269	274	278	285	282	280	285	291	287
* Erbringung von Unternehmens- dienstleistungen	1 000	194	199	204	206	202	203	206	209	207
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	375	382	387	395	396	396	396	402	402

**Arbeitsmarkt<sup>5</sup>**

	Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	116 353	115 741	117 967	111 694	108 009	111 426	114 510	109 037	105 525
* Frauen	Anzahl	54 039	53 744	56 477	53 082	50 942	52 314	54 528	51 413	49 701
* Männer	Anzahl	62 314	61 998	61 490	58 612	57 067	59 112	59 982	57 624	55 824
* SGB III (Arbeitslosengeld I) <sup>6</sup>	Anzahl	46 247	44 689	46 339	41 986	39 904	40 560	42 821	39 065	37 423
* SGB II (Arbeitslosengeld II) <sup>7</sup>	Anzahl	70 106	71 053	71 628	69 708	68 105	70 866	71 689	69 972	68 102
* Arbeitslosenquote <sup>8</sup>	%	5,5	5,4	5,5	5,2	5,0	5,1	5,3	5,0	4,8
* Frauen	%	5,4	5,3	5,6	5,3	5,0	5,1	5,3	5,0	4,9
* Männer	%	5,5	5,4	5,4	5,1	5,0	5,1	5,2	5,0	4,8
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,1	4,9	6,0	5,1	4,3	5,0	5,6	4,7	4,0
* Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,2	3,1	4,6	3,7	2,9	3,4	4,3	3,5	2,8
* Ältere von 50–65 Jahren	%	5,8	5,6	5,5	5,3	5,3	5,1	5,1	5,0	5,0
* Ältere von 55–65 Jahren	%	6,4	6,2	6,0	5,9	5,9	5,6	5,6	5,5	5,5
* Ausländer/-innen	%	12,2	12,1	11,7	11,5	11,2	12,0	12,3	11,9	11,6
* Deutsche	%	4,9	4,8	4,9	4,6	4,5	4,5	4,6	4,4	4,3
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	3 423	2 407	1 020	1 224	1 616	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen <sup>9</sup>	Anzahl	21 221	23 602	25 147	24 416	23 960	28 404	29 353	29 258	30 164

**Soziales****Leistungsbezug nach SGB II<sup>10</sup>**

	Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	218 942	221 871	222 486	222 301	221 206	226 997	226 231	225 882	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 107	114 512	114 906	114 834	114 357	116 241	115 958	115 941	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	155 110	156 803	157 339	157 154	156 147	160 857	160 235	159 841	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs- berechtigte	Anzahl	63 832	65 068	65 147	65 147	65 059	66 140	65 996	66 041	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 451	62 581	62 635	62 620	62 546	64 092	63 955	64 011	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 10 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit.



## Bautätigkeit

(Baugenehmigungen)

### Baugenehmigungen für Wohngebäude

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Wohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	552	519	517	601	495	494	614	665	626
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	507	473	487	549	450	457	545	600	563
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	3	3	4	5	5	4	1	2	6
Unternehmen	Anzahl	64	74	51	117	57	48	65	83	87
private Haushalte	Anzahl	485	442	462	479	433	442	548	580	533
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 025	934	833	1 122	875	797	1 162	1 081	1 307
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	633	594	566	676	571	567	751	732	769
* Wohnfläche	1 000 m <sup>2</sup>	119	112	104	130	109	103	140	135	140
Wohnräume	Anzahl	4 783	4 424	4 090	5 177	4 153	4 243	5 584	5 571	5 603
* Veranschlagte Kosten der										
Bauwerke	Mill. EUR	180	172	166	199	170	160	220	219	231

### Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude

* Nichtwohngebäude (Neubau)										
insgesamt	Anzahl	126	123	115	120	110	127	120	158	148
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	13	11	7	17	10	13	7	12	10
Unternehmen	Anzahl	99	86	77	80	78	95	101	114	110
private Haushalte	Anzahl	14	26	31	23	22	19	12	32	28
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	31	15	25	14	9	20	18	6	11
* Umbauter Raum	1 000 m <sup>3</sup>	739	797	439	751	450	932	861	1 072	1 058
* Nutzfläche	1 000 m <sup>2</sup>	105	105	63	106	71	137	105	108	111
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	89	90	50	95	63	82	83	77	86

### Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)

* Wohnungen (Neubau und Bau- maßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 120	1 128	1 080	1 273	1 045	939	1 325	1 321	1 527
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 500	5 321	5 127	5 893	4 936	4 829	6 465	6 664	6 525

**Landwirtschaft**

Landwirtschaft	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) <sup>1</sup>	t	10 747	...	10 242	11 239	10 646	11 097	11 278	10 858	10 579
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 847	...	1 559	1 935	1 680	1 546	1 769	1 584	1 729
darunter										
* Kälber	t	8	...	5	5	3	5	5	3	4
* Jungrinder	t	10	...	3	2	6	6	9	3	7
* Schweine	t	8 852	...	8 632	9 260	8 934	9 504	9 472	9 235	8 816
* Eierzeugung <sup>2</sup>	1 000	14 522	...	15 400	15 907	15 581	17 488	15 648	14 635	13 560

**Produzierendes Gewerbe****Verarbeitendes Gewerbe sowie  
Bergbau und Gewinnung von  
Steinen und Erden<sup>3</sup>**

* Betriebe	Anzahl	984	982	984	983	983	1 001	1 003	1 003	1 006
* Beschäftigte <sup>4</sup>	1 000	248 561	251 312	250 949	251 716	253 026	252 312	252 717	253 082	255 059
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	31 499	32 012	30 418	34 115	29 244	30 365	32 979	34 133	29 776
* Entgelte	Mill. EUR	1 002	1 029	1 036	960	941	1 338	1 086	1 005	977
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 045	7 107	7 102	7 471	6 566	6 850	7 743	7 683	6 647
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie <sup>5</sup>	Mill. EUR	3 945	4 006	3 951	4 240	3 748	3 695	4 122	4 095	3 570
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 839	1 846	1 903	1 909	1 616	1 953	2 197	2 139	1 795
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	85	83	76	82	65	79	81	78	79
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 176	1 172	1 172	1 240	1 138	1 123	1 343	1 373	1 204
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 337	2 386	2 347	2 489	2 247	2 160	2 409	2 350	2 034
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	961	931	930	983	841	979	1 074	1 079	904
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	3 812	3 918	3 886	4 075	3 581	3 835	4 368	4 290	3 644
Exportquote <sup>6</sup>	%	54,1	55,1	54,7	54,6	54,5	56,0	56,4	55,8	54,8
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2010=100	103,0	101,6	100,4	104,6	90,3	107,0	110,8	106,9	90,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2010=100	100,2	98,2	93,4	103,3	88,0	94,0	100,6	99,3	82,8
Investitionsgüterproduzenten	2010=100	111,2	111,9	118,4	112,9	98,9	119,3	125,0	116,4	99,1

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.



## noch: Produzierendes Gewerbe

### Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden<sup>1</sup>

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Ge- winnung von Steinen und Erden <sup>1</sup>	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
Gebrauchsgüterproduzenten	2010=100	75,5	58,6	60,9	51,0	47,0	64,2	63,4	44,1	49,2
Verbrauchsgüterproduzenten	2010=100	89,5	85,3	72,8	87,3	74,8	134,2	116,3	119,4	107,3
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2010=100	102,5	98,2	94,3	103,7	86,0	98,6	101,7	100,2	81,6
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2010=100	119,3	114,0	130,4	123,2	103,3	131,8	135,4	116,1	95,0

### Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen<sup>2</sup>

* Betriebe <sup>3</sup>	Anzahl	172	174	174	175	175	180	180	179	179
* Beschäftigte <sup>3,4</sup>	Anzahl	9 694	9 764	9 707	9 687	9 762	9 500	9 478	9 385	9 478
* Geleistete Arbeitsstunden <sup>3</sup>	1 000 h	1 188	1 190	1 112	1 293	1 070	1 068	1 186	1 231	1 026
* Entgelte <sup>3</sup>	Mill. EUR	41	42	40	40	38	38	41	42	39
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung <sup>5</sup>										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	474	321	192	312	257	207	206	257	160
* Nettostromerzeugung	Mill. kWh	459	307	180	298	244	194	193	244	147

### Baugewerbe Bauhauptgewerbe<sup>6</sup>

* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	1 000	38 313	38 655	38 997	38 937	39 009	37 984	38 031	37 836	38 288
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 742	4 014	4 108	4 679	3 861	3 914	4 319	4 541	3 840
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	1 549	1 690	1 739	1 990	1 562	1 694	1 817	1 859	1 567
* gewerblicher Bau <sup>7</sup>	1 000 h	901	982	960	1 106	984	957	1 102	1 097	1 049
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 292	1 343	1 409	1 583	1 315	1 263	1 400	1 585	1 224
darunter Straßenbau	1 000 h	630	658	723	784	653	638	704	762	585
* Entgelte	Mill. EUR	91	96	98	100	98	94	102	101	98

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

**noch: Baugewerbe****Bauhauptgewerbe<sup>1</sup>**

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	398	416	417	468	409	377	424	445	449
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	142	148	143	164	137	138	156	153	162
* gewerblicher Bau <sup>2</sup>	Mill. EUR	109	113	113	125	117	105	115	122	120
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	147	155	161	179	155	133	153	170	167
darunter Straßenbau	Mill. EUR	72	75	80	88	78	61	73	81	77

**Ausbaugewerbe****(Bauinstallation und sonstiger Ausbau)<sup>3</sup>**

	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Betriebe <sup>4</sup>	Anzahl	415	412	414	414	411	411	411	423	426
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber) <sup>4</sup>	1 000	15 506	15 644	15 511	15 412	15 555	15 862	15 748	15 908	15 920
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	4 948	4 937	5 004	4 831	4 827	5 111	4 979	4 887	4 905
* Entgelte	Mill. EUR	119	120	126	114	118	120	128	118	125
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	412	425	507	343	387	422	548	351	425

**Handel<sup>5</sup>****Großhandel<sup>6, 6</sup>**

	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.		Mai	Juni	Juli	Aug.
* Beschäftigte	2010=100	105,4	106,6	106,7	106,8	107,8	106,8	107,2	107,4	108,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,1	118,4	119,2	120,0	120,7	121,8	122,8	123,2	122,1
* Umsatz nominal <sup>7</sup>	2010=100	94,7	93,6	92,4	98,6	88,5	89,4	98,1	100,5	89,1
* Umsatz real <sup>8</sup>	2010=100	87,6	87,3	85,8	91,7	82,4	83,0	91,2	93,2	83,0

**Einzelhandel<sup>9, 8</sup>**

* Beschäftigte	2010=100	102,7	104,6	104,4	104,4	105,0	105,7	106,2	106,2	106,6
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	103,3	105,7	105,4	105,8	105,6	107,4	108,2	108,7	108,0
* Umsatz nominal <sup>9</sup>	2010=100	101,4	102,3	100,2	104,5	98,6	103,4	104,8	108,8	100,3
* Umsatz real <sup>9</sup>	2010=100	96,7	97,4	95,1	99,6	94,0	97,5	99,2	103,6	95,6

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten u. a.; nach der Ergänzungserhebung hochgerechnete Ergebnisse. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

## noch: Handel<sup>1</sup>

### Kfz-Handel<sup>p, 2</sup>

Kfz-Handel <sup>p, 2</sup>	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Beschäftigte	2010=100	103,7	104,3	103,5	103,3	105,2	104,5	104,5	104,3	106,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	114,5	118,2	119,0	119,5	119,1	120,5	121,3	121,6	121,3
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	94,6	98,3	94,4	102,5	94,5	103,3	110,1	111,7	92,8
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	92,1	95,6	92,1	99,6	91,8	99,7	106,4	107,8	89,5

## Gastgewerbe<sup>p</sup>

* Beschäftigte	2010=100	99,8	101,9	104,6	105,3	105,4	106,9	108,5	107,2	107,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2010=100	100,5	103,7	106,8	108,3	107,2	110,6	114,2	109,3	110,1
* Umsatz nominal <sup>3</sup>	2010=100	80,4	80,7	88,5	92,1	94,9	94,4	93,0	95,8	95,8
* Umsatz real <sup>3</sup>	2010=100	75,9	74,6	81,8	85,3	88,0	85,3	83,7	86,7	86,9

## Tourismus<sup>4</sup>

* Gästeankünfte	1 000	672	684	906	900	947	942	903	960	978
* darunter von Auslandsgästen	1 000	155	154	207	274	270	212	206	291	269
* Gästeübernachtungen	1 000	1 748	1 762	2 311	2 446	2 699	2 370	2 221	2 596	2 765
* darunter von Auslandsgästen	1 000	435	439	569	878	907	576	550	931	906

## Verkehr

### Straßenverkehrsunfälle

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden <sup>5</sup>	Anzahl	1 779	1 770	2 027	1 967	2 031	1 686	1 770	1 964	2 087
*   darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 191	1 232	1 470	1 499	1 502	1 224	1 274	1 473	1 542
* Getötete Personen	Anzahl	15	15	17	21	18	19	17	27	16
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	8	7	13	2	9	11	8	16	8
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	3	4	2	13	5	3	5	6	6
Radfahrer	Anzahl	1	4	-	3	1	3	2	2	1
Fußgänger	Anzahl	2	2	2	-	1	-	-	2	-
* Verletzte Personen	Anzahl	1 547	1 593	1 869	1 887	1 949	1 570	1 627	1 837	1 983

1 Ab Januar 2009 erfolgt die Abgrenzung nach der WZ 2008; die Ergebnisse des Vorjahres wurden entsprechend umgerechnet. Der Berichtskreis wird ab 2007 jährlich durch Ergänzungsstichproben und ab 2009 durch Stichprobenrotation aktualisiert. Zur Vermeidung von Sprüngen in der Zeitreihe werden die Messzahlen einheitlich auf den Stichprobenstand von 2006 zurückgerechnet. – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwer- wiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

**noch: Verkehr****Straßenverkehrsunfälle**

Straßenverkehrsunfälle	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
schwer verletzte Personen	Anzahl	296	305	359	412	362	287	339	350	410
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	137	134	116	137	154	114	131	122	174
Benutzer motorisierter										
Zweiräder	Anzahl	70	77	109	131	115	106	118	120	122
Radfahrer	Anzahl	46	48	65	83	63	40	54	72	80
Fußgänger	Anzahl	29	29	32	21	18	13	26	21	18

**Kraftfahrzeuge<sup>1</sup>**

Kraftfahrzeuge <sup>1</sup>	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	11 881	11 953	13 706	13 307	10 263	12 408	15 555	14 258	12 373
darunter										
Krafträder	Anzahl	589	613	797	882	575	924	988	990	743
* Personenkraftwagen <sup>2</sup>	Anzahl	9 973	10 050	11 444	11 120	8 552	10 165	12 970	11 843	10 574
* Lastkraftwagen	Anzahl	904	878	1 047	876	750	850	1 048	944	724
Zugmaschinen	Anzahl	339	328	320	342	300	388	400	401	253

**Personenbeförderung**

Personenbeförderung	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Beförderte Personen										
im Linienverkehr	1 000	54 521	54 611	56 075	58 819	56 619	47 029	55 977	56 253	56 127
Personenkilometer <sup>3</sup>	Mill.	502	510	512	546	531	440	523	512	528

**Binnenschifffahrt**

Binnenschifffahrt	Einheit	2013	2014			2015				
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
* Gütererpfang	1 000 t	1 094	1 065	1 123	1 039	1 154	1 126	1 008	1 051	1 072
* Güterversand	1 000 t	821	813	852	715	883	850	742	825	944

**Außenhandel<sup>4</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>5</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	3 876	4 010	4 159	4 025	4 337	4 414	4 152	4 530	4 403
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	294	291	289	311	301	296	340	328	336
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	3 540	3 677	3 826	3 670	3 978	4 035	3 720	4 083	3 933

1 Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Ausfuhr (Spezialhandel)<sup>2</sup>**

Ausfuhr (Spezialhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2013	2014			2015				
			Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
*	Rohstoffe	Mill. EUR	22	24	24	23	23	25	21	24	21
*	Halbwaren	Mill. EUR	170	159	166	159	156	157	137	178	165
*	Fertigwaren	Mill. EUR	3 348	3 494	3 636	3 489	3 800	3 853	3 562	3 881	3 747
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	944	931	938	920	986	1 030	929	1 005	991
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 404	2 563	2 699	2 568	2 813	2 823	2 633	2 876	2 755
davon nach											
*	Europa	Mill. EUR	2 653	2 731	2 844	2 785	2 916	2 950	2 883	3 159	2 943
*	darunter in EU-Länder	Mill. EUR	2 283	2 200	2 484	2 470	2 565	2 614	2 558	2 821	2 579
	Belgien	Mill. EUR	187	198	195	222	183	203	200	216	184
	Luxemburg	Mill. EUR	54	54	54	58	60	56	51	66	58
	Dänemark	Mill. EUR	35	37	41	36	40	39	37	39	30
	Finnland	Mill. EUR	31	30	37	31	31	76	25	31	33
	Frankreich	Mill. EUR	430	422	420	427	462	417	408	454	374
	Griechenland	Mill. EUR	41	33	45	30	39	24	33	29	21
	Großbritannien	Mill. EUR	240	279	307	278	305	303	275	272	286
	Irland	Mill. EUR	12	14	16	11	12	25	24	15	19
	Italien	Mill. EUR	218	224	240	250	268	247	258	328	261
	Niederlande	Mill. EUR	225	222	228	222	225	287	264	354	340
	Österreich	Mill. EUR	148	155	168	152	168	157	153	178	181
	Schweden	Mill. EUR	63	70	67	66	61	75	73	75	63
	Spanien	Mill. EUR	172	194	198	190	213	220	193	197	214
	Portugal	Mill. EUR	33	32	40	36	29	23	33	37	35
*	Afrika	Mill. EUR	98	105	132	86	115	144	119	139	157
*	Amerika	Mill. EUR	530	553	548	546	618	653	532	610	614
	darunter nach USA	Mill. EUR	342	386	385	388	425	459	369	419	421
*	Asien	Mill. EUR	563	591	604	577	655	638	589	595	652
	darunter nach China	Mill. EUR	147	162	166	174	198	165	170	132	140
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	31	31	30	32	32	29	28	28	37

**Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

* Insgesamt	Mill. EUR	2 599	2 666	2 515	2 718	2 937	2 952	2 686	2 935	2 957
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	267	270	250	276	282	283	240	281	247
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 222	2 281	2 157	2 306	2 535	2 508	2 265	2 464	2 468
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	44	41	34	45	53	39	35	39	45
* Halbwaren	Mill. EUR	310	293	298	315	367	295	257	255	265
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 868	1 947	1 825	1 946	2 115	2 174	1 973	2 170	2 158

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

**noch: Außenhandel<sup>1</sup>****Einfuhr (Generalhandel)<sup>2</sup>**

Einfuhr (Generalhandel) <sup>2</sup>		Einheit	2013	2014				2015			
			Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
davon											
*	Vorerzeugnisse	Mill. EUR	537	550	514	537	636	604	497	561	573
*	Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 331	1 397	1 311	1 409	1 479	1 570	1 477	1 609	1 586
* davon aus											
*	Europa	Mill. EUR	1 911	1 983	1 902	2 029	2 187	2 246	1 994	2 223	2 258
*	darunter aus EU-Ländern <sup>3</sup>	Mill. EUR	1 680	1 726	1 645	1 740	1 872	2 014	1 786	1 981	2 046
	Belgien	Mill. EUR	297	290	290	293	303	259	233	277	295
	Luxemburg	Mill. EUR	42	45	48	43	49	38	60	52	50
	Dänemark	Mill. EUR	18	19	18	20	19	21	22	22	22
	Finnland	Mill. EUR	7	8	6	6	8	11	9	13	13
	Frankreich	Mill. EUR	241	244	226	262	277	258	225	258	263
	Griechenland	Mill. EUR	9	8	5	9	12	8	7	7	8
	Großbritannien	Mill. EUR	99	111	113	116	116	106	100	101	105
	Irland	Mill. EUR	21	25	21	20	9	150	103	58	148
	Italien	Mill. EUR	163	163	151	173	198	190	163	312	197
	Niederlande	Mill. EUR	255	260	252	242	274	378	275	296	290
	Österreich	Mill. EUR	84	86	76	84	98	95	89	95	108
	Schweden	Mill. EUR	41	43	42	43	44	44	46	46	53
	Spanien	Mill. EUR	109	105	92	99	112	106	107	105	111
	Portugal	Mill. EUR	16	15	16	17	17	17	17	16	19
*	Afrika	Mill. EUR	70	51	44	37	71	39	60	34	39
*	Amerika	Mill. EUR	251	243	219	245	268	302	239	274	239
	darunter aus USA	Mill. EUR	186	173	144	168	172	211	189	222	186
*	Asien	Mill. EUR	363	385	345	404	407	360	386	396	416
	darunter aus China	Mill. EUR	161	164	144	180	183	135	157	175	182
*	Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	4	4	3	5	4	6	8	5

**Gewerbeanzeigen<sup>4</sup>**

Gewerbeanzeigen <sup>4</sup>	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 017	...	2 586	3 062	2 640	2 626	2 870	3 152	2 505
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	475	...	431	497	418	403	466	520	383
sonstige Neugründungen	Anzahl	2 005	...	1 690	1 946	1 681	1 839	1 969	2 022	1 632
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 985	...	2 338	2 772	2 324	2 244	2 713	2 898	2 485
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	452	...	349	397	307	365	429	454	341
sonstige Stilllegungen	Anzahl	2 027	...	1 600	1 868	1 563	1 489	1 850	1 919	1 731

<sup>1</sup> Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – <sup>2</sup> Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – <sup>3</sup> Einschließlich Kroatien (EU-28); die Angaben ab 2012 wurden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – <sup>4</sup> Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

## Insolvenzen

Insolvenzen	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Insgesamt	Anzahl	567	524	557	610	578	535	457	539	416
davon										
* Unternehmen	Anzahl	90	81	65	97	98	76	57	94	70
* Verbraucher	Anzahl	354	320	375	367	347	344	283	294	248
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	103	105	103	125	104	95	97	133	88
* sonstige natürliche Personen, <sup>1</sup>										
Nachlässe	Anzahl	20	19	14	21	29	20	20	18	10
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	91	96	82	105	143	65	147	101	102

## Handwerk<sup>2</sup>

	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Beschäftigte <sup>3</sup>	2009=100 <sup>4</sup>	98,7	98,6	98,2	97,7	98,1	100,2	98,3	97,8	98,0
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer) <sup>5</sup>	2009=100 <sup>6</sup>	100,0	101,4	113,1	86,7	101,0	104,0	114,0	85,5	103,1

## Preise

Preise	Einheit	2013	2014				2015			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2010=100	105,8	106,8	107,2	107,2	106,9	107,3	107,3	107,1	107,1
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2010=100	103,4	104,8	104,9	104,9	105,3	106,3	106,5	106,6	106,6

## Verdienste<sup>7</sup>

	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Bruttomonatsverdienste <sup>8</sup> der voll- zeitbeschäftigten Arbeitnehmer <sup>9</sup> im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	3 790	3 798	3 495	3 426	3 472	3 491	3 524	3 496	3 576
* Frauen	EUR	3 268	3 266	3 044	3 006	3 021	3 052	3 062	3 082	3 122
* Männer	EUR	4 003	4 009	3 681	3 593	3 651	3 665	3 707	3 660	3 756
* Leistungsgruppe 1 <sup>10</sup>	EUR	6 925	7 205	6 166	6 254 <sup>r</sup>	6 360	6 403	6 456	6 427	6 531
* Leistungsgruppe 2 <sup>10</sup>	EUR	4 352	4 405	4 058	4 015 <sup>r</sup>	4 053	4 097	4 126	4 086	4 156
* Leistungsgruppe 3 <sup>10</sup>	EUR	3 183	3 235	2 963	2 933	2 975	2 993	3 013	2 989	3 062
* Leistungsgruppe 4 <sup>10</sup>	EUR	2 641	2 641	2 496	2 416	2 470	2 487	2 514	2 464	2 572
* Leistungsgruppe 5 <sup>10</sup>	EUR	2 047	2 030	1 975	1 885	1 921	1 946	1 957	1 910	2 021

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

**noch: Verdienste<sup>1</sup>**

	Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
		Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 078	4 175	3 681	3 622	3 716	3 729	3 767	3 680	3 816
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	3 899	4 001	3 584	3 448	3 587	3 616	3 643	3 390	3 460
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 245	4 353	3 792	3 756	3 836	3 840	3 887	3 836	3 948
* Energieversorgung	EUR	4 955	(5 040)	4 433	4 344	4 462	4 456	4 487	4 408	4 456
* Wasserversorgung <sup>2</sup>	EUR	3 207	3 473	2 989	3 114	3 230	(3 275)	3 260	3 139	3 145
* Baugewerbe	EUR	3 156	3 257	3 086	2 922	3 090	3 140	3 128	2 923	3 187
* Dienstleistungsbereich	EUR	3 596	3 551	3 371	3 298	3 312	3 336	3 366	3 380	3 423
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 535	3 275	3 214	2 998	3 019	3 032	3 078	3 186	3 219
* Verkehr und Lagerei	EUR	2 978	2 748	2 775	2 570	2 608	2 600	2 614	2 683	2 726
* Gastgewerbe	EUR	(2 026)	(2 078)	2 003	2 030	1 986	1 978	1 979	2 057	2 085
* Information und Kommunikation	EUR	4 870	5 049	4 553	4 537	4 663	4 632	4 672	4 683	4 752
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	4 907	4 902	4 222	4 086	4 114	4 154	4 231	4 314	4 321
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	3 739	3 947	3 301	(3 712)	(3 849)	(3 838)	(3 857)	(3 419)	(3 409)
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	(4 670)	4 823	4 088	4 170	4 190	4 223	4 216	4 314	4 401
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	/	(2 160)	2 113	2 059	2 080	2 095	2 118	2 129	2 183
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	3 450	3 536	3 368	3 389	3 389	3 469	3 504	3 492	3 531
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 105	4 132	4 033	4 034	4 035	4 079	4 050	4 110	4 136
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	3 678	3 693	3 491	3 430	3 473	3 485	3 514	3 514	3 555
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	4 257	3 734	3 926	(3 565)	(3 339)	(3 362)	(3 645)	(3 354)	(3 330)
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 059	3 272	2 905	3 070	3 064	3 108	3 126	3 056	3 082

**Geld und Kredit<sup>3</sup>**

	Einheit	2012	2013		2014				2015	
		Durchschnitt		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
<b>Kredite an Nichtbanken</b>	Mill. EUR	118 975	121 674	124 568	125 584	124 657	124 257	124 973	121 419	120 613
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 024	12 174	12 008	12 333	12 369	11 869	11 692	10 833	10 437

<sup>1</sup> Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – <sup>2</sup> Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – <sup>3</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).



## noch: Geld und Kredit<sup>1</sup>

Einheit	2012	2013		2014				2015	
	Durchschnitt	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	

### Kredite an Nichtbanken

mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	15 080	14 002	13 508	13 476	13 295	13 232	12 432	11 579	11 170
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	91 871	95 498	99 052	99 775	98 993	99 156	100 849	99 007	99 006
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 263	113 342	116 350	117 767	117 623	117 462	118 519	114 975	114 545
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	99 772	102 470	105 312	106 449	106 566	106 600	107 683	103 978	103 815
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	10 492	10 872	11 038	11 318	11 057	10 862	10 836	10 997	10 730
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	8 712	8 332	8 218	7 817	7 034	6 795	6 454	6 444	6 068

### Einlagen und aufgenommene

#### Kredite von Nichtbanken

	Mill. EUR	113 249	113 014	114 631	112 837	112 942	114 661	116 885	113 702	114 532
Sichteinlagen	Mill. EUR	46 913	51 536	53 576	53 185	53 933	56 215	58 309	56 724	58 709
Termineinlagen	Mill. EUR	29 481	26 577	26 426	25 455	25 226	24 928	24 903	24 002	23 215
Sparbriefe	Mill. EUR	7 744	6 639	6 414	6 059	5 884	5 687	5 637	5 335	5 147
Spareinlagen	Mill. EUR	29 112	28 262	28 215	28 138	27 899	27 831	28 036	27 641	27 461
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	110 671	110 380	112 081	110 316	110 550	112 240	114 475	111 316	112 080
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	107 602	107 492	108 780	107 664	107 716	109 307	111 133	108 838	109 442
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 069	2 888	3 301	2 652	2 834	2 933	3 342	2 478	2 638
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	2 578	2 634	2 550	2 521	2 392	2 421	2 410	2 386	2 452

## Steuern

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

### Aufkommen nach Steuerarten

<b>Gemeinschaftsteuern</b>	Mill. EUR	3 515	3 652	3 260	3 819	3 455	4 360	3 811	4 143	4 135
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 104	1 158	824	1 126	967	1 802	986	1 212	1 353
Lohnsteuer	Mill. EUR	761	795	699	1 076	523	771	689	1 148	593
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	149	156	-	485	-	-	-	519	-
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	157	166	- 54	- 30	465	489	- 43	- 61	545
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	72	102	191	47	26	240	329	68	27

<sup>1</sup> Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

**noch: Steuern**

Einheit	2013	2014			2015			
	Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.

**Gemeinschaftsteuern**

Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	32	29	13	43	7	4	12	65	7
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	16	15	3	32	0	-	4	56	1
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	83	66	- 24	- 11	- 54	298	- 1	- 7	181
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	- 4	6	-	- 2	-	-	-	- 3	-
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	2 411	2 494	2 436	2 693	2 488	2 558	2 825	2 931	2 783
Umsatzsteuer	Mill. EUR	480	499	434	525	542	529	518	570	540
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 931	1 995	2 003	2 167	1 946	2 029	2 308	2 361	2 242

**Zölle**

Mill. EUR	184	203	208	237	230	198	240	256	253
-----------	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----	-----

**Bundessteuern**

Bundessteuern	Mill. EUR	113	87	59	61	82	100	70	55	97
darunter										
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	28	28	27	32	23	14	34	26	24
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	46	49	32	29	59	86	36	29	74

**Landessteuern**

Landessteuern	Mill. EUR	66	75	64	60	76	72	79	71	82
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	18	26	14	17	20	20	21	16	21
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	31	32	34	28	37	34	42	40	41
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	13	13	11	11	15	15	12	11	15
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	1	1	2	1	1	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	4	3	3	3	3	3	3

Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.

**Gemeindesteuern**

Gemeindesteuern	Mill. EUR	603	597	561	524	655	599	611	571	688
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	4	4	5	6	4	4	5
Grundsteuer B	Mill. EUR	125	130	115	113	141	144	121	123	139
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	458	445	426	390	491	430	469	427	523
sonstige Gemeindesteuern <sup>1</sup>	Mill. EUR	15	18	17	17	17	19	17	17	21

<sup>1</sup> Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

**noch: Steuern****Steuerverteilung****Steuereinnahmen der  
Gemeinden und Gemeinde-  
verbände**

Einheit	2013	2014	2013	2014				2015	
	Durchschnitt		4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.
Mill. EUR	909	925	1 107	593	1 017	919	1 172	672	1 072
Gewerbesteuer (netto) <sup>1</sup>	Mill. EUR	379	369	290	380	425	346	325	412
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	348	363	614	70	391	361	632	110
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	37	41	68	8	39	43	74	5

Einheit	2013	2014				2015			
	Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
<b>Steuereinnahmen des Landes</b>	Mill. EUR	851	880	728	844	624	1 499	880	936
Landessteuern	Mill. EUR	66	75	64	60	76	72	79	71
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	418	442	304	424	350	745	384	462
Lohnsteuer	Mill. EUR	262	277	240	399	167	270	235	429
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	67	71	- 23	- 13	198	208	- 18	- 26
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	34	48	93	24	10	116	162	33
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	13	6	19	3	2	5	29
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	41	33	- 12	- 5	- 27	149	- 1	- 4
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	344	342	297	353	197	681	350	396
Umsatzsteuer	Mill. EUR	255	252	218	264	87	589	259	285
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	89	90	79	89	111	92	91	111
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	17	2	-	-	18	2
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	2	2	6	1	-	-	6	1
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	12	11	34	4	-	-	36	4
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	7	1	-	-	7	1
<b>Steuereinnahmen des Bundes</b>	Mill. EUR	1 845	1 881	1 699	1 933	1 768	2 213	1 981	2 078
Bundessteuern	Mill. EUR	113	87	59	61	82	100	70	55
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	480	505	362	481	408	806	443	520
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 246	1 285	1 260	1 388	1 277	1 307	1 450	1 501
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	5	17	2	-	-	18	2

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

## Neuerscheinungen im Oktober 2015

## Statistische Berichte

**Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet,  
Erwerbstätigkeit**

Bevölkerungsvorgänge im 4. Vierteljahr 2014  
(vorläufiges Ergebnis)

Kennziffer: A1013 201444

Bevölkerung der Gemeinden am 31. Dezember 2014

Kennziffer: A1033 201422

**Produzierendes Gewerbe, Handwerk**

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und  
Gewinnung von Steinen und Erden im August 2015 –  
Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe  
mit 50 und mehr Beschäftigten

Kennziffer: E1023 201508

Index des Auftragseingangs für das  
Verarbeitende Gewerbe im August 2015

Kennziffer: E1033 201508

Bauhauptgewerbe im August 2015 –  
Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau

Kennziffer: E2023 201508

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke  
der allgemeinen Versorgung im Juli 2015

Kennziffer: E4023 201507

**Wohnungswesen, Bautätigkeit**

Baugenehmigungen im August 2015

Kennziffer: F2033 201508

Bestand an Wohngebäuden und Wohnungen  
am 31. Dezember 2014

Kennziffer: F2073 201400

**Handel, Tourismus, Gastgewerbe**

Beschäftigte und Umsatz im Handel  
und im Gastgewerbe im Juli 2015

Kennziffer: G1023 201507

Aus- und Einfuhr 2014

Kennziffer: G3013 201400

Aus- und Einfuhr im August 2015

Kennziffer: G3023 201508

Gäste und Übernachtungen im Tourismus  
im August 2015

Kennziffer: G4023 201508

**Verkehr**

Straßenverkehrsunfälle 2014

Kennziffer: H1023 201400

Straßenverkehrsunfälle im Juli 2015

Kennziffer: H1023 201507

Personenverkehr mit Bussen und Bahnen  
im 2. Vierteljahr 2015

Kennziffer: H1073 201542

Binnenschifffahrt im Juli 2015

Kennziffer: H2023 201507

**Sozialleistungen**

Sozialhilfe 2014 – Empfängerinnen und Empfänger  
von Grundsicherung im Alter und bei Erwerbs-  
minderung am 31. Dezember 2014

Kennziffer: K1063 201400

Schwerbehinderte Menschen am 31. Dezember 2013

Kennziffer: K3013 201301

Kriegsopferfürsorge 2014

Kennziffer: K3033 201401

## Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Realsteuervergleich 2013  
Kennziffer: L2073 201300

## Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz  
und in Deutschland im September 2015  
Kennziffer: M1013 201509  
Preisindizes für Bauwerke in Deutschland  
im August 2015  
Kennziffer: M1043 201543

## Umwelt

Öffentliche Abwasserentsorgung 2013  
Kennziffer: Q1033 201301  
Unfälle mit wassergefährdenden Stoffen 2014  
Kennziffer: Q1053 201400

## Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2015  
Kennziffer: Z1013 201507

## Sonstige Veröffentlichungen

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz –  
Ausgabe Oktober 2015  
Kennziffer: Z2201 201510

## Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätigenrechnung –  
Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik

Deutschland 1991 bis 2014 –  
Berechnungsstand: August 2015 (Reihe 1, Band 1)  
Kennziffer: A6215 201400

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik  
Deutschland 2008 bis 2. Vierteljahr 2015 –  
Berechnungsstand: August 2015 (Reihe 1, Band 3)  
Kennziffer: A6235 201502

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de) zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.  
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: [vertrieb@statistik.rlp.de](mailto:vertrieb@statistik.rlp.de).

## Impressum

---

Für Smartphone-Benutzer: Bildcode mit einer im Internet verfügbaren App scannen. Dort können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.



Herausgeber:  
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz  
Mainzer Straße 14-16  
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0  
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: [monatsheft@statistik.rlp.de](mailto:monatsheft@statistik.rlp.de)  
Internet: [www.statistik.rlp.de](http://www.statistik.rlp.de)

Redaktion: Romy Siemens

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Titelfoto: Stadtverwaltung Bad Dürkheim  
Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201  
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR  
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:  
[www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte](http://www.statistik.rlp.de/veroeffentlichungen/statistische-monatshefte)  
2. korrigierte Fassung vom 20.01.2016, Änderungen auf S. 1102, 1103